

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 136 (1991)  
**Heft:** 11

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1170

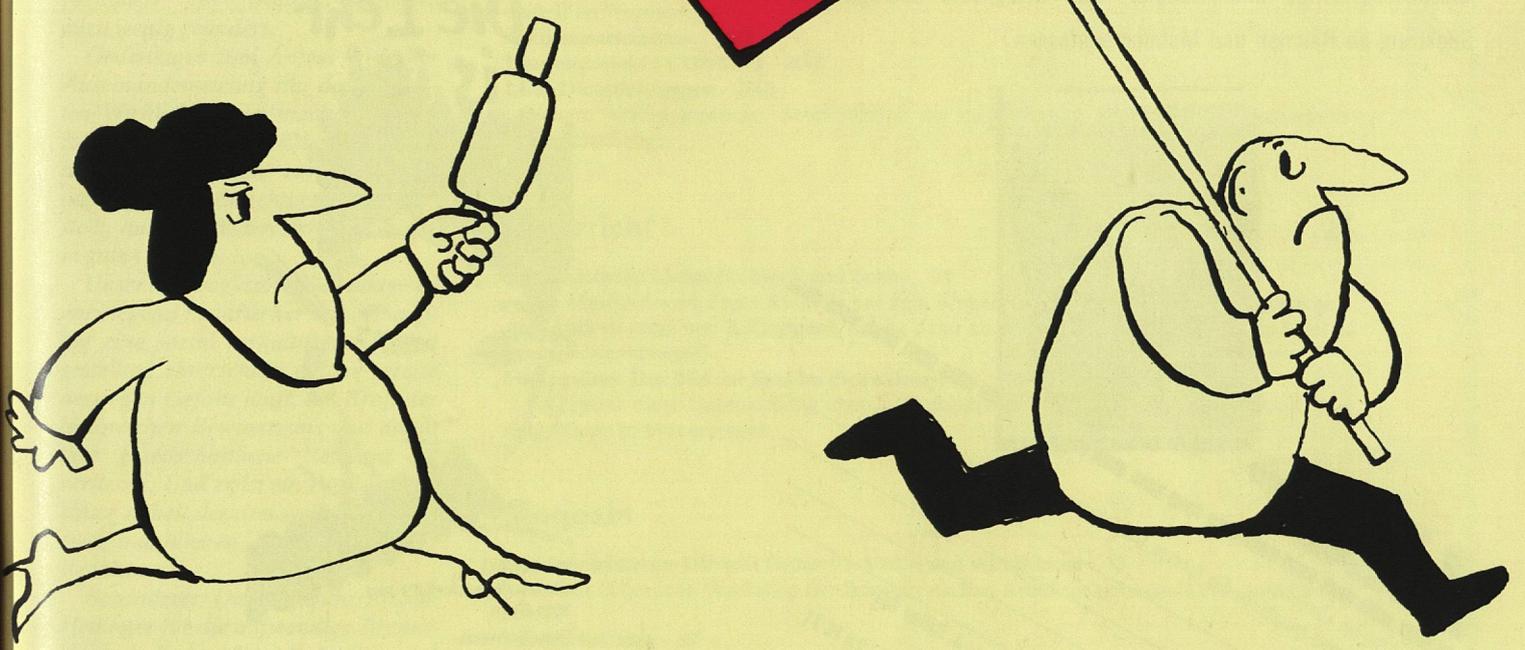
SCHWEIZERISCHE *innen*  
**LEHRERZEITUNG**

6. Juni 1991  
SLZ 11

Das Frauenstimmrecht muß  
wuchtig verworfen werden,  
damit wir endlich einmal Ruhe haben.

**Frauenstimmrecht  
NEIN**

Aktionskomitee gegen das Frauenstimmrecht



SCAPA 7



**20 Jahre Frauenstimmrecht**

# Lebenslust. Motivation zur Entwicklungszusammenarbeit.

Elegant und doch robust – Natura, der Helvetas-Citybag aus reinem Leder. Für Freizeit und Alltag, ideal für Schule, Studium und Lehre. Aus Schweizer Ziegenleder gefertigt, eine Kreation der Firma May in Beckenried. 38 x 30 x 12 cm, erhältlich in den Farben schwarz und beige.  
Preis Fr. 176.- (+ Versandkosten)  
Helvetas-Mitglieder Fr. 150.-

## Sinnvoll kaufen – sinnvoll schenken.

Für Direkt-Bestellungen, Verkaufsprospekt und Mitgliedschaft: 01/363 37 56.  
Helvetas, Postfach, 8042 Zürich.

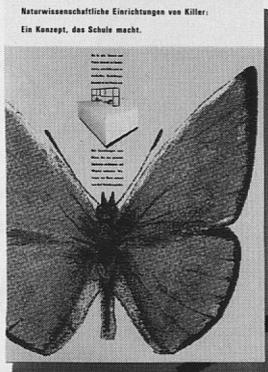


Schweizer Gesellschaft für  
Entwicklung und Zusammenarbeit



## Bestellen Sie ein Konzept, das Schule macht.

Diese neue Farbbroschüre zeigt Ihnen Schulbeispiel für Schulbeispiel, wie Killer sein individuelles Gestaltungskonzept in die Praxis umsetzt. Mit naturwissenschaftlichen Einrichtungen nach Mass, die das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar umfassen.



**Killer**

Bitte senden Sie mir kostenlos  
(Anzahl) Broschüren (Ein Konzept, das Schule macht)

Vorname/Name

Str./Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Einsenden an: J. Killer AG  
5300 Turgi

Telefon 056/23 19 71

**Killer. Das FarbFormFunktions-Konzept.**

Wir bieten Verkaufs-  
lehrstelle gegen  
deinen Charme.  
031 22 32 74

**merkur**   
**Die Lehr  
is it!**



Mercur AG  
Christoffelunterführung  
3011 Bern  
Frau Schwab

Auskunft über weitere Lehrstellen  
in der ganzen Schweiz...  
Telefon 031 55 11 55  
Frau Kropf



## 20 Jahre Frauenstimmrecht

4

### Gerda Stocker-Meyer: 20 Jahre Frauenstimmrecht 4

Ein engagiert geschriebener Abriss der Ereignisse vom Debakel von 1959 bis zur positiv verlaufenen Abstimmung von 1971. Der Beitrag ist auf Vermittlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins SLIV zustande gekommen.

### Doris Schüepf: Wenn Frau will, steht alles still 6

Die Sekretärin der VPOD-Verbandskommission Lehrberufe begründet den Aufruf zum Frauenstreik und gibt praktische Ideen und Tips.

### Esther Wildbolz-Oester: Streik – kein sinnvolles Kampfmittel für Lehrerinnen 7

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins hat Mühe mit dem Frauenstreik. Deren Zentralpräsidentin sagt warum.

### Anton Strittmatter: Schade! 7

Weshalb man – und insbesondere auch der LCH – gerade aus gewerkschaftlichen Überlegungen heraus Vorbehalte zum Streik-Begriff des Frauenstreiktags hegen kann.

### Chronik des Basler Lehrerinnenstreiks 1959 8

### Elisabeth Flüeler: «Eine Minderheit fühlte sich entrechtet» 10

Der Frauenstreiktag hat einen Vorläufer: Zwei Tage nach der erneuten Ablehnung des Frauenstimmrechts durch Volk und Stände am 1. Februar 1959 traten, zum Entsetzen der Schulbehörden und der Regierung, die Lehrerinnen des Basler Mädchengymnasiums in einen eintägigen Proteststreik. Wir dokumentieren die Ereignisse mit Zeitungsberichten und dem Bericht einer Beteiligten.

### Elisabeth Flüeler: «Ich traute am Morgen nicht auf die Strasse» 11

Susan Hedinger-Schumacher hat mit der 1959 mitstreikenden Gymnasiallehrerin Dr. Elisabeth Flüeler ein Gespräch geführt. Die damals für Männer und Frauen noch getrennten Lehrerzimmer erleichterten die Streikorganisation ...

### «... für unser Land untragbar ist.» 13

Die Arbeitgebergemeinschaft der Schweizerischen Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau wendet sich 1969 gegen die Unterzeichnung der Menschenrechtskonvention mit Vorbehalten. Der Brief an den Nationalrat im Wortlaut.

### Die Entwicklung der Schweizerischen Frauenbewegung 14/12

Eine Chronologie 1836–1946 und 1968–1991 (mit Abstimmungsplakaten von 1920–1970)

### Bewegt vor 76 Jahren 17

Was die Frauenbewegung im ersten «Jahrbuch der Schweizer Frauen» von 1915 zur damaligen Situation der Frauen in Kirche und Staat festgehalten hat.

### Margrit Palmer: Dr. Emma Graf 1865–1926 18

Unter den ganz grossen Frauengestalten zu Beginn dieses Jahrhunderts befindet sich auch die Berner Lehrerin und Seminarleiterin Emma Graf. Das Porträt dieser engagierten Frau weckt Fragen nach dem heutigen Selbstverständnis von Lehrerinnen (und Lehrern) in Politik und Gesellschaft.

## LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger

20-1

### Künftig nur noch ausgebildete Mittelschullehrer 20-1

Die EDK-Empfehlungen zur Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer für die Sekundarstufe II im Wortlaut.

### Sektionsnachrichten 20-2

### Umweltprojekt LCH/FSEO 20-2

### LCH-Dienstleistungen 20-3

Neuere Verlagsangebote; Sonderaktion zur Liquidierung älterer Fibeln; Sicherheits-Schlüsselanhänger

## Unterricht

21

### Erika Kielholz: Lieder für Meitli und Buebe 21

Die Musiklehrerin Erika Kielholz hat zum Frauenstreiktag ein Meitli-Lied geschrieben. Auf Aufforderung von Kolleginnen hin ist dann noch ein Buebe-Lied entstanden. Auf zu neuen Rollenklängen!

### Film Institut: Das Bild der Frau im (Schweizer)Film 22

Ergebnisse einer Untersuchung über Rollenbilder im Film und eine Auswahl von Unterrichtsfilmern zu Frauenfragen.

## Magazin

33

### Ursula Schürmann-Häberli: Forum 91: Vision und Wirklichkeit 33

Bericht über einen Workshop der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie.

### Kurznachrichten 37

### Die aktuelle Grafik: Israel und die Palästinenser 37

### Veranstaltungen 39

### Impressum 39

### Schule im Rückspiegel (IV): Heisse Wissensgier unter kalter Schuldusche 40

### Liebe Leserin

### Lieber Leser

Vorneweg: Die Titelbild-Karikatur stammt aus dem Abstimmungskampf von 1971. Und der Lorbeerkrantz gilt dem Stimm- und Wahlrechtsjubiläum – auch wenn's ob der, global gesehen, späten Einführung ein eher verschämtes Jubilieren ist. Noch weniger Grund zum unbeschwerten Feiern ist der 10. Jahrestag der verfassungsmässigen Gleichstellung von Mann und Frau. Gerade im Bereich der subtilen, rechtlich schlecht fassbaren Diskriminierung hat sich in den 10 Jahren nicht nur bezüglich des Wallholz-Klischees allzu wenig geändert.

Gedenktage zum Anlass kritischer Auseinandersetzung mit der erreichten Wirklichkeit zu machen, ist erzieherisch sinnvoll. Ob ein Erziehungsboykott auch ein wirksames und legitimes Erziehungsmittel darstellt, daran scheiden sich die Geister in guten Treuen.

Unser Beitrag zum Gedenken ist vorwiegend historischer Art. Er zielt auf eine sozial verhältnismässig gut gestellte Lehrerschaft, welche gerade deswegen Gefahr läuft, die Kraft des historischen Bewusstseins und damit ihre gesellschaftliche Relevanz zu verlieren. Und er ist ein Produkt vereinter Arbeit der drei weiblichen und zwei männlichen Menschen in der Redaktion.

Besonderer Dank gebührt Susan Hedinger für die aufwendige Recherchierarbeit im Gosteli-Archiv und dessen fürwahr aufgeschlossener Leiterin Marthe Gosteli.

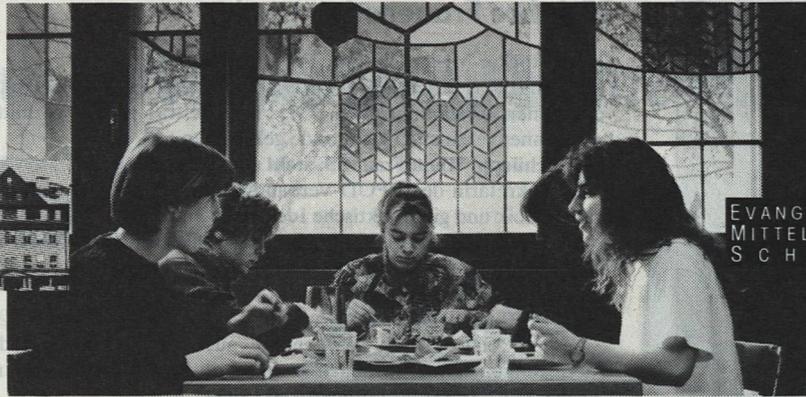
Anton Strittmatter

# " Hin und wieder bekomme ich auch etwas in den falschen Hals "

GYMNASIEN A/B/C/D

LEHRERSEMINAR

DIPLOMMITTELSCHULE (DMS)



Information:  
7220 Schiers

EVANGELISCHE  
MITTELSCHULE  
SCHIERS 

081 53 11 91

Direktor Pfr. J. Flury

**I N T E R N A T S M I T T E L S C H U L E**  
**f ü r M ä d c h e n u n d K n a b e n**

## Ihr Privatlehrer in England

Intensivtraining – Sprachferien für jedes Alter ab 6 J.  
Serios ausgewählte Gastfamilien und Lehrer  
Kursbeginn jederzeit möglich  
Language-Training-International, V. Sommer, 8330 Pfäffikon,  
Telefon 01 950 52 41.

## Ferien-Konzerte-Kurse

für Individualisten und Familien. Kammermusik zum Mitmachen oder Zuhören oder an Musik-Malkursen teilnehmen inmitten eines zauberhaften, grossen Gartens direkt am Strand auf der nordwestlichen **Peloponnes (GR)** in der Ferienanlage «Villas Idyllion». Flug ab Fr.370.–, Telefon 061 47 27 54.

## Fasten, Massage, Atem und Gespräch für Frauen, 22. bis 28. Juli 1991

Bildungsheim Chlotisberg, Gelfingen LU  
Für Frauen, die sich gesund fühlen und sich an das Experiment des Fastens wagen, aber auch gewillt sind, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen. Gewichtsreduktion ist sicher möglich, soll aber nicht alleiniges Ziel der Woche sein.  
Anmeldung: Katharina Merz, Zentweg 40, 3006 Bern, Telefon 031 51 59 44, Lucienne Schmirli, Hohgantweg 17, 3012 Bern, Tel. 031 23 91 20.

# danja

Gegründet  
1965

- **Bewegung**
- **Atmung**
- **Entspannung**

sind die Grundlagen unserer Ausbildung. Diese werden ergänzt mit Unterricht in Anatomie, Psychologie, Autogenem Training, Meditation, etc.  
Dauer: 1 1/2 Jahre, ein Tag pro Woche.  
Keine obere Altersgrenze.

Aufnahmegespräch. Diplomabschluss.  
Schulleitung: Verena Eggenberger



Ich wünsche Gratis-Unterlagen:

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ SL

danja Seminar  
Brunaupark

Tel. 01 463 62 63  
8045 Zürich

## A two-week course for teachers of English at Swandean School, Worthing, England

- methodology, strategies of learning and teaching
- cultural programme, family accommodation
- English and Swiss tutors and lecturers
- inclusive fees: SFr. 1750.–

Course A: 7–19 Oct. 1991, course B: 30 March–11 April 1992  
Gesamtleitung: Christian Eggenberger, Bächlistrasse 8, 8266 Steckborn, Telefon 054 61 28 89.



## HUMANUS-HAUS

Beitenwil, 3076 Worb 2

Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit seelenpflegebedürftigen Jugendlichen und Erwachsenen bietet an als berufsbegleitende Ausbildung:

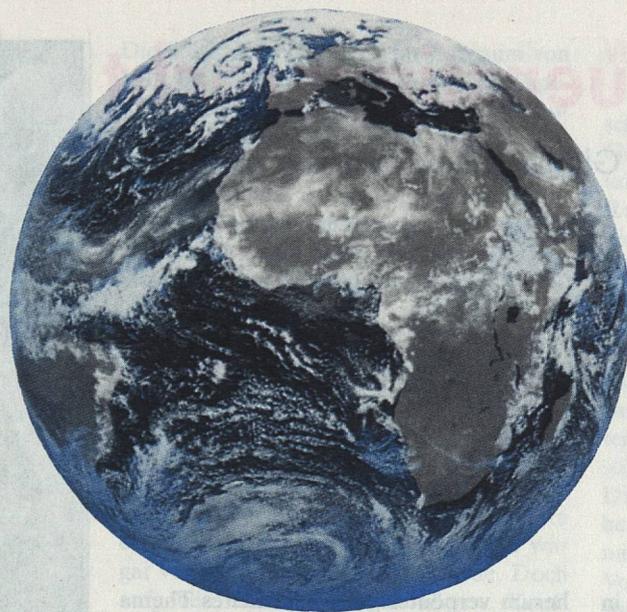
## Camphill-Seminar für Sozialtherapie

Nächster Kursbeginn Ende August 1991. Vorpraktikum erwünscht.

In dieser 4jährigen Ausbildung können Sie vielfältige Erfahrungen sammeln in anthroposophischen Kursen, in künstlerischer und therapeutischer Betätigung, in der Werkstattarbeit sowie im täglichen Zusammenleben mit den behinderten Menschen.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen Stefan Härter, Seminarkollegium, Telefon 031 839 75 75.

# Klima in Gefahr - Was können wir tun?



Zu den wichtigsten Zeitfragen gehört zweifellos die Klimaveränderung. Das globale Problem ist eng mit dem Bevölkerungswachstum und mit dem Energieverbrauch verbunden. In seiner Dimension stellt es eine ernste weltweite Herausforderung dar, der sich insbesondere die Industrieländer stellen müssen. Viele Menschen sind sich der möglichen gravierenden Auswirkungen eines Klimawandels noch zu wenig bewusst. Dieses Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu fördern und zum Handeln zu motivieren, hat sich die Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel) zu einer ihrer Aufgaben gemacht.

Der erste, 1988 produzierte Atel-Videofilm trägt den Titel **'Das gefährliche Experiment mit der Atmosphäre - 10 Fragen zur Klimaveränderung'**. Der Film erklärt die Funktionsweise des Treibhauseffekts. Er fand internationale Verbreitung und erhielt verschiedene Auszeichnungen.

**'Klima in Gefahr - Was können wir tun?'** ist eine Anschlussproduktion und befasst sich mit

möglichen Massnahmen. Gestützt auf die neusten Erkenntnisse der Wissenschaft zeigt er, weshalb es dringend notwendig ist, jetzt zu handeln. Diesem Film war an der 2. Weltklimakonferenz 1990 in Genf ein überraschend grosser Erfolg beschieden.

## An wen richten sich die Filme?

Die Filme sind anspruchsvoll und setzen ein Interesse an Fragen des Klimas und der Umwelt voraus. Sie richten sich an Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft, an Lehrerinnen und Lehrer sowie an Oberstufenschüler und Studenten, an interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Global Change geht uns alle an.



Aare-Tessin AG für Elektrizität, 4601 Olten

Ich bin an einer sachgerechten, wissenschaftlich fundierten Information zum Thema Klimawandel interessiert. Bitte senden Sie mir mit Rechnung den/die Videofilm/e

**Das gefährliche Experiment mit der Atmosphäre - 10 Fragen zur Klimaveränderung**  
1988 (VHS PAL, 22') zu Fr. 50.-  
Deutsch  Französisch  Italienisch  Englisch   
mit Begleitbroschüre (nur in Deutsch), 26 Seiten

**Klima in Gefahr - Was können wir tun?**  
1990 (VHS PAL, 44') zu Fr. 70.-  
Deutsch  Französisch  Englisch   
mit Begleitbroschüre, 38 Seiten

### Im Verleih erhältlich bei:

- Film Institut, Schweizer Schul- und Volksskino, Bern  
Telefon 031/ 23 08 31
- Head-Film, Zürich, Telefon 01/ 432 46 41
- Gratis-Ausleihdienst der Atel (für Schulen und Vereine),  
Telefon 062/ 31 71 11

### Bitte senden Sie mir gratis

\_\_\_\_\_ Ex Begleitbroschüren zum Videofilm  
"Das gefährliche Experiment mit der Atmosphäre  
- 10 Fragen zur Klimaveränderung".

\_\_\_\_\_ Ex Begleitbroschüren zum Videofilm  
"Klima in Gefahr - Was können wir tun?"

\_\_\_\_\_ Ex Plakat: Satellitenbild der Erde mit den 10 Fragen zur  
Klimaveränderung.

Name/Vorname \_\_\_\_\_ LZ

Schule \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

senden an:  
Aare-Tessin AG für Elektrizität, Bahnhofstrasse 12, 4601 Olten

# 20 Jahre Frauenstimmrecht

Vom Kampf um die politische Gleichstellung der Frau

Als nach dem ersten Anlauf von 1959 in der denkwürdigen Abstimmung vom 7. Februar 1971 das Frauenstimm- und -wahlrecht auf Bundesebene zum Durchbruch kam, war damit ein hart erkämpfter folgerichtiger Ausbau unserer Demokratie vollzogen. Stellung und Situation der Schweizer Frau hatten sich grundsätzlich verbessert. Und der Zusammenarbeit von Mann und Frau in der aktiven Politik war der Weg eröffnet worden; einer Zusammenarbeit, wie sie sich bereits auf so vielen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens eingebürgert und bewährt hatte.

«Partnerschaft» war zum Leitwort gewählt worden, unter dem auf jenen Entscheid des Männervolkes und der Stände hin die befürwortende Kampagne stand.

In der Ausmarchung über das Frauenstimmrecht hatte es bis zuletzt Kampf abgesetzt, jedoch weniger heftig als bei der

Gerda Stocker-Meyer

Auseinandersetzung um die erste eidgenössische Frauenstimmrechtsvorlage des Jahres 1959. Indes gab es 1971 bei rund 620 000 Ja- noch 320 000 Neinstimmen (in Prozenten: 65,7 gegen 34,3). Und neben den zustimmenden 14 Ständen und 3 Halbkantonen lehnten 5 Stände und 3 Halbkantone ab.

## Zum Politikum geworden

Zur «Vorgängerin» (1959) hatten noch zwei Drittel der Stimmbürger und 19 Kantone nein gesagt. Trotzdem bedeutete jener Kernpunkt einen Markstein auf dem Weg zur politischen Gleichstellung der Geschlechter. Es verband sich damit die erste offizielle Stellungnahme der Landesregierung für das Frauenstimmrecht. Der Bundesrat erklärte in seiner Beschlussempfehlung zur Vorlage das Aktivbürgerrecht der Schweizer Frau als Forderung der Gerechtigkeit, der Rechtsgleichheit und der Demokratie. Eine lange Zeit totgeschwiegenes, weit-

herum verpönte oder belächelte Thema war zum Politikum geworden und blieb es fortan.

Diese erstmalige, breitangelegte Aufklärungs- und Werbekampagne zugunsten des Frauenstimmrechts erstreckte sich in den vier Landessprachen über die ganze Schweiz, bis ins hinterste Tal. Neben dem altgedienten Frauenstimmrechtsverband trat damals eine neue gesammelte Kraft auf den Plan: die *Arbeitsgemeinschaft der schweizerischen Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau* (verschiedenste Frauenorganisationen, siehe Liste Seite 13). Sie machte deutlich, dass weite Frauenkreise sich entschieden hinter die Vorlage stellten. Das hatte in politischer wie psychologischer Hinsicht grosse Bedeutung. Denn auch unter den Frauen selber gab es zu jener Zeit ja noch Gleichgültigkeit und Widerstand gegenüber erweiterten politischen Rechten der Bürgerin.

## Lehrerinnen markant vertreten

Die Arbeitsgemeinschaft löste sich erst auf, als 1971 das Frauenstimmrecht im Bund erungen war. Natürlich gehörte auch der Schweizerische Lehrerinnenverein der Arbeitsgemeinschaft an. Lehrerinnen sind zudem als einzelne führende Persönlichkeiten in der Bewegung stark hervorgetreten. Zu den verdientesten Pionierinnen zählten Erzieherinnen von Rang wie *Emma Graf, Ida Somazzi, Helene Stucki, Anna Luise Grütter*.

Nun, im Jahre 1959, hatte noch kaum jemand erwartet, dass eine eidgenössische Frauenstimmrechtsvorlage sich schon im ersten Anlauf würde durchsetzen können. Die Stimmrechtsbewegung begab sich erneut auf den Weg – in ein Wechselbad von Erfolgen und Niederlagen auf kantonalen Ebenen.

Eine der Stärken der Bewegung lag gewiss in der Art, wie sie Misserfolge verkraftete, Rückschläge aufzufangen wusste.



Photo: Hans Baumgartner

## «Einwände gegen das Frauenstimmrecht – und wie ich sie widerlege»

«Einwand: Politik ist ein «garstig Ding» – Frauen sind zu gut dafür!

### Antwort:

- Politik ist so gut oder so schlecht wie die Menschen, die sie betreiben.
- Stünde es mit unseiner Politik wirklich schlecht, wie manche sagen, dann müsste der Frau erst recht mit Hand anlegen. Denn die Frau ist nicht «zu gut», um die Folgen der Politik zu tragen.
- Politik heisst, richtig verstanden, Sorge für das Gemeinwohl. Sich mit den öffentlichen Aufgaben heisst gemeinsamen Aufgaben zu befassen, demnach etwas Positives; es kommt darin Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit zum Ausdruck.»

«Einwand: Durch das Frauenstimmrecht wird der Mensch und das Leben «verpolitisiert».

### Antwort:

Im Gegenteil! Eine Verpolitisierung droht nicht am ehesten, wo ihr aus politischer Gleichgültigkeit keine Schranke gesetzt wird. Das allgemeine Männerstimmrecht hat auch nicht zu einer Verpolitisierung des Mannes geführt – sonst hätte man nicht über schlechte Stimmbeteiligungen zu klagen. Die Frau ist ihrer Natur nach auf den Einzelbereich eingestellt und gilt als Hüterin des privaten Bereiches. Ihr Einfluss als Bürgerin wird eher eine Vermenschlichung der Politik als deren Verpolitisierung des Menschen begründen.»

Auszug aus dem Argumentenkatalog, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der schweizerischen Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau, Herbst 1970

Die Statistik besagt, dass im Zeitraum von 1919 bis 1968 in den Kantonen durchgeführte Abstimmungen über erweiterte politische Frauenrechte 54mal negativ ausgingen, positiv 17mal. Ein Meinungsumschwung kündigte sich jedoch bereits an: Wenn auch noch mehrheitlich nein gesagt wurde, so nahm doch die Zahl der Ja-Stimmen von Mal zu Mal zu.

## «Bewegung der Unentwegten»

«Ermutigt zur Weiterarbeit» lautete dann etwa die Überschrift einschlägiger Communiqués. Ob solcher Haltung irritierte Gegner nannten es «Zwängerei», in einem Flugblatt aktiver Gegnerinnen war gar von «Meinungsterror» die Rede. Doch aufgeben, sich geschlagen zeigen, Kopfhängerei und Wehleidigkeit galten nun einmal in der «Bewegung der Unentwegten» nicht.

Gemäss dem Aufbau unseres Staatswesens hatte die Bewegung auch ihr föderalistisches Gepräge. Auf dem Boden der Kantone schöpfte und entfaltete sie kräftige Impulse. Eine Bresche war geschlagen und ein Fingerzeig für das weitere Vorgehen gegeben, als in einer Parallelabstimmung zum eidgenössischen Urnengang vom Februar 1959 die Waadtländerinnen in ihrem Kanton zu Aktivbürgerinnen avancierten. Neuenburg folgte im gleichen Jahr; Genf 1960, Basel-Stadt 1966, Bern 1968 mit der gemeindeweisen Einführung des Aktivbürgerrechts der Frau. Gute Erfahrungen mit dem Frauenstimmrecht in Kantonen und Gemeinden mehrten sich und stützten die Forderung auch nach der Bundesebene hin. Ein starker positiver Einfluss ging später von der Europäischen Menschenrechtskonvention aus, gerade auch von der Auseinandersetzung um deren Unterzeichnung durch die Schweiz.

## Eine Front mittendurch

Die Front, welche das befürwortende und das gegnerische Lager trennte, lief durch alle Parteien und Volksschichten. Früh und als erste hatten die Sozialdemokraten das Frauenstimmrecht auf ihr Programm gesetzt. Dass aber ihr Parteivolk nur zum Teil dahinterstand, zeigte sich bei Abstimmungen immer wieder. Persönlichkeiten aus allen politischen Parteien, auch aus den um die Jahrhundertmitte mehrheitlich noch ablehnenden bürgerlichen, kämpften für die Rechte der Frau. Im Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit stand das staatsbürgerliche Gespräch mit seinem Für und Wider. Es geriet erst ins Stocken, als in der Endphase des Kampfes – um das Jahr 1970 herum – kaum noch jemand, weder Mann noch Frau, sich als Gegner oder Gegnerin exponieren wollte, zumal nicht in der Öffentlichkeit...

## Widerstreit der Meinungen

Dass der Anspruch der Frau auf politische Mündigkeit im Einklang mit den Grundsätzen unserer Demokratie stehe und den veränderten Lebenssachen Rechnung trage, waren gültige, im Ernst nicht zu widerlegende Hauptargumente der Stimmrechtsbewegung. Starke Verbündete des anderen Lagers waren die Macht der Gewohnheit und Kräfte der Tradition. An Unkenrufen mangelte es nicht. Vom «politischen Ehestreit» bis zum Umsturz im Kräfteverhältnis der Parteien reichten mit dem Reizwort «Frauenstimmrecht» verbundene Befürchtungen. Die Gefahr politischer Erdrutsche wurde heraufbeschworen sowohl nach rechts wie nach links. Und wer hätte, laut anderen Voraussagen, mutmasslicher Nutzniesser stimmberechtigter Konsumentinnen sein sollen, wenn nicht Gottlieb Duttweiler!

Ganze zwei Dutzend der einst häufigsten Einwände gegen das Frauenstimmrecht samt den sie widerlegenden Antworten finden sich in einer Broschüre versammelt. Sie war ein vielgenutztes Rüstzeug in der befürwortenden 71er-Kampagne (siehe Kasten).

## Erreichtes Hauptziel

Mit der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts in Bund, Kantonen und Gemeinden war freilich nicht das Endziel, aber ein Hauptziel erreicht und zugleich ein neuer Ausgangspunkt bezogen. Vor zehn Jahren konnte sich mit den Frauenstimmen der Gleichberechtigungsartikel durchsetzen, 1988 das auf dem Gedanken gleichberechtigter Partnerschaft der Geschlechter beruhende neue Ehegesetz.

Gewiss bleibt für die volle rechtliche und tatsächliche Gleichstellung der Frau noch viel zu tun. Das Ziel ist klar, der Weg dazu manchmal umstritten. An Mitteln und Programmen, privaten Initiativen sowie staatlichen Massnahmen und Stellen zur Förderung der Frauen fehlt es nicht. Was einst Bewegung war, hat sich gleichsam institutionalisiert. Da mag sich gerade eine «Stimmrechtlerin» von einst fragen, ob denn im Zeichen all der einschlägigen «Vorwärtsstrategien» frauenpolitische Überzeugungsarbeit ausser Kurs geraten sei. Geleistet werden müsste sie weiterhin. Denn der inneren Impulse wie der Antriebe von aussen bedarf richtig verstandener Frauenförderung.

GERDA STOCKER-MEYER, Toffen BE, hat den Kampf um das Frauenstimmrecht auf eidgenössischer und bernischer Ebene durch drei Jahrzehnte mit geführt. Als Journalistin war sie vor allem mit Presseaufgaben betraut. Im Jahre 1973 wurde ihr der Dr.-Ida-Somazzi-Preis verliehen.

Frauenstreik – ein bunter, fantasievoller Frauentag

## Wenn Frau will, steht alles still

Am 14. Juni 1991 werden es genau zehn Jahre her sein, seit das Schweizer Volk Art. 4 Abs. 2 der Bundesverfassung über die Gleichstellung von Mann und Frau angenommen hat. Ein Grund zum Feiern ist das nicht, denn die Umsetzung dieses Verfassungsartikels lässt bis heute auf sich warten. Die Gleichstellung in Familie, Ausbildung und Arbeit sowie der gleiche Lohn für gleichwertige Arbeit sind noch nicht erreicht. Um auf die Missachtung der Rechte der Frauen aufmerksam zu machen, rufen der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) und die ihm angeschlossenen Verbände am 14. Juni 1991 zum Frauenstreik auf.

Landauf, landab werden kürzere oder längere Arbeitsniederlegungen sowie Veranstaltungen ausserhalb der Arbeitszeit stattfinden. Über 50 Komitees planen der-

### Doris Schüepp

zeit den Branchen und Regionen angepasste Aktionsformen mit dem Ziel, vor Ort auf die Anliegen der Frauen aufmerksam zu machen. Neben Demonstrationen, Frauenfesten, Sitzstreiks, Protestpausen und mehrstündigen Streiks ist mit vielen originellen Aktionen zu rechnen. Die Unterstützung zahlreicher prominenter Frauen ist den Teilnehmerinnen gewiss.

### Gleichstellung – ein Thema für Lehrerinnen?

«Wir haben bereits den gleichen Lohn», stellen die Lehrerinnen fest und haben damit nicht unrecht. Das weibliche Personal im öffentlichen Dienst verdient tatsächlich für die gleiche bzw. gleich bezeichnete Arbeit gleich viel wie die männlichen Kollegen. Ein Blick auf die Besoldungsskala zeigt jedoch, dass die Mehrzahl der Frauen in den unteren Einkommensklassen figuriert und traditionelle Frauenberufe wie z.B. derjenige der Kindergärtnerin, der Hauswirtschafts- oder Handarbeitslehrerin nach wie vor unterbewertet sind.

DORIS SCHÜEPP steht als Gewerkschaftssekretärin der Verbandskommission Lehrberufe des VPOD vor.

Nicht nur der Schuldienst, auch der Unterricht orientiert sich noch stark an der männlichen Hälfte der Bevölkerung. Knaben werden sowohl quantitativ als auch qualitativ bevorzugt behandelt. Schulbücher tragen dazu bei, die traditionelle Rollenteilung zu zementieren. Dreimal häufiger als Knaben absolvieren Mädchen keine Berufsausbildung. Bei den zweijährigen Lehren sind die Mädchen in der Überzahl, bei den vierjährigen sind sie in der Minderheit.

### Der 14. Juni – ein Tag der Solidarität

Hand aufs Herz! Wissen Sie, wie wenig andere Frauen, die im gleichen Schulhaus arbeiten, verdienen: Die Raumpflegerin, die Kantinefrau, die Hauswartin oder die Hortnerin? Wissen Sie, dass Frauen in der Privatwirtschaft für die gleiche Arbeit immer noch bis zu einem Drittel weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen?

Der Frauenstreik- und Aktionstag soll nicht allein auf die Ungerechtigkeiten beim Lohn aufmerksam machen. Zu den weiteren Forderungen der Gewerkschafterinnen gehören:

- Gerechte Arbeitsteilung zwischen Frau und Mann
- Gleiche Aufstiegschancen
- Erziehung der Kinder zur Gleichberechtigung und Partnerschaft

- Gutgeführte Kinderkrippen und Tages-schulen
- Förderung des Wiedereinstiegs von Frauen in die Arbeitswelt
- Besseren Mutterschutz, gleiche Krankenkassenprämien
- Anerkennung von Betreuungsaufgaben und Hausarbeit durch die AHV
- Teilzeitstellen auf allen Ebenen

### Unzählige Möglichkeiten

Die Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen des VPOD (Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste) werden mithelfen, den 14. Juni zu einem erfolgreichen Ereignis zu machen. Die Unterstützung von Kolleginnen aus anderen Verbänden ist selbstverständlich erwünscht, auch wenn frau nicht streikt. Die Beteiligung an Aktionen kann z.B. ausserhalb der Arbeitszeit stattfinden, die Gleichstellung kann im Unterricht, im Kollegium oder an Elternabenden thematisiert werden, auf dem Schulhof können Theater zu Frauenthemen aufgeführt oder Ausstellungen gemacht werden usw. Der Frauenfantasie sind keine Grenzen gesetzt, in welcher Form die Umsetzung eines seit zehn Jahren bestehenden Rechts eingefordert wird.

Für Kontakte, (Rechts-)Auskünfte und Material zum 14. Juni: Telefon 01 251 99 35.

Eine (antiquarische) Version des Frauenstreik-Mottos (im Archiv der Gosteli-Stiftung in Worblaufen).



Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins zum Frauenstreik

# Streik – kein sinnvolles Kampfmittel für Lehrerinnen

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins hat an einer Sitzung das Thema «Frauenstreik vom 14. Juni 1991» eingehend erörtert. Er stellt fest, dass die Gleichstellung von Frau und Mann in der Schweiz noch sehr zu wünschen übrig lässt. Vielerorts werden Frauen für gleichwertige Arbeit schlechter entlohnt als ihre männlichen Kollegen, werden Jünglinge und Männer in Betrieben mehr gefördert und haben dadurch Vorteile beim beruflichen Aufstieg.

Obschon zehn Jahre nach der Verankerung des Gleichstellungsartikels in der Bundesverfassung noch viele Ungleichheiten auszumachen sind, dürfen wir auch das

## Esther Wildbolz-Oester

Erreichte nicht vergessen. Auf vielen Gebieten sind die Frauen besser gestellt worden, haben Männer und Frauen zusammen nach gerechten Lösungen gesucht und sie auch gefunden.

## Keine Teilnahme am Frauenstreik

Aus verschiedenen Gründen hat der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins beschlossen, am Frauenstreik nicht teilzunehmen. Erstens haben die meisten Lehrerinnen in der Schweiz denselben Lohn wie ihre Kollegen. Diese erfreuliche Tatsache ist darauf zurückzuführen, dass der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF) für eine Primarlehrerin im Kanton Neuenburg bereits im Oktober 1977 Beschwerde beim Schweizerischen Bundesgericht geführt hat. Der Rekurs der Lehrerin, welche in eine tiefere Lohnklasse eingestuft war als ihre männlichen Kollegen, wurde gutgeheissen. Seither beziehen Lehrerinnen den gleichen Lohn. Günstig wirkt sich in diesem Beruf die leichte Vergleichbarkeit aus: Anzahl Ausbildungsjahre, Unterrichtsstufe und Stundenzahl pro Woche lassen sich gut gegenüberstellen.

## Kommentar

# Schade!

Es ist nicht eben leicht, «in Sachen Frauenstreik» Stellung zu nehmen – gerade weil es nicht einfach um eine Sache geht, sondern um viel persönliche Betroffenheit, um gesellschaftliche Wertungen, um Gefühle und Rollen-

## Anton Strittmatter

klischees. Und man (Mann vor allem) ist rasch in irgendeine moralische Schublade verbannt, wenn man nicht gleicher Ansicht ist wie Herr oder Frau Gegenüber – sei's dafür oder dagegen. So ist denn auch der Entscheid darüber, wie man den 14. Juni verbringt, nicht nur (Dienst-)Auffassungs- und Gewissenssache, sondern wohl ebenso eine Frage des persönlichen Umgangs mit Gruppendruck.

Für den Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) war «die Sache» allerdings klar: Er konnte ganz einfach nicht auf Anfragen um Unterstützung des Streikaufrufs eintreten. Beamtete Lehrkräfte gehen als Teil ihres Anstellungskontraktes ein Streikverbot ein. Da kann ein Lehrerverband, welcher sich als offizieller Sozialpartner der Schulbehörden versteht, nicht einen Solidaritätsstreik mit Symbolcharakter unterstützen.

Hätte es sich um einen Aktionstag ohne Streik-Etikett gehandelt, würde die Sache wohl nicht nur für LCH anders aussehen; und auch mir würde es persönlich leichter fallen, den durchaus berechtigten Ansprüchen mehr als nur Sympathie entgegenzubringen: Ich stamme aus einer Gewerkschafterfamilie und habe einen Streik-Begriff, der sich sehr schlecht mit Happenings bei vollem Lohn verträgt. Ich weiss nicht, wie ältere Arbeiterinnen und Arbeiter diesem «Streik» zuschauen werden – sie, die sie noch Streiks um elementare Menschenrechte und gegen himmelschreiende Ausbeutungszustände mitgemacht oder von ihren Eltern und Grosseltern erzählt bekommen haben, ausdauernde Arbeitsniederlegungen mit Gürtel(noch)engerschnallen und unter Entlassungsdrohung. Tut mir leid, aber die Erfindung des Streik-Etiketts und die damit provozierte Desolidarisierung unter den engagierten Kreisen gegenüber diesem doch so sinnvollen Gedenk- und Protesttag ist eine historische Fehlleistung, von der wohl wieder einmal diejenigen am wenigsten haben, denen es auch heute noch wirklich schlecht geht. Gerade ihnen wäre mit solidarischen Vorstössen in Parlamenten, vor Gerichten und im eigenen Betrieb besser gedient.

## Erzieherische Gründe

Der zweite Grund, am Frauenstreik nicht teilzunehmen, ist die Überlegung, dass dies aus erzieherischen Gründen nicht zu verantworten wäre. Die Lehrerschaft hat Vorbildfunktion. Ferner ist der Zentralvorstand der Ansicht, dass im Dialog Lösungen eher gefunden werden als durch Konfrontation.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins findet es jedoch bedauerlich, dass das Mittel Streik überhaupt eingesetzt werden muss, damit die Frauen zu ihren verbrieften Rechten kommen. Er ruft die Sozialpartner auf, das Problem Gleichstellung von Frau und Mann ernsthaft und entschlossen sofort an die Hand zu nehmen. Denn: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

ESTHER WILDBOLZ-OESTER ist Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins SLIV

# Chronik des Basler Lehrerinnenstreiks 1959

Dienstag, 3. Februar, melden die Zeitungen:

## *Lehrerinnenstreik in Basel*

Die Lehrerinnen des Mädchengymnasiums teilen uns mit: «Sämtliche Lehrerinnen des Mädchengymnasiums streiken heute Dienstag solidarisch aus Protest gegen die erneute Missachtung des staatsbürgerlichen Rechtsanspruches der Schweizer Frauen.»

Da es sich bei den rund 30 streikenden Lehrerinnen um einen Viertel des Lehrerkollegiums handelt, sind die Schülerinnen des Mädchengymnasiums um 9 Uhr nach Hause entlassen worden.

Mittwoch, 4. Februar:

## *Basel*

### *Regierungsrat missbilligt Lehrerinnenstreik*

Aus den Regierungsratsverhandlungen vom 3. Februar

Das Erziehungsdepartement berichtet, dass die Lehrerinnen des Mädchengymnasiums heute in einen Streik getreten sind, um gegen das Resultat der eidgenössischen Volksabstimmung vom 31. Januar/1. Februar über das Frauenstimmrecht zu protestieren.

**Der Regierungsrat nimmt mit Befremden von dieser sinnlosen Aktion Kenntnis und missbilligt sie aufs schärfste; er beauftragt das Erziehungsdepartement, über die Durchführung angemessener Disziplarmassnahmen gegenüber den streikenden Lehrerinnen zu berichten.**

Donnerstag, 5. Februar, bringen die Zeitungen eine Erklärung der Lehrerinnen selbst:



Vier der 1959 am Streik beteiligten Lehrerinnen des Mädchengymnasiums.

V.l.n.r.: Gertrud Spiess, Julia Gauss, Ruth Kaiser, Elisabeth Flüeler

### **Was bezweckte der Streik?**

Wir haben am Dienstag, 3. Februar 1959, aus Protest gegen die erneute Missachtung des staatsbürgerlichen Rechtsanspruches der Schweizer Frauen solidarisch gestreikt. Es wird uns von Gegnern vorgeworfen, dass wir die demokratischen Spielregeln, nach der sich die Minderheit der Mehrheit zu fügen hat, verkannt und verletzt hätten. Dazu möchten wir folgende Erklärung abgeben:

1. Die volle staatsbürgerliche Rechtsfähigkeit steht uns Frauen zu als mündigen Menschen und Bürgerinnen. Sie muss uns nicht erst geschenkt werden, und unsere Rechtsordnung muss sie anerkennen, wenn sie eine wirklich demokratische Rechtsordnung sein will.

2. Die politischen Rechte werden uns Frauen aber vorenthalten. Nicht, weil wir eine Minderheit von Fordernden wären, die sich zu fügen haben. Wir sind nicht diese Minderheit; wir hatten gar keine Möglichkeit, an der Abstimmung teilzunehmen und so Minderheit zu werden. Wir sind vielmehr eine politisch rechtlose Schicht, über die eine politisch privilegierte Schicht abgestimmt und verfügt hat. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die letzten Abstimmungen in dieser Frage auf kantonal-baselstädtischem Boden: 1954 haben sich in einer korrekt durchgeführten Frauenabstimmung 33 000 gegen 12 000 Frauen für die politische Gleichberechtigung ausgesprochen. Neun Monate später genügten 21 000 Männerstimmen, um die 33 000 Frauen zu schlagen. Die Stimmen der Frauen waren rechtlich irrelevant; die Stimmen der Männer haben Recht gesetzt nach den Spielregeln der Demokratie. Heute, an der eidgenössischen Abstimmung vom 1. Februar, sind es 19 000 Männer, die nein gesagt haben.



Schon damals: Fantasie, Spass und Spott gehören dazu. Bild links: «Wir Frauen, die Rolle, die wir haben: Betteln!» (Gertrud Spiess um 1960). Bild rechts: Freut sich Ruth Kaiser über die Einführung des Frauenstimmrechts 1966 in BS?

3. Wir können die Tatsache, dass den Frauen das volle Mitspracherecht im gemeinsamen Staat durch Männerabstimmung vorenthalten wird, weder als gerecht noch als demokratisch, noch als zeitgemäss anerkennen. Darum haben wir uns alle, etwa 50 Lehrerinnen, spontan und solidarisch entschlossen, unserem Protest gegen den erneuten Machtspruch einen Ausdruck zu verleihen, der unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen aufmerksam machen sollte. Wir haben für einen Tag die Arbeit niedergelegt. Die Schule musste geschlossen werden, da es trotz der etwa 70 amtenen Lehrer nicht gelang, einen geordneten Betrieb aufrechtzuerhalten. Es hat sich an einem kleinen Ort erwiesen – und das dürfte auch für weitere grössere Bezirke in unserem Staatshaushalt seine Bedeutung haben –, dass wir alle, Männer und Frauen, auf Zusammenarbeit angewiesen sind, wenn unsere Volksgemeinschaft Bestand haben soll. Eine gedeihliche Zusammenarbeit beruht auf der Partnerschaft von gleichberechtigten Männern und Frauen, von Bürgern und Bürgerinnen, die sich gegenseitig achten und anerkennen.

Ruth Kaiser ehrt parodistisch Karl Barth, welcher sich mit den Streikerinnen solidarisiert hatte!



### Die Lehrerinnen des Mädchengymnasiums

Am Abend des gleichen Tages besuchen zwischen 500 und 600 Personen eine öffentliche Versammlung der Vereinigung für Frauenstimmrecht. Basel und Umgebung in der «Safranzunft». Nachdem sechs Referentinnen zum enttäuschenden Resultat der Abstimmung vom 1. Februar Stellung genommen haben (die erste der Referentinnen ist eine Lehrerin des Mädchengymnasiums und wird mit tosendem Beifall begrüsst), beschliesst die riesige Versammlung gegen nur 5 Stimmen folgende Solidaritätserklärung:

«Die Mehrheit der Stimmbürger hat den Frauen am 1. Februar erneut die Verwirklichung ihrer vollen Handlungsfähigkeit und ihrer Freiheit abgesprochen. Durch dieses Verhalten der Mehrheit der Aktivbürger, auch unseres Kantons, sind wir zutiefst in unserem Rechtsgefühl und in unseren Menschenrechten verletzt. Wir protestieren gegen dieses Verhalten der Mehrheit der Stimmbürger, das eine Unterdrückung erwachsener Menschen durch die Macht und das Vorrecht des Stimmzettels ist. Darum erklären wir uns solidarisch mit den Lehrerinnen des Mädchengymnasiums.»

6./7. Februar: Stellungnahmen der Basler Tageszeitungen zum Lehrerinnenstreik, die von behutsamer Befürwortung bis zu krassester Ablehnung gehen. Letztere durch den Lokalredaktor der «Basler Nachrichten», der aber auch vor dem Streik das Frauenstimmrecht noch nie eindeutig befürwortet hat.

Auf den 12. Februar, die nächste Sitzung des Basler Grossen Rates, hat Dr. W. Allgöwer eine Interpellation eingereicht, die den Lehrerinnenstreik verteidigt und in der der Regierungsrat angefragt wird, was er zu tun gedenke, um den Basler Frauen möglichst rasch zu ihrem Stimm- und Wahlrecht zu verhelfen.

-d

Aus: Schweizer Frauenblatt, 1959.

# «Eine Minderheit fühlte sich entrechtet»

Vor 42 Jahren: «D'Lehrere vom MG streike!»

**Am 3. Februar 1959 haben 50 Lehrerinnen und mit ihnen die zwei Sekretärinnen am damaligen Mädchengymnasium gestreikt. Warum konnte es zu einer so «gesetzlosen», einmaligen Tat kommen, die nicht nur in der Presse, sondern auch auf Basels politischem Parkett einigen Staub aufgewirbelt hatte? Die Ursache des Lehrerinnenstreiks ist auf das «Nein» der Männer zum Stimm- und Wahlrecht der Frauen am 1. Februar 1959 zurückzuführen.**

Die Abstimmung vom 1. Februar war die erste gesamtschweizerische Abstimmung zu dieser Frage, aber nicht die erste in Basel. Als nach dem 1. Weltkrieg die Staaten rund um die Schweiz das Frauenstimm- und Wahlrecht einführten, kam es

## Elisabeth Flüeler

in Basel 1920 zu einer ersten Abstimmung. Fast doppelt so viele Nein standen damals den Ja gegenüber. 1927 wurde wieder angesetzt, doch da hatte sich die Front der Neinsager noch verstärkt. Dann glaubten die Befürworter, nach dem 2. Weltkrieg auf mehr Einsicht bei den Männern zu stossen. Aber auch diese Abstimmung brachte ein Nein.

## Enttäuschung über Enttäuschung

Da die Neinsager immer damit argumentierten, dass die Frauen dieses Recht gar nicht wollten, wurden sie 1954 selbst in einer korrekt durchgeführten Befragung um ihre Meinung gebeten. Und siehe da! 33 000 Frauen sprachen sich für das volle Stimm- und Wahlrecht aus. 12 000 Frauen wollten weiter nur an die drei «K», nämlich Kind, Küche und Kirche denken. Neun Monate nach dieser Frauenbefragung hoffte man in einer neuen Abstimmung auf das Ja der Männer. Doch wieder überwogen die Neinsager. Die 33 000 Ja-Stimmen der Frauen waren irrelevant. Die

21 000 männlichen Neinsager waren nach den Regeln der Demokratie im Recht. 1958 endlich gelang der Durchbruch in der Bürgergemeinde: 9401 Bürger stimmten dafür, gegen 5417 Gegner. Darum sahen die Frauen und besonders die Baslerinnen mit viel Vertrauen dem Urnengang der Männer am 1. Februar 1959 entgegen.

Wie wurden sie enttäuscht! Bei einer Stimmbeteiligung von 66,2 Prozent blieben die Schweizer Mannen bei ihrem harten Nein. Nur die drei welschen Kantone Waadt, Neuenburg und Genf hatten sich für die Frauen ausgesprochen. In Basel gingen 54,25 Prozent der Männer an die Urnen und verwarfen den Anspruch der Frauen auf Mitverantwortung mit 19 372 Nein gegen 17 013 Ja und das, obwohl alle Parteien ausser einer kleinen Mehrheit der Katholiken sich für die Annahme ausgesprochen hatten. Einzig das Wahlbüro im Bruderholzschulhaus konnte ein klares Ja melden. Hauchdünne Mehrheiten verzeichneten noch die Wahllokale im Neubad- und im Wasgenringschulhaus.

## Erste Bresche

In der Waadt hatten die Männer den Frauen das Stimm- und Wahlrecht als erste zuerkannt. Dort war eine Bresche geschlagen worden, wie die «Nationalzeitung» in ihrem ersten Wahlkommentar feststellte. Die «Basler Nachrichten» überschrieben zwar ihren ersten Artikel mit «Enttäuschung über das Basler Nein», belehrten dann aber die enttäuschten Männer und Frauen, dass das Ja in der Bürgergemeinde wohl am Platz sei, da diese andere Aufgaben als der Staat habe. Die Männer hätten diesen Unterschied klar erkannt. Weiter vertrösteten sie auf den Weg von unten nach oben.

## Streik der Lehrerinnen

Diesen Trost liessen aber die Lehrerinnen des Mädchengymnasiums nicht gelten. Darum beschlossen sie, am Dienstag, dem 3. Februar, nicht zur Schule zu kommen, zu streiken. In ihrer Solidarität schwiegen

die Frauen über ihr Vorhaben, so dass Rektor und Lehrer bei Schulbeginn ratlos waren. Ein Brief auf dem Schreibtisch des Rektors klärte diesen und die Kollegen auf. Im Auftrag der Lehrerinnen teilte ihm die Konrektorin Lotti Genner mit, «dass die Lehrerinnen des Mädchengymnasiums Dienstag, den 3. Februar 1959, aus Protest gegen die neuerlich dokumentierte Missachtung unseres staatsbürgerlichen Rechtsanspruches streiken werden».

## Strafe statt Einsicht

Was blieb dem Rektor nach einer Meldung an den Chef des Erziehungsdepartementes, Peter Zschokke, weiter übrig, als die Schule um 9 Uhr zu beenden und die Schülerinnen heimzuschicken, denn die 70 Lehrer konnten allein – ohne die Lehrerinnen – den Betrieb nicht aufrecht halten. Der Erziehungschef habe das «Fait accompli» der Lehrerinnen mit «Humor» zur Kenntnis genommen. Mit dem Humor meinte Regierungsrat Zschokke wohl die verschiedenen Vorschläge seiner Regierungskollegen, wie die Lehrerinnen zu bestrafen seien. So dachten sie daran, die Lehrerinnen in die Milchsuppe zu schicken, um dort Nüsslisalat zu rüsten. Andere fanden es sinnvoll, den Lehrerinnen eine Strafkasse aufzubrummen, um einen Aufsatz «über Ordnungs- und Anstandsregeln in einer Demokratie» zu schreiben.

Die offizielle Stellungnahme der Regierung aber liess jeden Humor vermissen. «Der Regierungsrat nimmt mit Befremden von dieser sinnlosen Aktion Kenntnis und missbilligt sie aufs schärfste. Er beauftragt das Erziehungsdepartement, über die Durchführung angemessener Disziplinar-massnahmen gegenüber den streikenden Lehrerinnen zu berichten.»

Da in den ersten Reaktionen und Zuschriften immer wieder die Meinung auftauchte, die Lehrerinnen hätten sich dem Volksentscheid, die Minderheit der Mehr-

Zur Person von ELISABETH FLÜELER siehe das Porträt S. 11

heit, zu fügen, erklärten die Lehrerinnen in einer Zuschrift an die Presse: «Wir sind nicht diese Minderheit, wir hatten keine Möglichkeit, an der Abstimmung teilzunehmen und so Minderheit zu werden. Wir sind vielmehr eine politisch rechtlose Schicht, über die eine politisch privilegierte Schicht abstimmt und verfügt.»

Die «Vereinigung für Frauenrechte» rief auf den Donnerstag zu einer Stellungnahme zur Abstimmung in die «Safranzunft». Der grosse Saal war überfüllt, und nicht nur von Frauen. Eine Lehrerin verteidigte die Aktion als eine spontane, aber keineswegs als eine unüberlegte. Die Präsidentin Anneliese Villard gab ihrer festen Meinung Ausdruck, dass das Frauenstimmrecht kommen müsse. Es habe sich erwiesen, dass alle, Männer und Frauen, auf Zusammenarbeit angewiesen seien.

#### «Feind hört mit»

Walter Allgöwer hatte eine Interpellation eingereicht, in der er gegen die Abkündigung der Lehrerinnen protestierte und die Regierung an ihre Aufgabe mahnte, alles zu tun, damit die Basler Frauen so rasch als möglich zu ihrem Stimm- und Wahlrecht kommen. Nun war man gespannt, wie die Antwort von Regierungsrat Zschokke in der nächsten Grossratsitzung, der letzten vor der Fasnacht, ausfallen werde. Auf der Tribüne warteten die Frauen gespannt, aber diszipliniert auf die Antwort. Die vielen Polizisten in Zivil wären nicht nötig gewesen. Die Frauen mussten lange warten, denn die Interpellation wurde als zweitletzte behandelt. Regierungsrat Zschokke zeigte mit seiner Antwort, was er unter Humor versteht, als er warnte: «Feind hört mit.» Die Regierung habe nur ihre Pflicht getan. Sie habe die Inspektion als die administrative Behörde beauftragt, die Dienstverletzung durch einen schriftlichen Verweis zu ahnden. Im weiteren soll die Besoldung entsprechend gekürzt werden, d. h. um einen Taglohn. Er schloss: «Die Angelegenheit ist damit erledigt. Die Damen sind wieder im Laufgitter, das Schlusswort wird die Fasnacht haben.» Damit hatte er sich aber getäuscht. Die Fasnacht war zu nah! Da 1959 im Staat noch nicht der Grundsatz herrschte «Gleiche Arbeit, gleicher Lohn» kam auch nicht zuviel Strafgeld in die Staatskasse.

Mit einem Artikel der bekannten Juristin Hildegard Bürgin-Kreis, «Eine Minderheit fühlt sich entrechtet», schlossen die «Basler Nachrichten» und auch die andern Zeitungen die Diskussion. Für uns ist heute das Stimm- und Wahlrecht etwas Selbstverständliches. Die junge Generation darf aber daran erinnert werden, dass es nicht immer so war.



Foto: Susan Hedinger

## «Ich traute am Morgen nicht auf die Strasse»

Gespräch mit der ehemals streikenden Lehrerin Dr. Elisabeth Flüeler aus Basel

**Die zentral gelegene Basler Wohnung ist gediegen eingerichtet: wenige auserlesene Stilmöbel, assortierte Teppiche, Bilder, die nie verleiden. Bücher. Die pensionierte Phil-Einerin liest wieder Max Frisch. Und sie tischt Kuchen zum Tee in präsentablem Geschirr.**

**Zwar steht ihr eine Hüftgelenksoperation bevor, und ihr Leiden macht sich im Gehen bemerkbar, doch ist ihr Blick wach und aufmerksam, ihre Sprache deutlich und pointiert. Eine Emanze? «Eigentlich bin ich Frauenrechtlerin», stellt Elisabeth Flüeler fest, «das mit der «Emanze» war mir gar nicht bewusst.»**

Was sich 1959, 2 Tage nach dem Flop mit der Frauenstimmrechtsabstimmung am Basler Gymnasium abspielte, galt damals in weiten Kreisen als ungehörlich. «Wider die Ordnung», pflegte Flüelers

### Susan Hedinger-Schumacher

Vater zu sagen. Und so schien die Geschichte auch von Interessengruppen aufgenommen worden zu sein. Nicht nur Räte und kommentierende Schreiberlinge, nein, auch Lehrervereine aus der übrigen Schweiz und der Schweizerische Lehrerinnenverein konnten sich mit dem «Fotzel-

zünftig) der Basler Streikerinnen nicht solidarisiert (vgl. Berichte S. 8 und 10).

### «Die sollen einmal den Dreck alleine machen»

Es war noch wie in der guten alten Kirche, das Schulhaus vom Ende der fünfziger Jahre. Hier war das Lehrerzimmer, und dort trafen sich die Frauen in der Pause. Wer aber braute wohl den Kaffee? – «Am Montagnachmittag nach der Abstimmung trafen wir Frauen uns bei jemandem zu Hause.» Diesen Treff konnten die 45 Lehrerinnen dank der getrennten Lehrerzimmer leicht vereinbaren. «Wie eine Verschwörerbande», schmunzelt Elisabeth Flüeler nach 40 Jahren. Die Frauen hatten einfach genug! Noch hatten sie mit gleicher Arbeit nicht gleichen Lohn! Und die verheirateten Lehrerinnen wurden infolge des Lehrermangels zwar für Teilpensen engagiert, sie wurden aber nicht fest angestellt. «Wissen Sie auch, wie wenig die Frau wert ist?» hätte einmal eine Schülerin zu ihr gesagt. «Ist das klar?» fragt mich heute Elisabeth Flüeler, und sie klingt noch energisch, als stünde der Streik jetzt vor der Tür. «Irgendwie haben wir uns gefreut», erinnert sie sich an jenen Montag, «und irgendwie war da die Spannung: was gibt es draus?» Die Konrektorin orientierte am Abend den Rektor, und so

geschah es, dass am nächsten Tag bis auf eine Ausnahme alle 45 Lehrerinnen des Gymnasiums nicht zur Schule gingen. «Aber wir trauten uns nicht auf die Strasse – irgendwie hatte ich auch ein schlechtes Gewissen.»

### «Jaa chönnd si dänke, do sind Fraue no nüüt gsii!»

Einzig der spätere Nationalrat Allgöwer hatte sich für die Frauen im Grossen Rat eingesetzt. Da sassen die Streikerinnen auf der Galerie und hörten das Verdikt: Einen Taglohn hatten sie zu bezahlen. «Schliesslich und ändlech...»

Und heute? «Ich habe den Eindruck, das mit dem Streik wird ein Flop», sagt Flüeler. Klar, die Frauen haben noch nicht alles. «Wir sind noch immer Freiwild.» Aber die Zeit und Motivation seien anders als damals. Wäre sie gerne Politikerin geworden? «Nei, ägää, ich weiss nöd.» Im ersten Bürgerrat seien einige Lehrerinnen gewesen. Vielleicht an einem kleineren Ort, da hätte sie es gelüftet, etwas zu tun. «Ich war keine Rote, da war ich noch zu bürgerlich», sagt sie. Und sie bringt ein Beispiel aus ihrer Zeit: «Gälled Si, in der Kirche hatten wir Frauen Steuern zu bezahlen, aber mitzureden hatten wir nichts.»

### Das Gosteli-Archiv in Worblaufen

Das Gosteli-Archiv in Worblaufen enthält eine umfangreiche Sammlung von Dokumenten, Publikationen und Archivalien von schweizerischen Frauenorganisationen des 19. und des 20. Jahrhunderts sowie verschiedene Privatsammlungen von Schweizerinnen, die der Frauenbewegung nahestanden. Getragen wird das Archiv von der Gosteli-Stiftung, die 1982 von Marthe Gosteli ins Leben gerufen wurde. Die Stiftung bezweckt die Förderung von Unabhängigkeit, Zusammenarbeit, gegenseitigem Verständnis und Solidarität von in der Öffentlichkeit wirkenden Frauen auf der Basis der liberalen Rechtsstaatlichkeit.

Das Archiv ist zur freien Benützung nach telefonischer Anmeldung von Mo bis Do, 13.30 bis 17.30 Uhr, allen interessierten Personen offen (Telefon 031 58 79 41).

### MitarbeiterInnen dieser Nummer

FILM INSTITUT, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9

Dr. Elisabeth FLÜELER, Nonnenweg 66, 4055 Basel

Marthe GOSTELI, c/o Stiftung Frauenarchiv, Altikofenstrasse 186, 3048 Worblaufen

Erika KIELHOLZ, Alte Ringwilerstrasse 19, 8340 Hinwil

Doris SCHÜEPP, VPOD, Sekretariat Lehrberufe, Engelstrasse 64, 8004 Zürich

Gerda STOCKER-MEYER, Grüdstrasse 50, 3125 Toffen

Jaroslav TRACHSEL, Doldertal 19, 8032 Zürich

Esther WILDBOLZ-OESTER, Schwabstrasse 80/17, 3018 Bern

#### Bildnachweis

Hans BAUMGARTNER, Steckborn (4, 5, 22). Elisabeth FLÜELER, Basel (8, 9).

GOSTELI-STIFTUNG, Worblaufen (19). Susan HEDINGER-SCHUMACHER, Brittnau (6, 11). Gerd MÜLLER, GMC, Zürich (33). Ted SCAPA, Bern (Titelbild).

SDA, Bern (37).

### Historische Daten seit 1968

- 1968 Gründung der Frauen-Befreiungsbe-  
wegung FBB
- 1969 Opposition der Arbeitsgemeinschaft  
der Schweizerischen Frauenverbände  
für die politischen Rechte der  
Frau gegen die Unterzeichnung der  
Europäischen Menschenrechtskon-  
vention mit Vorbehalten. Grosse, in  
der Presse stark beachtete Presse-  
konferenz (1. März 1969). Gleichzeit-  
ig grosse Demonstration auf dem  
Bundesplatz zugunsten der Einfüh-  
rung des Frauenstimm- und Wahl-  
rechts
- 1971 Abstimmung auf eidg. Ebene. An-  
nahme des Frauenstimmrechts
- 1971 Zehn Frauen werden in den Natio-  
nalrat gewählt, eine Frau in den  
Ständerat
- 1972 Erste Bundesrichterin
- 1972 Erste Landsgemeinde unter Beteili-  
gung der Frauen im Kanton Glarus
- 1974 Erscheinen der Untersuchung über  
die Stellung der Frau in der Schweiz
- 1975 Frauenkongress «Die Schweiz im  
Jahr der Frau»
- 1975 15 Frauen werden in den Nationalrat  
gewählt, die einzige Ständerätin wird  
nicht wiedergewählt
- 1975 Prof. Dr. Denise Bindschedler-Ro-  
bert wird zur Richterin des Europäi-  
schen Gerichtshofes für Menschen-  
rechte gewählt
- 1975 Initiative «Gleiche Rechte für Mann  
und Frau» eingereicht
- 1975 Francesca Pometta wird zum ersten  
weiblichen Minister ernannt
- 1976 Gründung der Eidg. Kommission für  
Frauenfragen
- 1977 Gründung der Organisation für die  
Sache der Frau (OFRA)
- 1977 Erste Nationalratspräsidentin Mai-  
Dezember 1977
- 1979 21 Frauen werden in den Nationalrat  
gewählt, 3 in den Ständerat
- 1980 Prof. Dr. Verena Meyer, ordentliche  
Professorin für Experimentalphysik,  
wird für die Amtszeit 1982/84 zur  
ersten Universitätsrektorin gewählt
- 1984 2. Oktober wird Elisabeth Kopp-Iklé  
in den Bundesrat gewählt. Abstim-  
mung «Gleiche Rechte für Mann  
und Frau»
- 1988 Neues Eherecht
- 1990 Appenzell Ausserrhoden: Frauen-  
stimmrecht eingeführt
- 1991 Appenzell Innerrhoden vom Bun-  
desgericht in die Pflicht genommen

# «... für unser Land untragbar ist.»

Die Frauenverbände 1969 zum Ansinnen, die Menschenrechtskonvention mit Vorbehalten zu unterzeichnen

Worblaufen, den 29. Mai 1969

Sehr geehrter Herr Präsident,  
Sehr geehrte Herren Nationalräte

Die Arbeitsgemeinschaft der schweizerischen Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau hat am 21. Februar 1969 an alle Mitglieder der nationalrätlichen Kommission zur Vorberatung des Berichtes des Bundesrates über die Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten ein Schreiben gerichtet, um der Kommission ihre Stellungnahme zur vorgeschlagenen Unterzeichnung und Ratifikation mit Vorbehalten vorzutragen.

Wir gestatten uns, Ihnen im Hinblick auf die bevorstehende Behandlung des Berichtes im Nationalrat eine Kopie dieses Schreibens zu senden und hoffen, dass Sie unseren Überlegungen ihre volle Aufmerksamkeit schenken werden. Unsere Stellungnahme ist das Resultat von Umfragen, welche alle grossen der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Verbände bei ihren Mitgliedern durchgeführt haben.

Seither wurde Vertreterinnen der Arbeitsgemeinschaft zweimal Gelegenheit geboten, nämlich am 26. Februar und am 21. April 1969, sich mit Delegationen der nationalrätlichen Kommission über die Opposition der Frauenverbände gegen eine Unterzeichnung und Ratifikation der Konvention mit Vorbehalten zu unterhalten. Für diese hochinteressanten Aussprachen ist die Arbeitsgemeinschaft den Herren Nationalräten sehr dankbar. Die Arbeitsgemeinschaft hat in zwei Sitzungen das Resultat der Diskussionen gründlich durchbesprochen. Alle der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Verbände sind nach wie vor der Meinung, dass ein Vorbehalt zufolge politischer Rechtlosigkeit der Schweizer Frau für unser Land untragbar ist. Wir vermuten, dass eine grosse Zahl von Schweizerinnen, vor allem Frauen, die unseren Verbänden nicht angehören, eine Unterzeichnung nicht ohne weiteres hinnehmen wird.

Es ist uns vorgeworfen worden, wir betrachteten das fehlende Frauenstimmrecht als einzigen wichtigen Vorbehalt. Dazu ist zu sagen, dass die Arbeitsgemeinschaft im November 1957 gegründet wurde, um sich ausschliesslich für die politischen Rechte der Frau einzusetzen. Das soll nicht heissen, dass die Frauenverbände den anderen vier Vorbehalten gleichgültig gegenüberstehen, im Gegenteil, uns beschäftigen die

konfessionellen Ausnahmeartikel, die ungleiche Behandlung von Knaben und Mädchen in der Schulung und die administrative Verwahrung ebenso.

Unsere Bundesverfassung weist einen schönen Katalog von Menschenrechten auf. Das darf aber nicht dazu verleiten, in bezug auf das fehlende Frauenstimm- und -wahlrecht und die vier weiteren Vorbehalte nur von «Schönheitsfehlern» oder «Unstimmigkeiten» zu sprechen. Mit der Unterzeichnung und Ratifikation der europäischen Menschenrechtskonvention mit Vorbehalten stehen für unser Land Grundsatzfragen zur Debatte. Sie bedürfen um so mehr der Abklärung, als durch die kürzliche Wahl eines Schweizer Politikers zum Präsidenten des Europarates die Augen des Auslandes vermehrt auf unser Land gerichtet sein werden.

Wir Frauen stellen uns auch die ernste Frage, ob die Schweiz als älteste «Demokratie» legitimiert ist, eine Konvention der Menschenrechte zu unterzeichnen, solange der Mehrheit des Schweizervolkes elementarste Rechte verweigert werden?

Würde es unserem Land nicht zur grossen Ehre gereichen, wenn vor der Unterzeichnung der Konvention ein klarer Entscheid in dieser hochpolitischen Frage fallen würde? Wäre es nicht angebracht, dass Parlamentarier und Frauenverbände in guter Zusammenarbeit zuerst für die Durchsetzung der politischen Rechte der Frau sorgen würden?

Wir bejahen die Konvention als echten Fortschritt im internationalen Recht und anerkennen die Tatsache, dass der Bundesrat gewillt ist, diesen Akt der europäischen Solidarität zu tun. Einer Unterzeichnung muss daher die Ratifikation bald folgen. Wir sind uns auch der europäischen Mission der Frau bewusst und bereit, sie zu erfüllen. Bringen wir unser Haus aber zuerst in Ordnung und unterzeichnen wir später.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Herren Nationalräte, die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung.

**Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau**

Die Präsidentin: Marthe Gosteli  
Die Vizepräsidentin: Henriette Cartier

## Die Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Frauenverbände für die politischen Rechte der Frau

### Liste der Mitgliederverbände

1. Zürcher Frauenzentrale
2. Aargauische Frauenzentrale, Baden
3. Frauenzentrale Schaffhausen
4. Frauenzentrale Baselland
5. Frauenzentrale Winterthur
6. Frauenzentrale Solothurn
7. Bund Thurgauischer Frauenvereine
8. Bernischer Frauenbund
9. Centre de Liaison des associations féminines genevoises
10. Federazione ticinese delle Società femminili
11. Schweizerischer Verband der Akademikerinnen, Zürich
12. Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Zürich, Schweiz, Zweig
13. Bund Schweizerischer Israelitischer Frauenvereine, Binningen
14. Schweizerischer Verband diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger, Lausanne
15. Schweizerische Arbeitsgemeinschaft «Frau & Demokratie», Olten
16. Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht, La Tour-de-Peilz
17. Bund Schweizerischer Frauenvereine, Lausanne
18. Schweizerischer Katholischer Frauenbund, Baden
19. Evangelischer Frauenbund der Schweiz, Zürich
20. STAKA, Staatsbürgerlicher Verband katholischer Schweizerinnen, Basel
21. Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein, Schaffhausen
22. Schweizerischer Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen, Lausanne
23. Schweizerischer Bund der Migros-Genossenschaftlerinnen, Basel
24. Coop Frauenbund Schweiz
25. SAFFA Bürgerschaftsgenossenschaft der Schweizerfrauen
26. Schweizerische Frauenkommission des Landesringes der Unabhängigen
27. Sozialdemokratische Frauen der Schweiz
28. Schweizer Verband Volksdienst Soldatenwohl, Zürich
29. Schweizerischer Bund abstinenter Frauen
30. Schweizerischer Lehrerinnen-Verein, Bern
31. Verband Schweizerischer Theologinnen, Riehen
32. Schweizerischer Landfrauenverband
33. Schweizerischer Verband weiblicher Angestellter
34. Schweizerischer Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen
35. Katholische Arbeiterinnen- und Angestellten-Bewegung der Schweiz
36. Kunst und Frau
37. Schweizerische WIZO-Föderation
38. Schweizerische Vereinigung der Freisinnigen Frauengruppe
39. Schweizerischer Verband katholischer Turnerinnen
40. Zentralkommission der weiblichen Mitglieder im Schweizerischen Kaufmännischen Verein
41. Frauenzentrale Luzern und Umgebung
42. Centre de Liaison des Sociétés féminines de Neuchâtel
43. Frauenzentrale Basel

(Stand: 1971!)

# Die Entwicklung der schweizerischen Frauenbewegung

Überblick an Hand einer chronologischen Darstellung der Entwicklung der Frauenvereine und -werke 1836–1946. (Zur neueren Entwicklung siehe Seite 12.)



Plakat zur Abstimmung im Jahr 1920 in Basel-Stadt.

Plakat der Gegner für die Abstimmung von 1920 (in Basel und Zürich).



## Gründungsjahr

- 1836 *Erster Frauenverein* in der Schweiz: in Thalwil (Zürich). Er wurde zuerst vom Gründer, Pfr. Sprüngli, geleitet, da keine Frau den «Mut» dazu fand.
- 1836–1896 entstanden zahlreiche *kleine Frauenvereine*, zum Beispiel 1533 Frauenvereine zur *Beaufsichtigung der Mädchenarbeitsschulen*. Durch eine Umfrage wurden 1896 insgesamt festgestellt: 5695 Vereine, Stiftungen und Anstalten, die von Frauen oder unter Mithilfe von Frauen gegründet, geleitet oder unterhalten wurden. Im weiteren arbeiteten in Krankenpflege und sozialen Aufgaben: 929 *Diakonissen* und 3712 *katholische Schwestern*.

## Von 1880 an notieren wir folgende Gründungen:

- 1881 *Schweizerischer Kindergartenverein* (in welchem Kindergärtnerinnen vorerst weder Sitz noch Stimme im Vorstand hatten. Heute ist eine Kindergärtnerin Präsidentin. 12 Sektionen mit 1100 Mitgliedern).
- 1882 *Erste Frauenzeitung*, gegründet von Elise Honegger, St. Gallen.
- 1886 *Verein der Freundinnen junger Mädchen\**. Heute über 20 Sektionen; führt 21 Heime für Passantinnen und Pensionärinnen, 3 Erholungsheime, 2 Haushaltsschulen, 28 Erkundigungs- und Placierungsbüros, Bahnhofwerk für alleinreisende Mädchen u. a. m.
- 1887 *Sozialistische Frauengruppe der Schweiz*. Damals 2, jetzt 90 Frauengruppen.
- 1888 *Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein*. 192 Sektionen; gründete die Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich, Haushaltsschulen und -seminarien, Gartenbauschule; ist führend in der Entwicklung des hauswirtschaftlichen Bildungswesens.
- 1891 *Verein katholischer Lehrerinnen*, in 11 Sektionen etwa 950 Mitglieder. Stellenvermittlung, Hilfskasse.
- 1893 *Schweizerischer Lehrerinnenverein*. 19 Sektionen; Stellenvermittlung, Lehrerinnenheim für alte Lehrerinnen, Fortbildungskurse usw.
- 1894 *Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften*. Unter der initiativen Führung von Susanna Orelli entstand zuerst eine kleine Kaffeestube; heute 18 grosse Betriebe, darunter ein Hotel und zwei Kurhäuser. Tagesfrequenz: 14 340 Gäste.
- 1896 *Erster schweizerischer Frauenkongress* in Genf.
- 1896 *Katholischer Mädchenschutzverein\**, schweizerischer Zweig. 24 kantonale Sekretariate, Mädchenheime in 18 Kantonen. *Schweizerischer katholischer Fürsorgeverein* für Mädchen und Kinder (Mütter- und Kinderheime).
- 1896 *Schweizerischer Hebammenverein*, wirkt für bessere Arbeitsverhältnisse und Ausbildung.
- 1899 *Verband katholischer Arbeiterinnenvereine*: 15 Heime, ein Ferienheim.
- 1900 *Erste katholische Frauenzeitung*.
- 1900 *Bund schweizerischer Frauenvereine\**. Dachorganisation der schweizerischen Frauenbewegung, schweizerisches Frauensekretariat; etwa 200 angeschlossene Vereine, Kommissionen für Hygiene, Erziehung, Gesetzesstudien, nationale Zusammenarbeit; Presse.
- 1901 *Verband Frauenhilfe* (hiess zuerst «Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit»), kämpfte für die Schliessung der öffentlichen Häuser, gegen die staatliche Reglementierung der Prostitution, gegen Mädchenhandel; hilft Gefährdeten: 17 Anstalten und Zufluchtshäuser, Heime. 16 Sektionen.
- 1901 *Schweizerische Pflegerinnenschule Zürich mit Krankenhaus* (auf Initiative einer der ersten schweizerischen Ärztinnen, Dr. Anna Heer, und Oberin Ida Schneider gegründet vom Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein). Heute grosses, modernes und stark frequentiertes Spital unter weiblicher Leitung mit zahlreicher Schwesternschaft.
- 1902 *Bund abstinenter Frauen*. 52 Sektionen mit etwa 2000 Mitgliedern. 12 alkoholfreie Restaurants. Süsmostpropaganda. Alkoholismusbekämpfung durch Aufklärung.
- 1903 *Schweizerischer Verband der Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen*. Sektionen in sechs Kantonen. Eigene Ausstellungen. (Ward seinerzeit gegründet, als der Verband der schweizerischen Künstler keine weiblichen Mitglieder aufnahm.)
- 1903 *Zeitschrift Frauenbestrebungen*, wurde von der Zürcher Union für Frauenbestrebungen gegründet. Trat als erstes Blatt für Frauenstimmrecht ein.
- 1908 *Schweizer Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen*. 9 Sektionen, über 600 Mitglieder, Stellenvermittlung, Kurse, Unfall- und Altersversicherung.
- 1908 *Schweizerischer Frauenturnverband*. 19 Kantonalverbände. 1946: 36 708 Mitglieder, davon 24 466 Turnende.
- 1908 *Gründung der «Einführungskurse für Kinderfürsorge»*, aus denen die *Soziale Frauenschule Zürich* sich entwickelte.

- 1909 *Schweizer Verband für Frauenstimmrecht\**. 26 Sektionen. Arbeitet für Erlangung der politischen Gleichstellung und für andere staatsbürgerliche Frauenaufgaben.
- 1910 *Schweizerischer Verband diplomierter Krankenschwestern\** und Krankenpfleger. Umfasst Schulverbände von 5 Pflegerinnenschulen und 8 weitere Verbände. Sekretariat, Stellenvermittlung, arbeitet für bessere Berufsbedingungen. Seit 1944 unter diesem Namen, vorher Schweizerischer Krankenpflegebund.
- 1912 *Mouvement féministe*, Zeitung der Stimmrechts- und Frauenbewegung der welschen Schweiz.
- 1912 *Schweizerischer katholischer Frauenbund*. Sekretariat, rund 800 Sektionen. Spitzenorganisation der katholischen Frauenbewegung, führt zurzeit die Arbeit der Frauen in der Katholischen Aktion.
- 1912 *Schweizerischer Lyzeumclub\**. Gruppen in 10 Städten. Pflege der gesellschaftlichen und künstlerischen Beziehungen. Eintreten für kulturelle und soziale Aufgaben.
- 1914 *Zürcher Frauenzentrale*. Zusammenfassung lokaler Vereine in Stadt und Kanton. Sekretariat. Durchführung grösserer gemeinsamer Aktionen für Fürsorge, Sozialpolitik und Frauenfragen.
- 1914–1946 Gründung weiterer 16 *Frauenzentralen* in 15 Kantonen.
- 1914 *Schweizerischer Arbeitslehrerinnenverein* (Gründung der ersten Sektion, Bern, 1901). Alters- und Invalidenkasse, Fortbildung.
- 1914 *Schweizer Verband Volksdienst*. Führt alkoholfreie Gaststätten für Soldaten und Arbeiterschaft usw. 1946: 94 Betriebe in der Industrie (Kantinen und Wohlfahrtshäuser), 20 bei der SBB und der Postverwaltung. 12 ständige Soldatenstuben und Flugplatzkantinen, 19 Beratungs- und Fürsorgestellen u. a. m.
- 1916 *Schweizerischer Gärtnerinnenverein*. 270 Mitglieder, Stellenvermittlung.
- 1917 *Schweizerischer Verband Christkatholischer Frauenvereine*. 37 Sektionen. Fürsorge, Paramentenpflege u. a. m.
- 1918 *Schweizerisches Frauenblatt*. Organ der deutschschweizerischen Frauenbewegung.
- 1918 *Schweizerischer Frauen-Alpen-Club*. (Ward gegründet, weil der SAC keine weiblichen Mitglieder aufnahm. Steht heute in gutem sportlichen Einvernehmen mit dem SAC.) Zahlreiche Sektionen.
- 1918 *Soziale Frauenschule Genf*.
- 1919 *Bund schweizerischer Pfadfinderinnen\**. 131 Abteilungen, über 8000 Mitglieder. Sekretariat, Führung des internationalen Chalets in Adelboden.
- 1919 *Schweizerischer Verband von Vereinen weibl. Angestellter* (1. Sektion gegründet 1912).
- 1919 *Internationale Frauenliga für Friede und Freiheit*, schweizerischer Zweig\*. Tritt ein für Völkerverständigung, Demokratie und Schiedsgerichte.
- 1919 *Verband schweizerischer Post-, Telegraphen- und Telephonhelfinnen*.
- 1920 *Schweizerischer Frauengewerbeverband*. 43 Sektionen, 2300 Mitglieder. Fortbildung, Ausstellungen, Stellenvermittlung.
- 1920 *Katholische Soziale Frauenschule Luzern*, gegründet durch den Katholischen Frauenbund.
- 1921 Zweiter schweizerischer Frauenkongress in Bern.
- 1922 *Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund*. Förderung des Genossenschaftsgedankens, Fortbildung der Hausfrau als Käuferin. 5000 organisierte Mitglieder.
- 1923 *Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe*. Förderung der Berufsberatung und der Frauenberufsinteressen. Sekretariat. (Seit 1943 umgewandelt in Abteilung 1 des Schweizerischen Frauensekretariates.)
- 1924 *Schweizerischer Verband der Akademikerinnen\**. 7 Sektionen mit etwa 640 Mitgliedern. Sekretariat für Berufsinteressen, Forschungsstipendien usw.
- 1924 *Bund der israelitischen Frauenvereine der Schweiz*. Fürsorge, Brautausstattungsfonds usw.
- 1925 *Schweizerischer Verband der Pflegerinnen für Nerven- und Gemütskranke*. Stellenvermittlung. Fortbildungskurse. Seit 1939 in Verbindung mit der Schweiz. Zentralstelle des Pflegepersonals für Gemüts- und Geistesranke.
- 1925 *Schweizerischer Wochen- und Säuglingspflegerinnenbund*. 5 Sektionen. Stellenvermittlung. Fortbildung. Altersversicherung. (Erste Sektion 1908.)
- 1928 *Schweizerischer Damenautomobilklub*. 4 Sektionen.
- 1928 *SAFFA*, *Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit*, Bern. Grosse und erfolgreiche Ausstellung vom Wirken der Frauen auf praktischem und geistigem Gebiete.
- 1928 *Verband schweizerischer Hausfrauenvereine*. 6 Sektionen, Fortbildung, Materialprüfung hauswirtschaftlicher Gebrauchsgegenstände und Maschinen usw.
- 1930 *Schweizerischer Verband medizinischer Laborantinnen*. Stellenvermittlung, Fortbildung.
- 1930 *Schweizerischer Verein diplomierter Hausbeamtinnen*. 4 Sektionen, 420 Mitglieder. Stellenvermittlung, Fortbildung.
- 1931 *Schweizerischer Damenskiklub*. 6 Sektionen, Trainingslager usw.
- 1931 *Bürgerschafts-genossenschaft Saffa*. Sekretariat. Zwei Finanzberatungsstellen für Frauen in Bern und Zürich.
- 1932 *Schweizerischer Landfrauenverband\**. Sekretariat. Fortbildung und Wahrung der Interessen der Bäuerin. 25 000 Mitglieder. 6 Sektionen.
- 1932 *Club Hrotsvit*. Schweizerischer Verband katholischer Frauen für Literatur, Journalistik und Künste.
- 1933 *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst*. Umschliesst Delegationen von 16 Spitzenverbänden der Sozialen Arbeit und Gemeinnützigkeit und 21 kantonale Arbeitsgemeinschaften. Sekretariat. Förderung und Ausbau aller Massnahmen, die dem Hausdienst neue Kräfte zuführen und die Arbeitsverhältnisse verbessern.
- 1933 *Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie*. Zusammenschluss verschiedenster Frauenverbände zur Förderung des demokratischen Staatsgedankens und der Abwehr undemokratischer Strömungen.



## Es lebe das Frauenstimmrecht!

Der wahre Mann in Freud und Leid  
Begrüsset des Weibes Mitarbeit.  
Und wenn sein Karren steckt im Dreck,  
So hilft sie, und er kommt vom Fleck!  
Nur wer selbst nie ein Mann gewesen,  
Erzittert vor der Frauen Wesen.

Stimmt: **Ja!**

Plakat zur Abstimmung von Basel-Stadt am 15.  
Mai 1927.



Plakat der Partei der Arbeit zur Abstimmung in  
Basel-Stadt 1946.

Plakat der Gegner zur Abstimmung in Basel-  
Stadt 1946.





Für die Luzerner Abstimmung vom 25. Oktober 1970 war das Plakat optimistisch gestimmt. Ein gegnerisches Plakat fehlte.

- 1933 *Schweizerischer Zusammenschluss der Vereine der Fürsorgerinnen*. 9 Vereine, Fortbildung, Wahrung der Berufsinteressen. (Erster Lokalverein gegründet 1920 in Zürich.)
- 1933 *Zentralkommission der weiblichen Mitglieder* im Schweizerischen Kaufmännischen Verein. Fortbildung, Wahrung der Berufsinteressen.
- 1938 *FHD. (Frauenhilfsdienst)*. 1938 Beginn der Vorarbeiten durch Frauenorganisationen, 1940 Eingliederung in die Armee.
- 1939 *Pavillon der Schweizer Frau* an der Schweizerischen Landesausstellung.
- 1940 *Schweizerischer FHD.-Verband*. 22 kantonale Verbände. Fortbildung, Zusammenhang unter den FHD.
- 1939–1946 *Schweizerischer ziviler Frauenhilfsdienst*. Sekretariat. Soldatenfürsorge. Sammlung während der Mobilisationszeit. Vorbereitung für Katastrophenhilfe. Hilfstrupp (HT). Bäuerinnenhilfe. Geistige Landesverteidigung.
- 1939–1946 *Konsultatives Frauenkomitee* beim Kriegsernährungsamt, bestehend aus Fachexperten und Delegierten der grossen Frauenverbände. Bearbeitung von Rationierungs- und Ernährungsfragen. Aufklärung und Instruktion der Hausfrauen.
- 1941 *Schweizerische Frauenkommission des Landesrings der Unabhängigen*.
- 1943 *Schweizerisches Frauensekretariat*. Vom Bund schweizerischer Frauenvereine und andern grossen Verbänden gegründet (unter Einschluss der Schweizerischen Zentralstelle für Frauenberufe). Wahrung und Förderung der Fraueninteressen im privaten und öffentlichen Leben.
- 1943 *Vereinigung schweizerischer technischer Röntgenassistentinnen*.
- 1944 *Verband der Vorsteherinnen alkoholfreier Gemeindestuben und Gemeindehäuser Zürich*.
- 1946 *Dritter schweizerischer Frauenkongress* in Zürich.

\* Als nationale schweizerische Organisationen einer internationalen Dachorganisation angeschlossen.

## 1914/15: Lehrerinnenbildung, Pazifismus, Theologinnen und Gärtnerinnen

Die Generalversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, vom 22. Juni 1914, nahm folgende Resolution an: «Der beruflichen Ausbildung der Lehrerin ist an allen Lehrerinnenbildungsanstalten die grösste Aufmerksamkeit zu schenken, und die Seminarier sind in der Weise zu reorganisieren, dass das letzte Jahr hauptsächlich der Berufsbildung gewidmet wird. Deshalb muss die Bildungszeit im Minimum vier Jahre betragen. Es ist Pflicht der Behörden, dieser Forderung möglichst bald Beachtung zu verschaffen.»

Die Konferenz für die Zukunftsinteressen der Menschheit, vom 28. Mai 1915, die in Bern tagte, nahm u. a. die Resolution von der politischen Gleichberechtigung der Frauen an.

Eine eindrucksvolle Veranstaltung war der Friedenspropagandaabend des Frauenstimmrechtsvereins in Bern. Die vier Delegierten des Haager Frauenkongresses, die ihre Mission, bei den Regierungen der neutralen und kriegführenden europäischen Staaten vorzusprechen, im Frühling 1915 nach Bern führte, sprachen in eindringlicher, überzeugender Weise über den Zusammenhang von Pazifismus und Feminismus und von der daraus folgenden Forderung der politischen Gleichberechtigung der Frauen.

### Öffentliches Leben.

Bei der bedächtigen Art, die uns Schweizern eigen ist, mag es uns nicht wundern, wenn auch die Freiheitsbewegung der Schweizerfrauen sich langsam und ruhig vollzieht. Immerhin lassen sich

von Jahr zu Jahr allerlei Erfolge verzeichnen, trotz des im Vergleich zu andern Ländern langsamen Tempos der Entwicklung. Das Gebiet der Frauentätigkeit im Berufswie im öffentlichen Leben als Bürgerin erweitert sich. Die Stadt Bern hat seit 1914 ihren weiblichen Schulzahnarzt, St. Gallen seinen ersten weiblichen Rechtsanwalt; Zürich hat an der Universität theologische Fakultätsprüfungen eingeführt, so dass die Theologiestudentinnen sich eines Ausweises über ihr Wissen verschaffen können, wodurch ihnen Anstellungsmöglichkeiten geboten werden. Gegenwärtig studieren vier Zürcherinnen Theologie und wollen sich als Pfarrer betätigen. An der eidgenössischen Versuchsstation in Wädenswil, wie am Botanischen Garten der Zürcher Universität, amten seit 1915 Gärtnerinnen. Bei dem Preisausschreiben des Verbandes stadtzürcherischer Gartenbauvereine sind bei sechs Bewerbern zwei Frauen prämiert worden.

# Bewegt vor 76 Jahren

Im Armenwesen werden bewusst und unbewusst immer mehr Frauen zugezogen: Die Amtsvormundschaft in Bern ist 1914 erweitert worden um eine Fürsorgerin und eine Sekretärin für das Pflegekinderwesen. Der Gemeinderat von Zofingen

## Aus dem Jahrbuch der Schweizerfrauen, 1.10.1915

hat beschlossen, in die Armenkommission eine weibliche Vertretung zu wählen. In Zürich verlangt § 4 des Entwurfs zu einem neuen Armengesetz, dass nach Möglichkeit auch Frauen in die Armenbehörde abgeordnet werden sollen. Bei Kriegsausbruch hat der Stadtrat von Zürich die gesamte Armenfürsorge der «Freiwilligen- und Einwohnerarmenpflege» anvertraut. Der Zentralstelle «Frauenhilfe» ist ein Platz in dieser Kommission zugestanden worden mit beratender Stimme. – Auch auf dem Gebiet des Schul- und Erziehungswesens werden Ansichten und Erfahrungen der Frau verwertet. Bei der Revision der Zürcher Sekundarschulen wird die Mitarbeit der Frauen lebhaft begrüsst. Dagegen hat der Regierungsrat von Glarus den rückständigen Beschluss gefasst, keine Lehrerinnen zum glarnerischen Schuldienst zuzulassen. Die Landsgemeinde hat darüber noch nicht gesprochen. In der schweizerischen Jugendfürsorgeweche in Bern, vom 15.–20. Juni 1915, wirkten mehrere Frauen als Hauptreferentinnen mit. – Im Kirchenwesen ist zu konstatieren, dass, wie anderswo, die religiösen Gemeinschaften in Bezug auf Frauenbetätigung fortschrittlicher sind als die Landeskirche; in der Heilsarmee, der Christian Science usw. tritt die Frau als Seelsorgerin und Rednerin auf in vollständiger Gleichstellung dem Manne gegenüber. Es zeigt sich gerade auf diesem Gebiet, wie langsam Reformen in den staatlichen Gebilden vor sich gehen, wie sie überhaupt nicht

Das Jahrbuch der Schweizerfrauen wurde 1915 von Dr. Emma Graf gegründet.

dort, sondern in den kleinen, unabhängigen Einrichtungen entstehen, dann nach geraumer Zeit, wenn sie sich erprobt haben, hinübergenommen werden und dadurch allgemeine Verbreitung erlangen. In Graubünden haben 2000 Frauen um das kirchliche Stimmrecht petitioniert. In Zürich stellte der Kirchenrat den Antrag: 1. den Frauen das Stimmrecht in Kirchensachen einzuräumen; 2. sie wählbar für die Kirchensynode zu erklären; 3. eine kirchliche Frauensteuer zu erheben.

Auch in der Presse öffnen sich der weiblichen Mitwirkung Türen. So ist in Zürich auf 1. Januar 1915 bei der «Neuen Zürcher Zeitung» eingetreten als verantwortlich zeichnender Redaktor für den Handlungsteil: Fräulein Dr. Ella Wild. Im grossen Ganzen fehlt zwar in der Tagespresse der Fraueneinfluss beinahe gänzlich. Selten finden wir in den politischen Zeitungen Artikel, von Frauen herrührend; doch gibt es in unserem Lande mehr Frauen, die sich um das Staatswohl bekümmern, als man nach diesem Stillschweigen schliessen könnte. So hat z. B. auf einer Bauernversammlung in Romanshorn 1914 betreffend Nationalratswahlen eine Frau die Diskussion darüber eröffnet. Sie war als einzige ihres Geschlechts erschienen und wurde in ihren Forderungen von mehreren Rednern unterstützt. Als im Juni 1915 bei Anlass der Zensurbestimmungen im Parlamentsgebäude leidenschaftliche Debatten geführt und dabei die Rassegegensätze von einzelnen Rednern so sehr betont und hervorgehoben wurden, wie sie in den breiten Schichten unseres Volkes nicht existieren und historisch für unser Land auch nicht begründet sind, da hat in der politischen Presse auch eine Frau Stellung genommen. Für unsere Bundesfeier 1915 erschien im Zentralblatt des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins ein von Vaterlandsliebe durchglühter Aufruf «Werktagspatriotismus», verfasst von einer Churerin, der uns nur bedauern lässt, dass solche Frauen ihren Einfluss noch nicht direkt in das Staatsleben hinübertragen können. Wenn vor Kriegsausbruch aber nur von den fortschrittlichsten Frau-

envereinen das Postulat der staatsbürgerlichen, also politischen Erziehung für Mädchen aufgestellt wurde, so wird jetzt diese Frage sogar im Parlament erörtert. Die Motion Wettstein, die darüber im Ständerat eingereicht wurde, lautet u. a.: «Notwendig sei es, dass das Verständnis von den staatsbürgerlichen Pflichten zum Staat geweckt werde. Auch die Frauen müssen dazu erzogen werden, damit sie eines Tages eine Kellersche Regula Amrein abgeben.» – Aus dem Genossenschaftswesen sind die Wahlen für den Lebensmittelverein von Zürich beachtenswert. Dieser Verein wählte zum ersten Male seine Behörden nach den neuen Statuten. Die bürgerliche und die sozialdemokratische Fraktion hatten Frauen als Kandidatinnen aufgestellt. Die Arbeiterschaft brachte aber nur eine Frau, die bürgerliche Partei dagegen vier Frauen in den Genossenschaftsrat, die erstere 5%, die letztere 40% der aufgestellten Zahl.

Um nun noch zu guterletzt das Gebiet der schönen Künste zu berühren, so sei erwähnt, dass von der schweizerischen Schillerstiftung eine Ehrengabe von Fr. 1000 einer Frau verliehen wurde, nämlich Frau Dr. Maria Waser für ihre «Geschichte der Anna Waser».

*Es wäre ein Irrtum zu glauben, dass die schweizerische Frauenbewegung sich etwa besonders auf die erwerbenden, selbständigen Frauen erstreckte. Gegenwärtig werden die Frauenbestrebungen ebensowehr, wenn nicht mehr, von verheirateten Frauen geführt als von den Selbsterwerbenden, die im täglichen Joch der Berufspflichten ihre Kräfte anspannen und zum Teil aufreiben. Damit hat die Freiheitsbewegung der Frau eine breitere Basis gewonnen und vertritt die gesamte Frauenwelt. Durch den Krieg erhält unsere Sache einen kräftigen Impuls. Jetzt, wo unsere vielgepriesene Kultur in sich zusammenbricht, wo die Diplomatie und Politik des Männerstaates zu dem Fiasko des europäischen und Weltkrieges geführt haben, drängt sich nicht nur bei uns Frauen, sondern allgemein der kritische Gedanke auf, ob ein grösseres Chaos, ein grösserer Zusammenbruch überhaupt möglich gewesen wäre, auch bei einer paritätischen Vertretung der Geschlechter in den leitenden Organen unserer Staatswesen. Daher mehren sich die Stimmen, die ein Mitspracherecht der Frauen in allen Angelegenheiten des Staates verlangen. Für das grosse Ziel der Zukunft: «Krieg dem Kriege», wird man die Mitarbeit der Frauen nicht entbehren können. So wird die Stellung des weiblichen Geschlechts nach dem Kriege eine andere sein als vordem.*

Unterdessen führen wir unsere Arbeit um Hebung und Befreiung unseres Geschlechtes weiter und fühlen uns darin eins mit den denkenden Frauen aller Nationen.

# Dr. Emma Graf 1865–1926

Eine Pädagogin als führende Frauenrechtlerin

Aus der Gedächtnisrede anlässlich der Graf-Gedenkfeier vom 12. Februar 1938 in Bern

Am 25. November waren es elf Jahre, dass man Frl. Graf zu Grabe trug. Die Heiliggeistkirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Männer und Frauen aller Kreise und jeden Alters füllten die Kirche. Die Trauer war echt und die Reden von tiefer Herzlichkeit getragen. Der Zug nach dem Bremgartenfriedhof wurde zu einer erschütternden Kundgebung. In endlosen Reihen gingen die Trauernden hinter dem Sarge her. So etwas hatte Bern noch nie gesehen. Diese seltene Ehrung galt der Frau, deren vornehmstes Lebensziel es gewesen war, ihrem Geschlecht eine bessere soziale und politische Stellung zu erringen.

Die Frauenfrage ist mit dem Dasein von Emma Graf so innig verwachsen, dass sie selber sie nicht daraus wegzudenken vermochte. «Wie weit sich da ursprüngliche Anlage und äussere Einwirkung, Lebenserfahrung und theoretisches Studium ver-

## Margrit Balmer

einigt und ihre Willensrichtung bestimmt hatten», wusste sie selber nicht zu sagen. Jedenfalls hat das Leben sein gut Teil dazu beigetragen.

## Harte Lebensschule

Früh schon lernte das junge Mädchen, das seine ersten Kinderjahre unter der Obhut treuer Eltern, im Kreise fröhlicher Geschwister verlebt hatte, den Ernst des Lebens kennen. Mit 17 Jahren verlor sie ihren Vater. Als älteste Tochter unter acht Kindern wurde sie von diesem Augenblicke an die Stütze ihrer Mutter, die unter dem furchtbaren Schlage zusammengesunken war. Da mögen ihr zum erstenmal die Augen aufgegangen sein für mancherlei Ungerechtigkeiten und Härten, denen alleinstehende Frauen oft ausgeliefert sind. Vielleicht kam ihr auch in jenen Tagen schon die Einsicht, dass die Frau besser gerüstet sein müsste, um im schweren Daseinskampfe bestehen zu können.

## Zuverlässig und tüchtig

Sie dachte vorerst nicht daran, Lehrerin zu werden. Verdienen wollte sie, musste sie, um ihrer Familie helfen zu können. Eine Tante, die ein Weisswarengeschäft führte, nahm sie als Lehrtochter bei sich auf. Da sass sie nun mit andern Mädchen, die geistig weit unter ihr standen, zusammen und stichelte mit Fleiss und Hingabe von morgens bis abends. Später kam sie in ein grosses Geschäft nach Strassburg, wo sie bald als Ladentochter, bald als Kassierin amtierend musste. Überall war man des Lobes voll über ihre Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit. Sie selber dachte nie daran, dem Leben zu grollen, weil es sie an den unrichtigen Platz gestellt hatte. Sie klagte nicht, sondern beglückte mit ihren reichen Gaben und ihrem frohen Wesen alle, die um sie herum lebten. Sie freundete sich mit ihren Arbeitskolleginnen an, auch mit den ärmsten und schwächsten. Sie lernte ihre Freuden und Leiden kennen, und da gingen ihr abermals die Augen auf. Schon zu jener Zeit zog es sie auf die Seite der Unterdrückten, Benachteiligten, und sie vergass sich und ihre eigenen Interessen, wenn es galt, ändern zu helfen.

## «Erste Wurzeln der Frauenbewegung»

Frauen scheinen in ihren Jungmädchenjahren einen entscheidenden Einfluss auf sie ausgeübt zu haben. Da waren neben ihrer klugen, feinen Mutter mehrere Tanten, gescheite, zielbewusste und originelle Persönlichkeiten, die, jede in ihrer Art, dem jungen Mädchen Eindruck machten und so unbewusst ihrer Entwicklung Ziel und Richtung gaben.

Alle diese Jugendeindrücke mögen, wie Frl. Graf selber sagte, «die ersten Wurzeln der Frauenbewegung» in ihr Inneres gesenkt haben, die sich später zu einer Lebenskraft und einem Lebensinhalt entwickelten.

Als sie mit 19 Jahren ins Seminar trat, war sie nicht nur die begabteste, sondern naturgemäss auch die reifste von allen,

und ganz von selber wurde sie die geistige Führerin ihrer jungen Studien- und Berufsgenossinnen. Und dieses Führertum behielt sie durch ein Menschenleben hindurch, nur, dass der Kreis immer grösser ward und schliesslich die Gesamtheit der schweizerischen Lehrerinnen umschloss. 18 Jahre lang war Frl. Graf Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und führte ihn in dieser Zeit auf die Höhe seiner Bedeutung und seines Einflusses.

Doch auch später, als ihr krankes Herz sie längst gezwungen hatte, sich von allen öffentlichen Ämtern zurückzuziehen, blieb der Verein durchdrungen von ihren fortschrittlichen Ideen und von der Wirkung ihrer Persönlichkeit. Dass er es zur Stunde noch ist, beweist unsere heutige Feier. Dass er es in alle Zukunft bleiben möge, sei unser vornehmstes Bestreben.

Ist es nötig, aufzuzählen, was Frl. Graf für die Frauen im allgemeinen und für die Lehrerinnen im besonderen tat? Ein knapper Überblick mag genügen.

## Ihr Lebenswerk

1902 wurde Emma Graf Präsidentin des damals neun Jahre alten Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Er war als Berufsorganisation gedacht und hatte seine ganz besonderen beruflichen Ziele. Aber die junge Präsidentin sah diese Ziele, diese Fragen nie für sich allein. Immer waren sie gleichzeitig auch Frauenfragen, Menschheitsfragen. «Wir kämpfen um unser gutes Recht als Frauen und als Lehrerinnen», oder «Wir möchten, indem wir unseren Stand heben, das Recht als Frau im Erwerb geltend machen». So und ähnlich tönt es immer wieder aus Referaten, Diskussionen, Protokollen.

Reorganisation der Lehrerinnenbildung, Besoldungsfrage, Frage der verheirateten Lehrerin – allen diesen Aufgaben hat Frl. Graf viel Zeit und viel Kraft gewidmet. Acht Jahre lang war sie Redaktorin der «Schweizerischen Lehrerinnenzeitung» und hat in dieser Eigenschaft eine Unsumme von Arbeit geleistet. Ihr stolzestes Werk, das schweizerische Lehrerinnenheim, dessen 25jähriges Bestehen wir vor zwei Jahren feierten, spricht für sich selber.

Doch auch ausserhalb des Lehrerinnenvereins stellte sie ihre besten Kräfte in den Dienst der Frauenbewegung. Lange Jahre war sie Präsidentin des bernischen Stimmrechtsvereins. Unter ihrer Leitung kam 1915 der erste Friedensvortrag auf Schweizerboden zustande. Frauen von vier kriegsführenden Nationen bekundeten damals ihren ersten Willen zum Frieden.

Im gleichen Jahr kam, von Frl. Graf überzeugend befürwortet, die Nationalspende zustande. Das war die freiwillige Leistung der Schweizerfrauen an die Kriegskosten; sie betrug mehr als eine Million Franken.

**Graf, Emma, \* Langenthal  
12.10.1865, † Bern  
22.11.1926**

Pädagogin und Vorkämpferin der Frauenbewegung und des bernischen Frauenstimmrechts. Nach einer Lehre als Weissnäherin konnte G. aus finanziellen Gründen erst auf dem zweiten Bildungsweg studieren. Sie wurde Primarlehrerin, dann erste Sekundarlehrerin für wissenschaftliche Fächer des Kantons Bern, 1902 dissertierte sie über das Thema «Rahel Varnhagen und die Romantik» und wurde darauf Seminarlehrerin. Von 1902–1920 war G. Zentralpräsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins, kämpfte für die berufliche und wirtschaftliche Besserstellung der Lehrerinnen und schuf das Schweiz. Lehrerinnenheim im Egghölzli bei Bern. 1904–1913 amtierte sie als Redaktorin der «Lehrerinnenzeitung». 1915 gründete sie das «Jahrbuch der Schweizerfrauen» und übernahm bis 1919 dessen Redaktion. Während des 1. Weltkrieges organisierte sie die «Nationale Frauenspende». Ab 1912 begann sie sich für das Frauenstimmrecht einzusetzen und leitete 1915–1916 die grosse Aktion zugunsten des Gemeindestimmrechts der Bernerinnen. Sie war im Organisationskomitee des 2. Schweiz. Frauenkongresses von 1921 in Bern.

*Werke: Die Anfänge der Frauenbewegung in der deutschen Schweiz (1915), Die Frau und das öffentliche Leben (1916), Hortensia Gugelberg-von Moos (1917), Die Frauenstimmrechtsbewegung in der deutschen Schweiz (1918), Eine Vorkämpferin für die Rechte der Frau (1923). Lit.: Jahrbuch der Schweizerfrauen, Bd. 10, Basel 1926/27; Schweizer Frauen der Tat, 1855–1885, Zürich 1928, Traber, B., Bernerinnen, Bern 1980; Balmer, M., E. G., Bern 1938*

Ungefähr zu derselben Zeit erschien der erste Band des Jahrbuches der Schweizerfrauen, auch eine Schöpfung von Fr. Graf. Dieses Buch sollte Jahr um Jahr «von Frauenwerk und Frauenstreben Kunde geben, sollte alle Interessen des weiblichen Geschlechts umfassen und als geistiger Mittelpunkt die Frauen aller Richtungen vereinen». Fr. Graf selber hat die ersten fünf Bände redigiert.

**Kluger Feldzug mit Humor und Witz**

Eine grosse Aktion, deren geistige Urheberin und Hauptträgerin Emma Graf war, bedeutete der Feldzug zugunsten des

Frauenstimmrechts in Gemeindeangelegenheiten. Eine ganze Flut von Vorträgen ergoss sich damals über den schlafenden Kanton Bern, rüttelte Geister auf, versetzte alles in Bewegung. Die wichtigsten und schwierigsten übernahm Fr. Graf selber. Wer ihren Vortrag vom 27. Oktober 1916 im Grossratssaal gehört hat, dem bleibt er unvergesslich. Auch im Lande herum riss sie die Leute mit. Ihre schlichte, natürliche und dabei so bestimmte und klare Art gewann ihr auch einfache Menschen. Und wo etwa ein engstirniger Dorfagnat ihr nicht zu folgen vermochte und sie mit seinen plumpen Waffen zu schlagen suchte, da antwortete sie mit Humor und Witz. Empfindlichkeit kannte sie nicht. Im Widerstreit der Meinungen blieb sie die überlegene Persönlichkeit, ruhig, ausgeglichen, harmonisch. Es war keine Situation so verwickelt, dass sie nicht das befreiende Wort gefunden hätte.

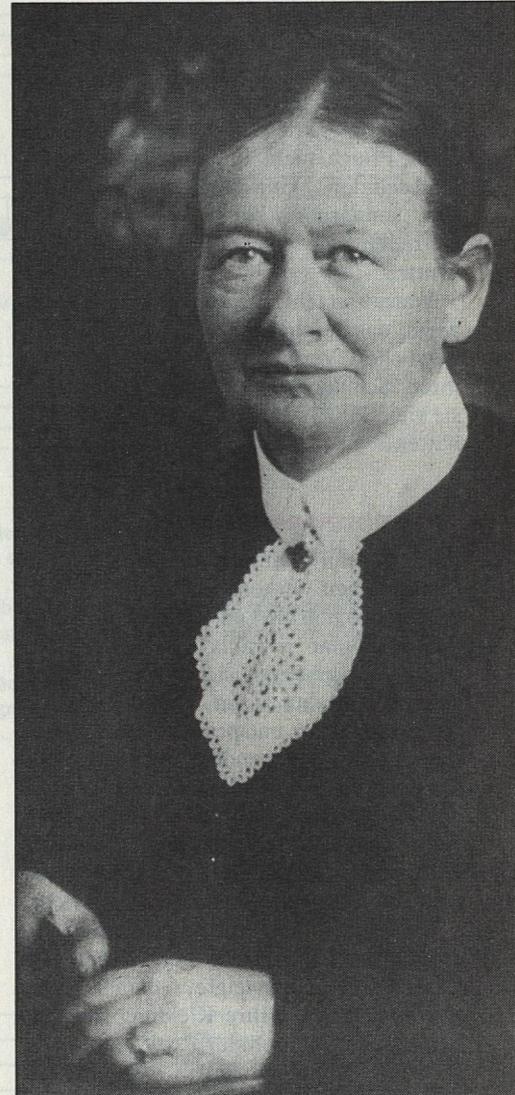
Das Jahr 1921 brachte Bern den «Schweizerischen Kongress für Fraueninteressen». Alle Arbeitsgebiete, in welchen sich die Frau betätigte, sollten hier zu Worte kommen. Fr. Graf war zur Kongresspräsidentin bestimmt worden, und ihr Sinn war erfüllt von der grossen nationalen Aufgabe. Sie hatte noch Zeit, ihre Eröffnungsrede zu schreiben; dann erkrankte sie schwer und musste zu ihrem grossen Schmerz fernbleiben. Das blieb eine ihrer bittersten Enttäuschungen.

Probleme, die mit Krieg und Frieden in Verbindung standen, wie Militarismus, Abrüstung, Zivildienst, Dienstverweigerung, beschäftigten sie stark. Sie verfolgte aufmerksam die Tätigkeit der Liga für Frieden und Freiheit und erwartete von jeder Frau, vor allem aber von der Jugend, dass sie dafür wirke.

**Recht um der Gerechtigkeit willen**

Wenn heute eine selbstsichere weibliche Jugend Türen geöffnet findet, die den Frauen einst verschlossen waren, dann möge sie sich dankbar an Fr. Dr. Graf erinnern. Sie hat sich, es sei hier wiederholt, mit ihren besten Kräften für die Hebung ihres Geschlechtes eingesetzt. Sie schenkte ihm das weitestgehende Vertrauen und setzte grosse Hoffnungen auf seine Entwicklungsfähigkeit. Aber auch hier blieb sie objektiv und gerecht. Sie duldet nicht, dass man die Frauen milder beurteile als die Männer, dass man bei der Kritik ihrer Leistungen ein Auge zudrücke. Loblieder auf das eigene Geschlecht waren ihr zuwider, und wenn sie in Frauenzeitschriften gelegentlich auf die kritiklose Bewunderung der Frauen für die Frauen und ihre Arbeit stiess, so konnte sie zornig auffahren. Nicht das tat den Frauen not, dass sie sich in eitler Selbstbespiegelung gefielen.

Wachsen sollten sie, wach werden für höchste Ziele, verantwortungsbewusste, starke, freie Persönlichkeiten werden, um ihrer Vorzüge willen sollten sie freie Persönlichkeiten werden. Nicht um ihrer Vorzüge willen sollten sie mehr Rechte bekommen, sondern einzig um der Gerechtigkeit willen.



**Die Lehrerin**

Auf dem Friedhof am Bremgartenwald bezeichnet ein schlichter grauer Stein die Stätte, wo die Urne versenkt wurde. Die ehemaligen Schülerinnen von Fr. Graf haben ihn damals, mit Erlaubnis der Familie, setzen lassen. Nichts steht darauf als der Name und die Jahreszahl. Birken werfen im Sommer zitternde Schatten darauf und lassen im Herbst einen Regen von gelben Blättchen niederfallen. Eine Föhre hält ihn wie mit schützenden Armen umfassen. Das ist eigentlich schade; denn als die Föhre noch klein und die Bäume ringsum noch jung waren, sah man die eignartige schöne Form des Steins. Nicht Menschenhand hat ihm Gestalt gegeben. Der Stein ist ein Findling und stammt nach dem Ur-

teil von kompetenten Wissenschaftlern von einem Meteor, der über dem Berner Jura niederging. Dieser Stein war nach Farbe, Form und Herkunft genau das, was wir uns für das Grab von Frl. Graf wünschten. Er sollte kein Denkmal sein, das die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Er sollte einfach dastehen und den Suchenden künden: «Hier ist die Stätte.» Niedere Rosen sollten davor blühen, hellrote, die schönsten, die aufzutreiben waren. Weiter nichts.

Und wiederum waren es ihre Schülerinnen, die, mit gütiger Erlaubnis der Angehörigen, die Pflege des Grabes übernahmen. Pflege nicht im Sinne von ständig wechselnden, kunstreichen Anpflanzungen, sondern im Sinne von liebevollem Betreuen, als wäre es das Grab einer Mutter.

Warum erzähle ich das? Weil ich nichts weiss, das deutlicher Kunde gäbe von dem herzlichen Verhältnis, das Frl. Graf mit ihren Schülerinnen verband, auch wenn sie viele Jahre schon das Seminar verlassen hatten.

## Am Lehrerinnenseminar Bern

Als Emma Graf nach nahezu 20 Jahren erfolgreichen Wirkens auf der Primar- und Sekundarschulstufe ans städtische Lehrerinnenseminar gewählt wurde – es war 1907 –, da erschloss sich ihr erst das Arbeitsgebiet, das ihren Fähigkeiten und Neigungen ganz entsprach. Da konnte sie nun aus der drängenden Fülle ihres Wissens und ihres reifen Menschentums ungehemmt geben. Und sie tat es; täglich, stündlich. Ihre Stunden waren, jede für sich, ein Erlebnis. Sie überstrahlten und verklärten den ganzen übrigen Unterricht.

Ich sehe sie heute noch so deutlich wie einst vorn neben dem Pult stehen, die leicht vornübergeneigte, damals sehr schlanke Gestalt. Ihre Kleidung ist denkbar einfach: ein dunkler Rock, eine helle, gestreifte Bluse mit einem weissen Stehkragen und einer langen, schwarzen Krawatte. Das dunkle, glattgescheitelte Haar umschliesst eine hohe, freie Stirn, unter der ungemein ausdrucksvolle blaue Augen bald ernst sinnend, bald schalkhaft lachend. Eine kleine Operationsnarbe an der linken Wange – sie sieht aus wie ein kecker Schmiss – unterstreicht ihr lebhaftes Mienspiel. Das tun auch die Hände, schmale, edelgeformte Hände, die in weichen, beherrschten Bewegungen die Rede begleiten.

Vor wenigen Minuten noch, in der Pause, ist Frl. Graf mit uns im Gang auf und ab spaziert, hat als guter Kamerad mit uns gescherzt und übermütig gelacht; jetzt ist sie eine andere. Wie wir sie so vor uns sehen, geht uns eine Ahnung auf von der Grösse dieser begnadeten Lehrerin. Wir spüren eine Überlegenheit, die glücklich macht, weil sie sich nie in Herablassung

äussert, nie bedrückt, sondern ermutigt und emporhebt. Wir fühlen, dass sie durchdrungen ist von der Liebe zu ihrer schönen Aufgabe und erfüllt von einem seltenen Reichtum, den sie mit uns teilen will. Und wir lauschen, lauschen mit angehaltenem Atem und offener Seele. Unter solcher Führung Weltgeschichte zu erleben, in die Schönheiten der Muttersprache einzudringen, in die tiefen Probleme eines «Nathan» oder einer «Iphigenie» sich zu versenken, ist unverlierbarer Gewinn fürs Leben.

Schlicht wie ihr Äusseres, klar wie ihr Geist war ihre Sprache. Schnörkel und Phrasen waren ihr fremd. Mit einfachen Worten sagte sie, was sie zu sagen hatte. Doch war ihre Rede nicht etwa ohne Schmuck. Lebendig, edel und harmonisch floss sie daher. Und wenn Frl. Graf uns Lyrik vorlas, hörte es sich an wie ein Gebet, wie Musik, und die graue Schulstube weitete sich zum Gotteshaus.

Nie hatten wir das Gefühl, auf ein Examen hin zu lernen. Immer spürten wir einzig das eine, dass es unserer Lehrerin Freude und Bedürfnis war, uns aus dem unerschöpflichen Quell, der ihr Leben so reich befruchtet hatte, zu nähren. Wir erkannten ihr Bemühen, uns die Augen zu öffnen für alles Schöne und die Herzen für alles Edle und Wahre. Dabei liess sie uns ahnen, dass in dem wundersamen Lande, in das sie uns führte, noch Schätze zu heben waren, die späteren Jahren vorbehalten blieben. So bewahrte sie uns vor Blasiertheit. Sie freute sich über unser ehrfürchtiges Staunen und war beglückt über die Zeichen wachsenden Verstehens, über das Erwachen selbständiger Ansichten. Nie wurde sie ironisch, nie war eine Spur von Spott in ihr. Eine Atmosphäre von Achtung und Vertrauen herrschte in ihren Stunden. Es war selbstverständlich, dass jede von uns ihr Bestes gab; zu heucheln brauchte aber niemand.

Glanzeleistungen, die von Ehrgeiz und Strebertum diktiert waren, machten ihr trotz ihrer Vortrefflichkeit nicht besonderen Eindruck. Wo sie aber auf bescheidene Arbeit stiess, die in Ehrfurcht vor dem Stoff mit Fleiss und Gewissenhaftigkeit in die Tiefe drang, da bekamen ihre Augen einen warmen Schein.

## Schlichte Grösse

Sie selbst war die fleissigste und gewissenhafteste Arbeiterin. Uns aber belastete sie nicht mehr als unbedingt nötig. Sie gönnte uns unsere Freiheit. Mit unverbrauchten Kräften, als gesunde, fröhliche Menschen sollten wir in unseren Beruf treten. Wie sehnte sie das vierte Seminarjahr herbei! Oft verzichtete sie, gar nicht zu unserer ungeteilten Freude, auf einen Vortrag, auf die Besprechung eines Werkes, nur um uns, die wir unter der Last der Aufgaben seufzten, wieder einmal einen

freien Sonntag oder den Besuch einer Abendveranstaltung zu ermöglichen.

Nicht nur in der Frage der Überbürdung, auch in allen anderen Schulnöten war Frl. Graf unsere Vertraute, unsere mütterliche Beraterin und sehr oft unser Anwalt. Ihr durfte man alles sagen. Sie hatte Zeit für uns und verstand uns. Dieses Verstehen war nicht einzig aus dem theoretischen Studium der Psychologie hervorgegangen; es wuchs aus ihrer ganzen weitherzigen und gütigen Persönlichkeit heraus. Nicht dass sie uns immer unterstützt hätte. Wo etwas ihren gesunden Anschauungen widersprach, konnte sie keine Konzessionen. Im übrigen aber achtete sie in der letzten ihrer Schülerinnen die Persönlichkeit, die sich nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln musste.

Nie warb sie um Liebe und Bewunderung. Sie freute sich herzlich über jedes Zeichen von natürlicher, gesunder Zuneigung und Anhänglichkeit. Wo sich aber eine Schülerin in mädchenhaftem Gefühlsüberschwang an die Lehrerin zu verlieren drohte, da wusste sie die junge Schwärmerin von ihrer Person zu lösen und auf sich selbst zu stellen.

Es war auch nicht ihre Art, stark auf die vielerlei Probleme, die unsere Jungmädchenseelen beschäftigten, einzugehen. Ihrer gesunden Natur war die Seelenanalyse, dieses psychologische Seziermesser, wie sie es nannte, unsympathisch, und in ihrer humorvollen Art bekannte sie sich zu der altmodischen Auffassung, man dürfe seine Gefühle nicht zu wichtig nehmen. Klares, sachliches Denken sollte das Gefühlsleben zügeln und leiten.

## Wahre Lebenskunde

Frl. Graf unterrichtete in Deutsch und Geschichte. Aber, was sie uns ins Leben mitgab, war unendlich viel mehr. Es war Lebenskunde im tiefsten Sinne des Wortes; es war Psychologie und Pädagogik; es war Kunstanschauung, Religion; es war Charakterbildung, Erziehung zu höherem Menschentum. Ganz unauffällig erzog sie uns, durch ihr Beispiel, durch die Art, wie sie selber im Leben und im Berufe stand. Wir sahen ihre ernste Pflichtauffassung, neben der doch die herzlichste Fröhlichkeit Platz hatte. Wir bewunderten ihren scharfen Verstand, dem, das fühlten wir, ein tiefes Gemüt und grosse Herzengüte erst den vollen Wert gaben. Wir entflammten uns an ihrem hohen Idealismus und waren wiederum erstaunt zu sehen, wie fest sie auf dem Boden der Wirklichkeit stand. Wir erlebten, dass man über ein starkes Gerechtigkeitsgefühl verfügen kann und trotzdem den Sinn für die Eigenart des einzelnen nicht zu unterdrücken braucht. Wir lernten, wie man mutig und freudig den Kampf aufnimmt für das, was man als gerecht und als wahr und als gut erkannt hat.

Meitli + Buebe  
Lieder für

Meitli - Lied (zum Frauenstreiktag)

Erika Kielholz, 13. April 1991

(Evtl. einzelne)

Ich wird e - mal Frau Zir-kus- gloon, das isch mer jetzt scho klaar,

und ich wird spä - ter Frau Ba - ron, das isch doch wun - der - ba!

Refrain: Alle!

Ich bin es Meit - li, ich bin es Meit - li, ich bin es Meit-li, und ich cha's, ich bines

Meit-li, ich bin es Meit-li, ich bin es Meit-li, und ich cha's, ju - he!

2. Ich tue mal Musig komponiere, das isch mer jetz scho klar, und ich tue wildi Tier dressiere, das isch doch wunderbar! (Refr.)

3. Ich wird emal Frau Bürochef, das isch mer jetz scho klar, und ich faar Räne mit em Töff, das isch doch wunderbar! (Refr.)

4. Ich würde später Chrankeschwöschter, das isch mer jetz scho klar, und ich wird lieber Frau Minischer, das isch doch wunderbar! (Refr.)

5. Frau Bankdiräkter wott ich werde, das isch mer jetz scho klar, und ich wett gärn e Geisschärde, das isch doch wunderbar! (Refr.)

6. Ich wett mal sibe Chinde ha, das isch mer jetz scho klar, und ich zien uus uf Afrika, das isch doch wunderbar! (Refr.)

7. Es isch so schön, es Meitli z sii und später dänn e Frau, und d Wält isch gross, und d Wält isch wiit, drum singed mir jetz au: Ich bin es Meitli... (Refr.)

ERIKA KIELHOLZ ist Lehrerin für musikalische Grundschulung und Kinderchorleiterin in Hinwil und Zürich.

Buebelied

Erika Kielholz, 22. 4. 91

*forte!*

1. Luu-ter wil-di Bue-be sim-mer und sind stolz uf öi - si Chraft! Luu-ter wil - di Bue - be  
2. luu - ti luu - ti  
3. ruu - chi ruu - chi  
4. star-chi star-chi

*piano*

sim-mer und händ Chraft und Saft! 4. Doch chöm - mer au mal Rück - sicht nä und  
2. Doch chöm - mer au mal sti - lle si und  
3. Doch chöm - mer au mit fi - ne Händ die  
4. Doch tör - fed mir au ängst - lich si und

d Hand zum Fri - de wii - ter - gä, und d Hand zum Fri - de Wii - ter - gää!  
lo - sen und ganz lis - li si und lo - sen und ganz liis - li si!  
trösch - te, won en Chum - mer händ, die trösch - te, won en Chum - mer händ.  
brüe - le und ganz tru - rig si, und brüe - len und ganz truu - rig si!

# Das Bild der Frau

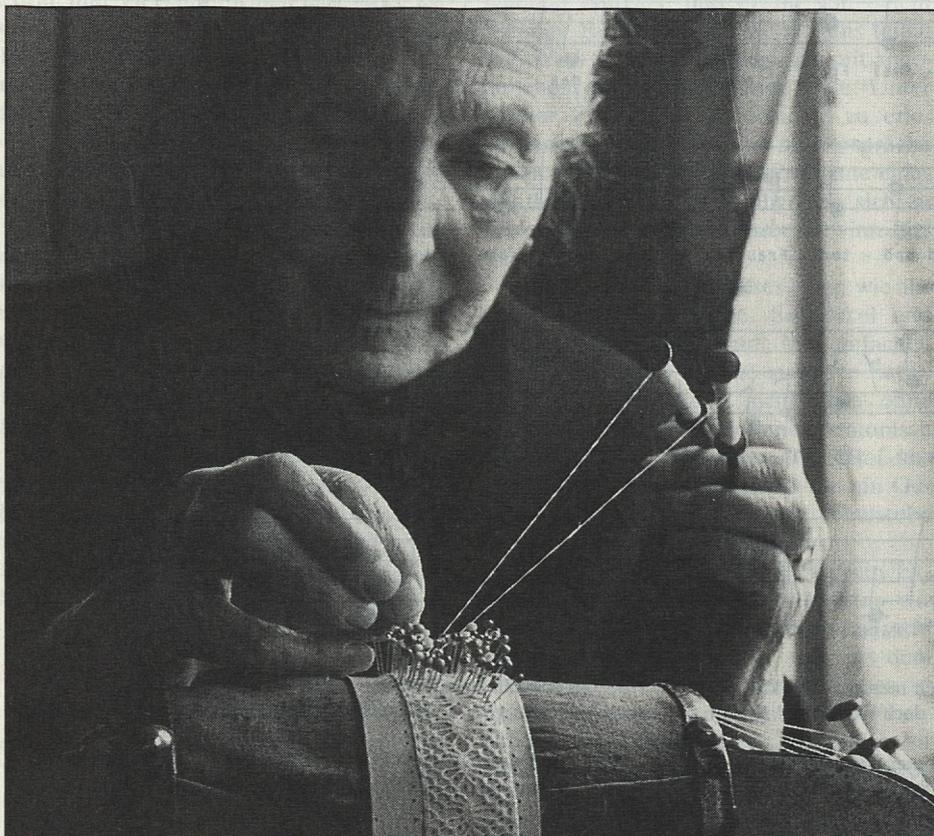


Foto: Hans Baumgartner

## im (Schweizer) Film

Befunde und eine Auswahl von Unterrichtsfilmen

In letzter Zeit werden an verschiedenen Fernsehstationen vermehrt alte, mehr oder weniger sehenswerte Klassiker angeboten. Die Zeitgenossin betrachtet diese Filme mit einer Mischung aus Heiterkeit und Empörung. Die dargestellten Frauen suchen und finden ihre Daseinsberechtigung an der Seite des (Ehe-)Manns. Frauen im fortgeschrittenen Alter tauchen, wenn überhaupt, als Ehestifterin, als Dienerin, als konfliktverhindernde Mütter auf. Wie sieht das im jüngeren Schweizer Film aus? Forscher sind der Frage nachgegangen.

Eine von Stephan Portmann und Eric Jeanneret am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaften verfasste Nationalfondsstudie, die kürzlich in Solothurn der Presse vorgestellt wurde, gibt darüber Auskunft. 60 in den Jahren 1965 bis 1985 entstandene Schweizer Filme wurden auf verschiedene Fragestellungen hin untersucht. Darunter auch auf die Frage nach dem Bild der Frau im Schweizer Film.

Drei Viertel aller dargestellten Frauen sind zwischen 15 und 40 Jahre alt, sie wirken betont weiblich, tragen langes oder halblanges, eher dunkles Haar.

Für 50% der Frauen stehen *Pflichterfüllungen* wie Disziplin, Ordnung, Leistung, Anpassungsfähigkeit und Fügsamkeit an erster Stelle. Sie erwarten von der Gesellschaft Sicherheit und sozialen Schutz, trotzdem sind sie meist eigenständig und durchsetzungsfähig.

### Mehr selbstbewusste, starke Frauen

38% der Frauen werden im Schweizer Film als *nonkonforme Idealistinnen* gezeigt. Diesen Frauen ist Emanzipation, Offenheit, Respekt, Spontaneität, Unabhängigkeit und das Ausleben emotionaler Bedürfnisse wichtig. Interessant ist, dass der Weg, der diese Frauen zur Emanzipation geführt hat, nicht gezeigt wird.

Zwei Drittel der Frauen haben eine *Beziehung zu einem Mann*, ein Fünftel erleben die KinogängerInnen zusätzlich in der

Funktion als *Mutter*. Ebenfalls zwei Drittel befinden sich *im Konflikt* mit dem Staat, dem Arbeitgeber oder mit der Schule, aber nur ein Drittel mit sich selbst und/oder dem Partner.

56% der gezeigten Frauen sind *in typischen Frauenberufen in unbedeutenden Positionen* tätig. Sie arbeiten in erster Linie, um die Existenz zu sichern; trotz nicht vorhandener Aufstiegsmöglichkeiten sind die Frauen mit ihrer Arbeit zufrieden.

Im Schweizer Film, der sich viel einheitlicher als erwartet präsentiert – es gibt hier keinen Röstigraben –, werden nachweisbar *bestehende Tendenzen und Realitäten reflektiert*.

Was sich für den Schweizer Film abzeichnet, gilt sicher auch für das amerikanische und europäische Kino: Die Frauengestalten werden immer selbstbewusster, immer öfter brechen sie aus ihnen zugeordneten Rollen aus. Dies gilt insbesondere auch für den Film in der dritten Welt: Es sind die Frauen, die in scheinbar aussichtslosen Situationen handeln. Verharren auch bei uns die Männer in vielen Spiel- und Dokumentarfilmen hilflos auf angestammten Positionen, zeigt das schwache Geschlecht Stärke.

Das FI hat für Sie folgende Filme zu und über Frauen ausgewählt:

### Porträts von Schweizerinnen

#### Frühstück im Pelz – Meret Oppenheim

67946, 45 Min., 16 mm, gratis  
Meret Oppenheim war eine der wenigen Frauen, die in Paris in der vorwiegend aus Männern wie Max Ernst, Man Ray und André Breton bestehenden Künstlergruppe des Surrealismus eine Rolle spielte.

#### Angèle Stalder – ou la vie est un cadeau

11066, F, 31 Min., 16 mm, Fr. 50.–, 8 C  
Eine unscheinbare Westschweizerin behauptet sich gegen alle Widerwärtigkeiten des alltäglichen Lebens. Ein Loblied auf Angèle Stalder von Jacqueline Veuve, ein bestechender Film für die Französischstunde.

#### Madame de Meuron und die sterbenden Pferde

65244, 65 Min., 16 mm, Fr. 70.–  
Eine stadtbekannt Berner Aristokratin und Persönlichkeit im Kampf für die Erhaltung ihres Steckenpferdes: der Kavalierie.

#### Die schwierige Schule des einfachen Lebens

67950, 1 Std. 35 Min., 16 mm, Fr. 155.–  
Ruth Kilcher folgt ihrem Mann nach Alaska in die Wildnis. Sie gebärt ihm acht Kinder. Nach 30 Jahren Ehe wagt sie einen Neuanfang im Osten der USA. Ein Familienporträt.

**Mir sy hie e Wält für iis**

10584, 47 Min., 16 mm, Fr. 50.–, 8 C

Drei Frauengenerationen einer Grossfamilie eines Landwirtschafts- und Müllereibetriebes in Gossliwil stehen für sich wandelnde Wertvorstellungen. Ein Spiegel der Schweizer (Land-)Frauen in diesem Jahrhundert.

**Lebensfragen****Der erste Mann in Ihrem Leben – Von der Bedeutung eines Vaters**

18870, 30 Min., VHS, Fr. 25.–, 4 C

**Die erste Frau in seinem Leben – Von der Bedeutung einer Mutter**

18863, 29 Min., VHS, Fr. 25.–, 4 C

**Das Kind in meinem Bauch ist behindert. Entscheidungsnoté in der Schwangerschaft**

18869, 29 Min., VHS, Fr. 25.–, 4 C

**Alleingelassen – Mein Kind ist homosexuell**

60769, 45 Min., VHS, Fr. 30.–

**Über die Situation der ledigen Frau (CH)**

60652, 45 Min., VHS, Fr. 24.–

**Frauen stellen sich ihrem Schicksal****Missbraucht**

14163, 18 Min., 16 mm, Fr. 31.–, 5 C

Penny wird vom eigenen Vater sexuell missbraucht. Dieser sensibel gezeichnete Film verzichtet auf voyeuristische Effekte und zeigt die bestehenden Machtverhältnisse in der Familie sowie die Beziehung der einzelnen Familienmitglieder untereinander. Ab 14 Jahren.

**Menschenrechte: sechs Dokumente**

6. Dokument: Indien, die Rechte der Frauen

18647, 162 Min. (6 Dokumente: je 27 Min.), VHS, Fr. 38.–, 6 C

Der Mord eines Ehemannes an seiner Frau ist Anstoss, dass Frauen sich organisieren und im Kampf für Ehe- und Arbeitsrechte (politisch) engagieren.

**Fünf letzte Tage – Sophie Scholl**

18417, 108 Min., VHS, Fr. 38.–, 6 C

Sophie Scholl war Mitglied der Widerstandsgruppe «Weisse Rose», die in München mit befreundeten Kommilitonen gegen das nationalsozialistische Gedankengut ankämpfte. Sie wurde am 22. Februar hingerichtet.

**Das Tagebuch der Anne Frank**

18523, 19 Min., VHS, Fr. 25.–, 4 C

Spurensuche im kurzen Leben der im Konzentrationslager ermordeten Anne Frank.

**Die Kinder von Foufou und Coca-Cola**

18898, 30 Min., VHS, Fr. 25.–, 4 C

Mit kritischem Blick prüfen zwei afrikanische Teenager die Vielehe anhand ihrer in Polygamie lebenden Mütter.

**Blumenfrauen – Amor, mujeres y flores**

10605, Sp, 54 Min., gratis

In Kolumbien werden Blumen industriemässig angebaut. Diese Arbeitsplätze bilden für die oft alleinerziehenden Frauen die einzige Arbeitsmöglichkeit. Durch die übermässige Anwendung von bei uns verbotenen Pestiziden leiden viele der Frauen an Haut- und Bronchialkrankheiten sowie Leukämie.

**Die Frauen von Jarabacoa**

60472, 22 Min., VHS, gratis

Frauen in der Dominikanischen Republik organisieren sich selbst und kämpfen gegen ungerechte Landverteilung.

**Frauen und Beruf****Frauen in der spätmittelalterlichen Stadt**

18563, 15 Min., VHS, Fr. 25.–, 4 C

Wie war die Rolle der Frau in der Ehe und/oder als selbständige Frau im Handel und Handwerk?

**Computer (k)eine Chance für Frauen?**

Zwei unterschiedliche Einstellungen zum Computer werden anhand zweier Schülerinnen vorgestellt.

**Lebensabend****AHV – Rente der geschiedenen Frau**

60648, 19 Min., VHS, Fr. 24.–

**AHV – Die Ehefrau hat Anrecht auf die halbe Rente**

60152, 31 Min., VHS, Fr. 24.–

**Die erste autonome Alterswohngemeinschaft in der Schweiz (von drei Frauen)**

60719, 40 Min., VHS, Fr. 24.–

**S goldig Hochzig oder: en Blick zrugg uf nöd nu goldig Zyte**

60732, 60 Min., VHS, Fr. 24.–

**Künstlerinnen vor der Kamera****Porträt von Paula Modersohn-Becker**

67961, 46 Min., 16 mm, gratis

**Käthe Kollwitz – Leben und Werk**

66085, 29 Min., 16 mm, gratis

**Gabriele Münter**

67857, 45 Min., 16 mm, gratis

**Der Schnitt mit dem Küchenmesser – Hannah Höch (Dada)**

63538, 11 Min., 16 mm, gratis

**Conversation in Clay – die israelische Künstlerin Lea**

60705, E, 28 Min., VHS, gratis

**Mary Wigman – mein Leben ist Tanz**

60576, 29 Min., VHS, gratis

**Dancing Silhouettes – Lotte Reiniger**

62493, 28 Min., 16 mm, gratis

**Edith Piaf**

11547, F, 28 Min., 16 mm, Fr. 50.–, 8 C

**Annette von Droste Hülshoff**

14354, 15 Min., 16 mm, Fr. 31.–, 5 C

**Spielfilme auf 16 mm: Hauptrollen für Frauen****Julia**

67489, 2 Std., Fr. 155.–

Zwei Frauen im Widerstand gegen die Nazis. Mit Jane Fonda und Vanessa Redgrave.

**Out of Africa**

67543, 2 Std. 40 Min., Fr. 155.–

Auf den Spuren der Schriftstellerin Karen Dinesen zur Zeit, als sie in Kenia – erfolglos – eine Farm betrieb. Mit Meryl Streep in der Hauptrolle.

**Herbstmilch**

67473, 1 Std. 50 Min., Fr. 155.–

Das harte Leben der bayrischen Bäuerin Anna Wimschneider.

**Sie nannten mich Rose – The Rose**

67531, 136 Min., Fr. 155.–

Bette Midler interpretiert eindrücklich das Leben einer Rocksängerin, die Opfer der erbarmungslosen Welt des Showbusiness wird.

**Eine entheiratete Frau – An unmarried woman**

67384, 2 Std. 5 Min., Fr. 155.–

Die verlassene Erica macht sich auf den Weg in die Unabhängigkeit.

**La Provinciale**

67863, F, 1 Std. 50 Min., Fr. 155.–

Eine Frau aus der Provinz kehrt der Stadt den Rücken. Ein Film von Claude Goretta.

**Lieber Vater, ich bin 16**

67309, 1 Std. 30 Min., Fr. 155.–

Mette löst sich allmählich aus der Fürsorge des Elternhauses: Sie verliebt sich in Jonne.

**Das Mädchen auf dem Besenstiel**

67310, 1 Std. 20 Min., Fr. 155.–

Weil die Hexenschülerin Saxana nicht lernen will, soll sie 300 Jahre nachsitzen. Eine tschechische Märchenkomödie. Ab 6 Jahren.

*Diese Filme können Sie ausleihen beim: Film Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Telefon 031 23 08 31, Telefax 031 23 28 60, oder ComNet Net 1 FI-CH.*

PR-Beitrag:



## CASSY – ein Multitalent

Dr. Timm Hanschke und Dr. Uwe Maerz

CASSY (Computer Assisted Science System) ist das neue Messwertfassungssystem für alle Anwendungen in Biologie, Chemie, Physik, Elektrotechnik und Elektronik zur Verwendung an MS-DOS-Rechnern. CASSY erfüllt alle Kriterien einer didaktisch sinnvollen Interface-Lösung. CASSY ist der neue Standard in der modernen Interface-Technologie für Schule und Berufsausbildung. (Information: Leybold AG, Bern, Telefon 031 24 13 31)

### CASSY-Konzept

Der Einsatz des Computers als Mess-, Auswerte- und Steuergerät in Unterricht und Labor wird problemlos. Es ermöglicht die Verwendung aller (vorhandenen) handelsüblichen Experimentier- und Messgeräte mit analogem Spannungsausgang. Dadurch wird CASSY sehr kostengünstig. Die Vielfachsteckplätze des CASSY, auf die man Sensor-Boxes mit entsprechenden Sensoren stecken kann, ermöglichen einen zweiten, sehr eleganten Weg, physikalische in elektrische Größen umzuwandeln.

### Hardware-Konfiguration

CASSY besteht aus einer Einsteckkarte für MS-DOS-Rechner (MS-DOS-Connector L) und einem Interface (CASSY-E), die über ein Flachbandkabel miteinander verbunden werden.

Es misst an 4 Eingängen Spannungen direkt aus dem Experiment, ermöglicht aber ebenso den Anschluss von Messgeräten mit analogem Schreiber Ausgang.

Die Spannungsmess-Eingänge verfügen über 12-Bit-Auflösung und sind überspannungsfest. Zwei der Analogeingänge besitzen parallel zu gewöhnlichen Anschlüssen Sensorbox-Steckplätze für eine Vielzahl verschiedener Messgrößen (pH, Temperatur, Zählrohripulse, magnetische Flussdichte usw.) und machen CASSY zum komfortablen Messgerät. Zwei Zähler-Eingänge verarbeiten elektrische Impulse z.B. von Mikrofonen, Lichtschranken und Zählrohren. Zum Regeln externer Vorgänge liefert CASSY Analog-Ausgangsspannungen. Ein zusätzlicher Relais-Ausgang öffnet und schliesst externe Kleinspannungsstromkreise (z.B. für Haltemagnete und Steuersignale).

Über je 8 TTL-Ein- und -Ausgänge ist eine Modellsteuerung in der «Informationstechnischen Grundbildung» möglich. Erweiterungsmodule erlauben die Steuerung

und Regelung grosser und komplexer Anlagen-Modelle wie Kläranlage, fraktionierte Destillation oder HPLC (High Performance Liquid Chromatography). CASSY besitzt alle elektronischen Komponenten, um hochauflösend (12-Bit-Wandlung) und gegebenenfalls auch schnell (20  $\mu$ s zeitliche Auflösung) Spannungen zu messen, Lichtschranken- und Zählrohripulse zu registrieren und mit analogen und digitalen Ausgangssignalen etwas stellen zu können.

### Software

Ein Interface wird erfahrungsgemäss erst durch anwenderfreundliche Software in vollem Umfang nutzbar. Für CASSY gibt es drei verschiedene Software-Gruppen, die drei völlig unterschiedliche Anwendungen erlauben:

#### • Komfort-CASSY

Mit fertigen, komfortablen Programmen für die naturwissenschaftlich-technische Ausbildung. Sie erfordern keinerlei Programmierkenntnisse, sind menügeführt und bieten kontextsensitive Hilfefunktionen. Sie ermöglichen auch dem «Einsteiger» den Einsatz des Computers im Unterricht. Inhalt und Struktur erfüllen alle Ansprüche, die auch von einem erfahrenen PC-Anwender an eine professionelle Software gestellt werden.

#### • Steuer-CASSY

Für die «Informationstechnische Grundbildung» mit der «Soester Programmierumgebung». Die Soester Programmierumgebung besteht aus einer «Benutzeroberfläche» und einer «Steuersprache» und wurde im Landesinstitut für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen in Soest für den Unterricht entwickelt. Sie dient dem Erarbeiten von Algorithmen zum Steuern und Regeln von Modellen und Prozessen. Befehle und Strukturelemente sind deutsch und umgangssprachlich. Sie ist eine Interpretersprache und bietet daher die Möglichkeit, Befehle sowohl unmittelbar ausführen zu lassen als auch innerhalb eines Programmes zu verwenden.

#### • Programmier-CASSY

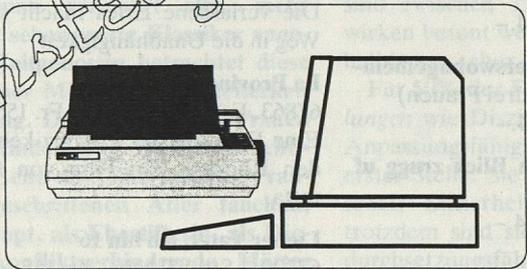
Für Turbo-Pascal-Programmierer und Informatiker mit LH-Pascal CASSYpas. CASSYpas stellt in einem Unit für Turbo-Pascal (4.0/5.0/5.5/6.0) ca. 70 Funktionen und Prozeduren für den Zugriff auf alle Ein- und Ausgänge des CASSY zur Verfügung. Wer Pascal kann, kann damit auch CASSY programmieren! Der Informatik-Unterricht lässt sich dadurch praxisbezogen und fächerübergreifend durchführen.



Das Super-Angebot

**DM**

*Einsteiger-Set*



**Systemkonfiguration:**  
**DM 80386 SX-16/8 • EPSON LQ 550 / 24**

<p>80386 SX-16/8MHz, NEAT-Fastchip-Set, Memory Interleave, Shadow-Ram, 2 MB RAM (80 ns, nachrüstbar bis 8 MB onboard), 41-Megabyte-Harddisc AT/18ms. Interleave 1:1), 1.44- und 1.2-MB-Floppy-Disc-Drive, VSM-CH-Tastatur mit Druckpunkt (Clickpoint) VGA-16-Bit-Grafikkarte (256 KB Video-Ram 800x600), Unitron-Maus (50-1450 dynamische Auflösung) Mausmatte.</p>	<p>24-Nadel-Matrixdrucker der absoluten Spitzenklasse mit automatischem Papierhandling (Parkfunktion für den Endlospapierbetrieb bei Verwendung des Einzelblatteinzugs.)</p> <p>Schubtraktor für Etiketten und Endlospapier. Druckerkabel (2-4 Meter.) Automatischer Einzelblatteinzug.</p>
---	---

VGA-Monitor Prostar Samsung, 14" Color, entstrahlt und entspiegelt.

**Das sensationelle DM-Angebot für Profis und Einsteiger:**

**Betriebsbereite Gesamtkonfiguration Fr. 3'950.-**

---

DM ELECTRONICS AG, Steinbachstrasse 25, 3123 BELP  
 Telefon 031 - 819 36 20 - Telefax 031 - 819 36 24

**Stundenplan-Programm SMS - III**

SMS-III bietet: 20 Kopplungen pro Stunde, max. 100 pro Plan; 6 Tage zu je 20 Stunden; Pulldown-Menü, Funktionstasten. DEMO-Diskette verfügbar! **Speziell für Sekundarschulen und Gymnasien geeignet!** Verlangen Sie ausführliche Unterlagen über Stundenplan-Programme.

**JH Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software**  
 Hertensteinstrasse 25/8052 Zürich/01-301 10 78

## Günstig abzugeben

2 komplette Schreibmaschinenzimmer mit je 24 Plätzen (ohne Schreibmaschinen).

Abzuholen bis spätestens Ende Juli.




**Kaufmännischer Verein Basel, Herr P. Züger, Telefon 061 271 54 70.**

PR-Beitrag:

**Zum Wegwerfen zu schade!**

In Kürze werden sie in den Schweizer Kaufhäusern und Papeterien zu haben sein: Kugelschreiber, Roller, Filzstifte, Textmarker, Faserschreiber usw. der Marke «Bruynzeel», die man – statt sie nach Gebrauch in den Müll zu werfen – sorgfältig sammelt und schliesslich schachtelweise wiederverwendet. Was beim ersten Hinhören vielleicht noch wie ein absurder Scherz klingt, ist durchaus ernst gemeint: Auch Kugelschreiber und Filzer sollen künftig recyclet werden. Wer glaubt, die «paar Gramm» Kunststoff einer Kugelschreiberhülle seien wohl kaum der Mühe wert, den wird Roland Erichsen eines Besseren belehren. Denn das Unternehmen Erichsen & Partner entwickelte das Konzept: Statt die ausgedienten Schreibwerkzeuge einfach wegzuworfen, sollen sie künftig entweder zur Verkaufsstelle zurückgebracht oder im Büro zentral gesammelt werden. Hat sich an diesen Stellen erst einmal eine vernünftige Menge verwertbaren Materials angestaut, so wird es einfach schachtelweise an die Behindertenwerkstatt Barbara Kellerheim in Küsnacht überwiesen, wo der Abfall von Hand in seine verschiedenen Bestandteile zerlegt

und anschliessend direkt der Wiederverwertung zugeführt wird. Leider eignet sich aber nicht jeder Kunststoff zur Wiederverwertung. Aus diesem Grund entschloss man sich bei dieser Produktpalette aus Polypropylen zu fertigen, dem zurzeit aus der Sicht des Recyclings umweltfreundlichsten Kunststoff auf dem Markt. Besagte Stifte erfüllen die CE-Norm, sind kindergerecht (nach DIN-N-71), beinhalten Tinte auf Wasserbasis, welche geruchlos, auswaschbar und ungiftig ist. Wo immer sinnvoll, sind die Produkte darüber hinaus mit nachfüllbaren Patronen ausgestattet, um sämtliche Möglichkeiten des umweltfreundlichen Büromaterials voll auszuschöpfen.

**Bruynzeel®**

ZUM WEGWERFEN ZU SCHADE

RECYCLING

Hier Sammelstelle

Natur- und Umweltschutz scheitert oft an der Verfügbarkeit der entsprechenden Produkte und Dienstleistungen. Im alternativen Branchenbuch finden Sie von A wie Abfallrecycling bis Z wie Ziegeleiprodukte alles, was Ihr Handeln ökologischer macht. Velokurierdienste, Windelwaschservice, Naturfarbenmalerbetriebe, Bezugsquellen für Recyclingstifte usw. sind übersichtlich in 200 Rubriken aufgeteilt.

**Das alternative Branchenbuch**

Vor kurzem hat sich E & P am Verlag des «alternativen Branchenbuches» beteiligt. Dieses Buch führt auf rund 200 Seiten über 5500 Adressen von Herstellern umweltfreundlicher Produkte auf, übersichtlich nach Rubriken geordnet und wo nötig mit aufschlussreichen Kommentaren versehen. Neben Hinweisen auf Konsum- und Gebrauchsgüter finden sich auch unzählige Kontaktadressen aus den Bereichen

- Alternative Medizin
- Biologische Baustoffe
- Nahrungsmittel aus biologischem Anbau
- Ökobüromaterial

Ja, ich bestelle \_\_\_\_\_ Ex.  
«Das alternative Branchenbuch»,  
2. Auflage, zum Preis von Fr. 19.80.

Gratis zu jeder Bestellung erhalten Sie einen Naturholzbleistift.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Einsenden an:  
Erichsen & Partner AG  
Postfach  
8915 Hausen am Albis

**Auf "Du" mit der Natur!**

**OEKO 91**

4. AUSSTELLUNG FÜR NATUR, GESUNDHEIT, BAU UND ENERGIE

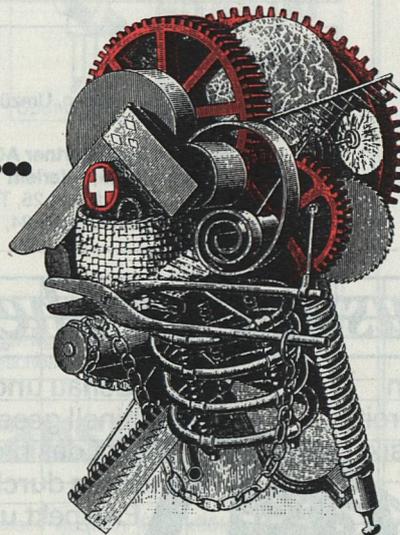
Ernährung, Gesundheit, Heilen, Bekleidung, Körperpflege, Haushalt, Entsorgung, Wohnen, Bauen, Renovieren, Alternativ-Energien, - Sonderschauen: Unser Korn, Moda Natura, Esoteria, Baubiologie, Solar-Elektromobilisation mit "Spirit of Biel/Bienne".

**26.-30. JUNI 1991**  
**ZÜSPA-HALLEN ZÜRICH**  
MITTWOCH - SAMSTAG 11-20 UHR, SONNTAG 10-18 UHR

# Klassenweise Köpfchen

Und was Schüler im Fach 'Zukunft' leisten.

AUCH DIE SCHWEIZ IST EINE ERFINDUNG. UND LÄSST SICH WEITERENTWICKELN.



DA FEHLT OFFENBAR KEIN RÄDCHEN. UND AUCH DIE SCHRAUBEN SIND NICHT LOCKER!

GEDANKE IM HINTERKOPF: DASS TECHNIK AUCH ÜBERLEBENS-TECHNIK SEIN KANN...

*Probleme, beisst es, machen erfinderisch. Was den jungen Schweizern und Schweizerinnen der sogenannten No-Future-Generation zu den aktuellen Problemen an neuen Problem-Lösungen einfällt, wie sie das Morgen und die nähere Zukunft sehen, haben sie mit grossem Engagement aufgezeichnet. Es lohnt, sich die sechzig Klassen-Arbeiten auf dem sogenannten 'Höhen-*

*weg der Zukunft' einmal anzusehen – und auch kritisch zu diskutieren. Neben dieser lernbereiten und deshalb entwicklungsfähigen Schweiz zeigen wir in Winterthur auch die patente und die innovative Schweiz: Mit den neuesten Erfindungen und Technologien, die man im Technorama nun buchstäblich be-greifen und erfassen kann. Wie auch immer und wann auch immer:*

*Über diese einfallsreiche Sonderschau könnte man ganze Aufsätze schreiben...!*

## TECHNORAMA

*Sonderausstellung 'Die findigen Schweizer':*  
16. Mai – 27. Oktober, täglich von 10.00 bis 17.00 Uhr. Bus ab HB Winterthur, Autobahn-Ausfahrt N1 Oberwinterthur.





**MUSIK BESTGEN**

Musikinstrumente aus aller Welt!  
Verstärker- und Lichtenanlagen  
Bestandteile für Eigenbau  
Notenarrangements für Bands

Verkauf – Vermietung – Reparatur  
Spitalgasse 4, Bern, Telefon 031 22 36 75

HERZLICHE EINLADUNG  
ZU EINEM BESUCHSTAG  
BEI MUSIK HUG!

Lassen Sie Ihre Schüler einmal sehen, wie eine Geige verleimt, ein Klavier gestimmt oder eine Querflöte revidiert wird! Und lassen Sie Ihre Schüler durch unsere Fachleute über nahezu alle Instrumente ausführend informieren. Dazu darf jeder Schüler einmal nach Lust und Laune die Instrumente selber ausprobieren. Ein Anruf genügt, die Musik Hug Mitarbeiter heissen Sie herzlich willkommen.

**Musik Hug**

Musik ist uns alles.

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur,  
Solothurn, Lausanne, Neuchâtel, Sion

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN  
MUSIKBÜCHER  
BLOCKFLÖTEN  
ORFF-INSTRUMENTE  
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR  
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE  
NEU: SCHALLPLATTEN-ABTEILUNG «IL CANTO»

**Müller & Schade AG**

Kramgasse 50, 3011 Bern  
Telefon 031 22 16 91, Fax 031 22 14 50  
Montag geschlossen  
Prompter Postversand

Für Ihr Schultheater



Theaterperücken in Miete,  
Theaterschminke  
Verlangen Sie Unterlagen und Preislisten.  
SCHWALD, Theatercoiffeur, Falkner-  
strasse 17, 4001 Basel, Tel. 061 25 36 21

Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

**Heinrich Baumgartner AG**  
Theater-Kostüm-Verleih  
Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;  
Zürich, Walchestrasse 24, Telefon 01 362 42 04.

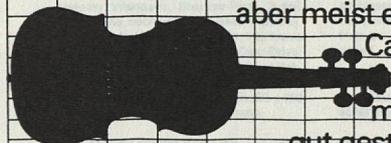
**Musik-Notenhefte**

Musik ist ein schönes Fach, das den Schülern  
aber meist einige Mühe bereitet.

Carpentier's Musik-  
Schreibhefte  
mit graphisch  
gut gestalteten,  
farbenfrohen Umschlägen motivieren, hel-  
fen die psychologische Schwelle am Anfang  
der Schul- oder Übungsstunde überwinden.  
Ein weiteres Plus ist das Netz feiner Hilfslinien,  
die gestatten, jedes Notenzeichen an den richtigen Platz

zu setzen. Genau und sauber, wie bei  
maschinell geschriebenen Noten.

Macht das nicht Freude?  
Bezug durch Fachgeschäfte.  
Prospekt und Muster sind  
erhältlich von



Carpentier AG   
Feldstrasse 24, 8036 Zürich  
Telefon 01/2414653

## Schulkantaten für gleiche Stimmen mit kleiner Instrumentalbegleitung

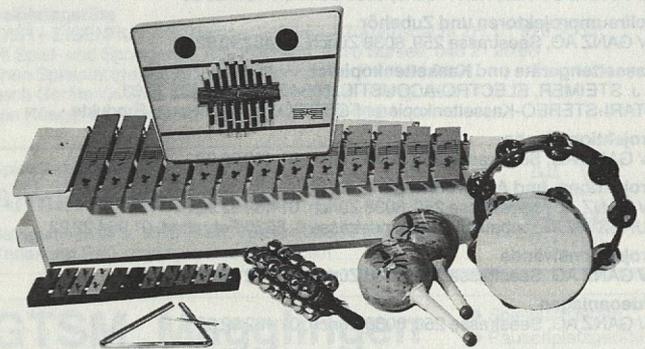
		Fr.
C. Blyton	Sweeny, Todd, Der Barbier Ein viktorianisches Melodram	9.—
H. Benker	Das Stundenrad Heitere Tageslaufkantate	12.80
K. Brüggmann	Latein ??? Ja! Ein Mini-Musical	9.—
H. Coenen	Tutti Frutti Werbefernsehen im Kinderfunk	9.80
M. Hurd	Jonah-man-Jazz Eine Musical-Kantate	9.—
G. Kretzschmar	Vom neugierigen Hähnchen Für singende und tanzende Kinder	14.—
H. Lemmermann	Knasterbax und Siebenschütz Ein Musical für Kinder	34.—
A. Sadler	Die Tagesschau Eine heitere Nachrichtensendung	14.80
G. Stanke	Pulte, Pauke und Pennäler Szenische Kantate	39.80

Musikhaus Pastorini, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 60.  
Ihre Fachadresse für Chormusik

Wenn Sie  
**Nachfrage  
schaffen**  
wollen ...



## Superauswahl an Orffinstrumenten zu günstigen Preisen!



**Glockenspiel**  
c''-f''' mit Schlegeli Fr. 20.—

**Triangel**  
mit Schlegel 10 cm Fr. 4.—  
15 cm Fr. 5.—, 18 cm Fr. 6.—

**Schellenstab**  
32 cm lang, mit 25 Schellen Fr. 20.—

**Maracas**  
naturlackiert, Paar Fr. 16.50  
bemalt, Holz, Paar Fr. 18.—

**Tamburin**  
Holzreif, Naturfell 20 cm Fr. 17.—  
25 cm Fr. 20.—

### Schellentamburin

Holzreif, Naturfell und eine Reihe  
Schellen, 15 cm Fr. 15.—  
20 cm Fr. 18.—

**Schellenkranz**  
Sehr stabile Ausführung, holzfarbig,  
25 cm Fr. 30.—

**Marimbula**  
Holzresonatorkasten, naturlackiert,  
mit 8 einzeln stimmbaren Metallzungen,  
Gr. 60x40x15 cm, Fr. 280.—  
**Metallofon PSM**  
Sopranmetallofon c''-a''', 16 Klang-  
stäbe, mit fis'', b'' und fis''' Stäben,  
1 Paar Schlegel Sch 5, Fr. 245.—

**Verlangen Sie ausführliches Prospektmaterial!**

LATIN MUSIC, 8008 Zürich  
Forchstrasse 72, Postfach, 8032 Zürich  
Telefon 01 55 59 33, Telefax 01 55 59 90

## PIANOS & FLÜGEL

Vom Spitzenmodell  
bis zum einfachen  
Schülerinstrument  
zu günstigen Exportpreisen  
\*\*\*\*\*  
Grosses Notensortiment

MUSIK-UND  
*Hertie*  
PIANOHAUS

D-7750 KONSTANZ HUSSENSTR. 30  
GEG. HERTIE TEL. 0049-7531/21370

### Sorgentelefon für Kinder



**034  
45 45 00**

Hilft Tag und Nacht.  
Helfen Sie mit.

3426 Aefligen,  
Spendenkonto Burgdorf 34-4800-1

## ALLOS Blockflöten

Die Kunststoff-Flöten von verblüffender  
Qualität. Einwandfreie Stimmung - Spielend  
leichte Ansprache - Kein Verstimmen - Kein  
Verblasen.



Garklein c''	Nr. 501s	48.-
Sopranino f'	Nr. 507 do. Solomodell	29.-
Sopran c''	Nr. 205 barock Doppelbohrung	19.-
Sopran c''	Nr. 703 do. Haka-Kopie	23.-
Sopran c''	Nr. 703 W Holzimitation/ Haka-Kopie	39.-
Alt f'	Nr. 309 barock Doppelbohrung	48.-
Alt f'	Nr. 709 do. Haka-Kopie	62.-
Alt f'	Nr. 709 W Holzimitation/ Haka-Kopie	85.-
Tenor c'	Nr. 511 do., Doppelklappe	130.-
Bass f	Nr. 533 barock Doppelklappe Anblasrohr	470.-

Pan-Vertriebe, Zürich

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der  
Musikabteilung im Untergeschoss für

## Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-  
Instrumente, Kantelen und StreichsALTER** unter anderem  
sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur und gros-  
ses **Notensortiment**.

SPIELMUSIK  
UND ZEUG

### R. u. W. Jenni

Schweizerhof-Passage  
3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

# Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

## Audiovisual

**Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel**  
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

**Hellraumprojektoren und Zubehör**  
AV GANZ AG, Seestrassen 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

**Kassettengeräte und Kassettenkopierer**  
A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,  
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

**Projektionstische**  
AV GANZ AG, Seestrassen 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

**Projektions- und Apparatewagen**  
AV GANZ AG, Seestrassen 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92  
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

**Projektionswände**  
AV GANZ AG, Seestrassen 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

**Videoanlagen**  
AV GANZ AG, Seestrassen 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

**A Aecherli AG**  
**A Schulbedarf**

8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88

Visuelle  
Kommunikationsmittel  
für Schule und Konferenz  
Eigener Reparaturservice  
Projektions-, EDV-  
und Rollmöbel nach Mass

**BEELI**

FOTO FILM VIDEO

Theo Beeli AG, Hofackerstrasse 13, 8029 Zürich, Telefon 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

Projecta Projektionswände und -tische,  
Trolley's und Computertische  
Karba Projektions-Koffer-Tische  
Journal 24 Das Dia-Archiv-System für  
Kleinbild und Mittelformat

**BIKI**

VISALUX

AVS

**Kinoprojektoren**  
**Hellraumprojektoren**  
**Kassettenverstärkerboxen**

**AUDIOVISUAL**

**GANZ**

8038 Zürich, Seestrassen 259, Telefon 01 482 92 92



Schmid AG  
Ausserfeld  
5036 Oberentfelden

**BAUER**  
BOSCH

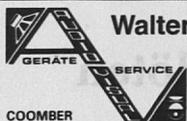
Film- und Videogeräte

**Gepe**

Diarahmen und Maschinen

**ROWI**

Video-Peripheriegeräte



**Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen**

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57  
Für Bild und Ton im Schulalltag  
Beratung - Verkauf - Service

**VITEC VIDEO-TECHNIK AG**  
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen - Projektierung, Verkauf, Service

## Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

## Bücher

**Bücher für Schule und Unterricht**  
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

**Haupt** PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

## Gesundheit und Hygiene

**Schulzahnpflege**  
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

## Handarbeit und Kunstschaffen

**Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln**  
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle  
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

**Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen**  
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

**Webrahmen und Handwebstühle**  
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

## Informatik



**dacta**

Informatik, Physik  
Werken, Sprache  
Projekte interdisziplinär  
Prozess-orientiert

LEGO Dacta Schweiz, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Telefon 042 33 44 66

Bitte senden Sie mir / uns gratis \_\_\_\_\_ Sets Unterlagen an:

Vorname/Name: \_\_\_\_\_

Schulstufe/Klasse: \_\_\_\_\_

Adresse und Tel.: \_\_\_\_\_

## Hardware und Software

SCHUCOMP Bucher & Partner, Molkenstrasse 1, 9000 St. Gallen, 077 64 25 28

## Kopieren · Umdrucken



**Bergedorfer Kopiervorlagen:** Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß - Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen**, Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 - 41 63/67 70

## Lehrmittel

### Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32,  
8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 - permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistaturen

### Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

## Mobiliar

**bemag**  
**sissach**  
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für . .  
Informatikmöbel Kindergartenmöbel  
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung

BEMAG  
Netzenstrasse 4  
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach

**embru**

**Kompetent für Schule und Weiterbildung,  
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH  
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

**SCHREINEREI «Rüegg»**  
**EGGENBERGER AG**  
Schulmöbel, Tische  
Stühle, Gestelle, Korpusse

8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

## Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

**ZESAR**

Der Spezialist für Schul- und  
Saalmobiliar  
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,  
Postfach, 2501 Biel,  
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

## Musik

### Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

### Steeldrums und Unterricht

PANORAMA Steeldrums, Oerlikonerstrasse 14, 8057 Zürich, 01 363 60 30

**Physik, Chemie, Biologie**

**Laboreinrichtungen**

**Mikroskope**

OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, Chriesbaum 6, 8604 Volketswil, 01 947 66 62

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer**

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90



Zoologisches Präparatorium  
Fabrikation biologischer Lehrmittel  
Restauration biologischer Sammlungen  
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen  
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21  
Fax 073 23 32 90



**Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.**  
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer  
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.  
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.  
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

**METTLER**  
Präzisionswaagen  
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:  
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60  
Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67  
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

**Schulbedarf**

**Schulmaterial/Lehrmittel**

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

**Software für den Schulbedarf**

H. Amgwerd, 5610 Wohlen, 057 22 76 42. Sammlungsverwaltung, Administration.  
M. Lutz, 5722 Gränichen, 064 31 59 15, Sportauswertung für IBM-kompatiblen PC

**Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel AG, Kollerstrasse 32, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,  
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH  
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

leichter lehren und lernen  
**hunziker**  
Schuleinrichtungen

Hunziker AG  
Zürcherstrasse 72  
CH-8800 Thalwil  
Telefon 01 720 56 21  
Telefax 01 720 56 29

**SCHWERTFEGER AG**

Wandtafel-fabrikation, Schuleinrichtungen  
3202 Frauenkappelen  
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

**Schuleinrichtungen**



Visuelle Kommunikation

Schulungs- und Konferenzräume  
Beschriftungen  
Vitrinen und Anschlagkästen  
Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln  
Telefon 061 821 81 54  
Telefax 061 821 14 68

**Spiel + Sport**

**Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke**

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

**Spielplatzgeräte**

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängli, 054 51 10 10

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume

**Armin Fuchs, Thun**

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56  
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



**GTSM\_Maggingen**

Aegertenstrasse 56  
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

**Sprache**

**TANDBERG -Sprachlehranlagen  
ApCO -Klassenrecorder**

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

**REVOX**

Die Philosophie der Spitzenklasse

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,  
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

**Theater**

**Max Eberhard AG Bühnenbau**  
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18  
Fax 058 43 17 81

Vermietung von: Podestieren,  
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

**Beratungen, Planungen, Aus-  
führung von:**  
Bühneneinrichtungen, Bühnen-  
beleuchtungen, Lichtregulier-  
anlagen, Bühnenpodesten,  
Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik  
Projektion · Verkauf · Vermietung  
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich  
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

**Verbrauchsmaterial**

**Klebstoffe**

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Selbstklebefolien**

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER AG**  
Graphische Unternehmungen

**Ringordner, Register,  
Zeichenmappen usw.**

Hüferen 36 8627 Grüningen-Zürich  
Telefon 01 935 21 70 Telefax 01 935 43 61

Verlangen Sie  
unser Schul-  
und Büroprogramm!



Schulhefte, Einlageblätter,  
Zeichenpapier, Schulbedarf  
**Ehram-Müller-Ineco SA**  
Josefstrasse 206, 8031 Zürich  
Telefon 01 271 67 67

## Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

### Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21  
 Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81  
 OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77  
 Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70  
 WEYEL AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

### Werken, Basteln, Zeichnen

**Holzbearbeitungsmaschinen**  
 Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 49 21 11  
 Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

**Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien**  
 Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

**Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung**  
 J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

**Seile, Schnüre, Garne**  
 Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

**Töpfereibedarf**  
 atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

**Autogen-Schweiss- und Lötanlagen**

<b>AGA Aktiengesellschaft</b>	Pratteln	061 821 76 76
	Zürich	01 431 90 22
	Genf	022 796 27 44
	Maienfeld	085 9 24 21



**Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei**  
 E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,  
 Postfach, 8059 Zürich  
 Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

**bodmer ton**

**Töpfereibedarf**  
 Bodmer Ton AG, Rabennest  
 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

### Holzbearbeitungs- maschinen

**ETTIMA**

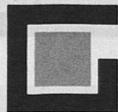
**Werkraumeinrichtungen** Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp  
 Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)  
 Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle  
**Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,  
 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45**

### Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen  
 Töpfereibedarf  
 4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



**Lachappelle**

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik  
 Pulvermühleweg, 6010 Kriens  
 Telefon 041 45 23 23

**SERVICE MICHEL VERKAUF**  
 01 - 372 16 16  
**KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF**  
 LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

**Holzbearbeitungsmaschinen**  
**Nüesch AG** Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43  
 9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

### Werken, Basteln, Zeichnen

## Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten  
 Telefon 01 / 814 06 66  
 3322 Schönbühl  
 Telefon 031 / 859 62 62

**OPO  
OESCHGER**

**TRICOT** 8636 Wald, Telefon 055 95 42 71  
**VOGT** Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen  
 und Besticken  
**Stoffe und Jersey, Muster verlangen**

**Waltstein ag** **Werkraumeinrichtungen** direkt vom Her-  
 steller. Auch Ergänzungen und Revisionen  
 zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung  
 und Planung – GRATIS!  
**8272 Ermalingen** Rufen Sie uns an: 072 64 14 63



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestalte-  
 te Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhwerke, Baumwoll-  
 schirme zum Bemalen, Spezialinoleum • Leseständer UNI  
 BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter  
 Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

### Handelsfirmen für Schulmaterial

**Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80**  
 Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

**OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77**  
 Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel  
 Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber  
 sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln,  
 Trennwände, Leinwände

**Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43**  
 Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,  
 Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Tor-  
 sen und Skelette, Büroeinrichtungen

**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77**  
 Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische  
 und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Wenn Sie **Angebote**  
**präsentieren**  
 wollen ...



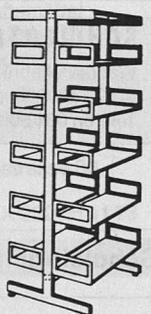
### Büchergestelle Archivgestelle Zeitschriftenregale Bibliothekseinrichtungen

Seit 25 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!  
 Unverbindliche Beratung und detaillierte  
 Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



**ERBA AG**  
 8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42



## Interessante und lehrreiche Angebote für Ihre Schulferien



**Tagesgletschertouren:** Grosser Aletschgletscher oder Fieschergletscher

**Schnupperkletterkurs:** Klettergarten Fieschertal

**2 Tage:** 1 Tag Gletscher-, 1 Tag Felsausbildung

**Unterkunftsmöglichkeiten:** Gletscherstuba am Grossen Aletschgletscher, Burghütte am Fieschergletscher

**Auskunft und Anmeldung:** Schweizer Bergsteigerschule Fiesch, 3984 Fiesch, Familie Volken, Bergführer und Skilehrer, Telefon 028 71 13 18 oder 71 25 77, Telefax 028 71 19 48

## Segeln in der Türkei

Ausbildungs- und Ferientörns auf Sun Magic 44 (13,3m) in einem der letzten Paradiese im Mittelmeer, ab Marmaris und Fethiye. Max. 6 Gäste. 29.6.–13.7./13.–27.7./27.7.–3.8. (Skippertraining), 3.–17.8./17.–31.8.1991.

**Segelschule Veleta, Kilchberg, Telefon 01 715 32 33**

## Berghaus Bärtschi Engstligenalp

ob Adelboden, 2000 m ü. M.

### Geeignetes Haus

Zimmer und Lager! Für Schulklassen, Familien, Tagesausflüge! Schulen HP Fr. 28.– im Lager, Erw. HP Fr. 38.– im Lager. Kinder Ermässigung! Neu!!! Familienlager! Schönes Wandergebiet! Prächtige Alpenflora!

#### Anfragen:

Fam. H.U. Bärtschi-Moser, Engstligenalp, 3715 Adelboden, Telefon 033 73 13 73 oder 73 22 55.

Vor- und Nachsaison Mo. geschl.!

## Gruppenreisen nach Mass

### Schneegrüppchen und die sieben Doppelzimmer

#### Sollen es 3 Wochen Ägypten sein oder 3 Tage Avignon?

Plant Ihr eine Abschlussreise, eine Exkursion mit Fachprogramm oder einen Clubausflug?

Wir, die Gruppenreisen-nach-Mass-MacherInnen von SSR-Reisen, stellen Euch jede Reise zusammen.

Je nach Wunsch supergünstig oder gediegen, konventionell oder geflippt – für alle Gruppen ab 10 Personen.

Wenn Ihr mehr wissen wollt, ruft uns an oder sendet uns Eure Anfrage. Manchmal machen wir das Unmögliche möglich, auf jeden Fall beraten wir Euch gerne.

#### Eure SSR-Gruppenabteilung



## SSR-Reisen

Gruppenreisen nach Mass  
Bäckerstrasse 52, 8026 Zürich

**01/242 30 00**

## Hotel Torrenthorn (oberhalb Leukerbad, 2450 m ü. M.)

Passwanderung zum Hotel ab Kandersteg über Gemmipass oder ab Goppenstein über Festpass. Mit Sicht auf den grössten Berg Europas (Montblanc, 4807 m). Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafgelegenheiten. Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur Verfügung (Halb- oder Vollpension). Vermietung von sehr schönen Einzel- und Doppelzimmern mit fliessendem Wasser. **Auskunft und Vermietung:** Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten, Telefon 027 61 11 17 (Hotel), 027 63 27 48 (Privat).



**KANTON URI**

## Lehrerseminar

Welche 5./6. Primarklasse, die nicht aus der Zentralschweiz oder dem

Alpenraum kommt, hätte Lust, vom 29. September bis 4. Oktober 1991 mit dem 3. Seminarkurs des Lehrerseminars Uri eine Projektwoche mit dem Motto

### Uri erleben

in Tells Heimat durchzuführen.

Eventuell wird ein kleiner Unkostenbeitrag erhoben.

Melden Sie sich bitte bis zum **24. Juni 1991 schriftlich** beim

Lehrerseminar Uri, 2. Kurs, Klausenstrasse 10, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 22 42.



## Das Alternative Branchenbuch der Schweiz

Die 2. Ausgabe des Alternativen Branchenbuches der Schweiz ist erschienen. In über 200 Rubriken finden Sie 7000 Adressen, die Ihnen im umweltbewussten Haushalt helfen können. Wer färbt alte Druckerfarbbänder wieder ein? Wer baut mir eine Solaranlage? Welche Schreinereien arbeiten nach baubiologischen Grundsätzen usw.

Sonderteil natürliches Heilen

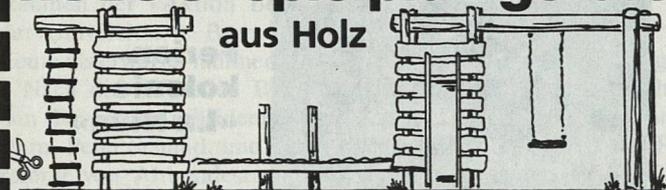
In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verband für natürliche Heilverfahren ist ein Sonderteil mit einem Verzeichnis von über 700 Adressen aus dem Bereich der alternativen Heilverfahren entstanden.

Bezugsquelle:  
Erichsen & Partner AG  
Postfach  
8915 Hausen am Albis  
Telefon 01 764 02 02  
(Siehe auch Textbeitrag auf Seite 25)

Besuchen Sie die ÖKO 91  
26. bis 30. Juni 1991  
Züspa-Hallen, Zürich

## RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz



Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:  
**ERWIN RÜEGG**  
Spielgeräte  
8165 Oberweningen  
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an **LZ**  
Name \_\_\_\_\_  
Strasse \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort \_\_\_\_\_

## Die ganze Schweizer Geschichte kurz + bündig auf 95 Seiten, von den Anfängen bis heute.

Eine übersichtliche Gesamtschau der unüberschaubaren Wirklichkeiten...

- ... der alten und «neuen» Eidgenossenschaft
- ... des heutigen Staats- und Demokratieaufbaus
- ... der bestehenden Parteienlandschaft
- ... unserer aktuellen gesellschaftlich-politischen Herausforderungen

für nur Fr. 13.50

Bestellatalon einsenden an: Zeitschrift «doppelt belichtet», Perfidenstrasse 16, 6432 Rickenbach

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplare «Schweizer Geschichte», Preis Fr. 13.50 + Porto

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

# Schulreisen – Klassenlager

PR-Beitrag:

Ein Besuchsziel für interessierte Schulen ab 1992 noch attraktiver!

## «Wir sind im Umbau!»

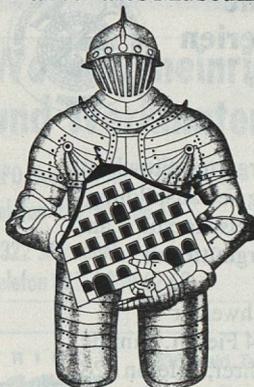
lautet die aktuelle Botschaft aus Eglisau, denn in der Mineralquelle, einem Abfüllbetrieb der Unifontes-Gruppe, werden zurzeit modernste Getränke-Produktionsanlagen installiert.

Diese neuen Anlagen werden eine zukünftige Produktivität von 100 000 (vorher 70 000) Getränkeeinheiten pro Stunde gewährleisten. Die Investition in die neueste Getränketechnologie hat zum Ziel, die Qualität, Kapazität und Flexibilität für die Zukunft zu sichern und zu fördern.

Der momentane Umbau ist aber leider der Grund, weshalb die Unifontes Mineralquelle Eglisau AG dieses Jahr keine Besucher empfangen kann. Dafür freuen wir uns um so mehr auf 1992, weil die Besichtigung unseres Abfüllbetriebes (Produktion von internationalen Softdrinks) für unsere Gäste zu einem noch grösseren Erlebnis werden wird. Die «SLZ» wird Sie zum gegebenen Zeitpunkt über das neue Besuchsprogramm 1992 der Unifontes Mineralquelle Eglisau informieren.

Urs Notter, Unifontes AG

## Kantonales Museum Altes Zeughaus, Solothurn, ein wehrhistorisches Museum



### Öffnungszeiten:

März–Oktober:

Di–So 10.00–12.00

14.00–17.00 Uhr

November–Februar:

Di–Fr 14.00–17.00 Uhr

Sa/So 10.00–12.00

14.00–17.00 Uhr

Mo geschlossen

Museum Altes Zeughaus, Zeughausplatz 1, Telefon 065 23 35 28


Mit Kopf, Herz und Hand in die Natur:

## SBN-Naturschutzzentrum Aletsch



Planen Sie eine Schulreise ins Aletschgebiet oder ein Klassenlager im Oberwallis? Dann sind Sie bei uns richtig. Wir bieten Ihnen

### • für Schullager:

40 Betten in Vierer-/Sechszimmern, komplett eingerichtete Arbeitsräume, Bibliothek, Spielsaal usw.  
Vollpension ab Fr. 32.–

### • für Schulreisen:

Naturkundliche Ausstellung mit Tonbildschau, einzigartiger Alpengarten, geführte Exkursionen, z. B. in das Naturschutzgebiet Aletschwald

### • und für die eigene Fortbildung:

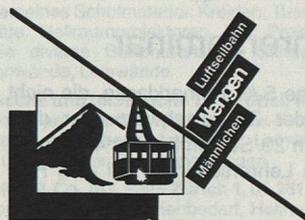
Wochen- und Wochenendveranstaltungen für naturkundlich interessierte Laien, Studenten, Lehrer und Fachleute. Unsere Kurse werden z. T. als Lehrerfortbildungskurse anerkannt!

Interessiert? Dann rufen Sie uns an! Wir beraten Sie gerne.



**SBN-**  
**Naturschutzzentrum**  
**Aletsch**  
**Villa Cassel**  
**3987 Riederalp**  
**Tel. 028 27 22 44**

Geöffnet vom 17. Juni bis  
13. Oktober 1991



Berner Oberland (2230 m ü. M.)

**i** Talstation Wengen  
Telefon 036 55 29 33  
Fax 036 55 35 10

oder an den Bahnschaltern

– Beliebtes Ausflugsziel und Ausgangspunkt für prächtige Bergwanderungen

– Zahlreiche attraktive Rundfahrtmöglichkeiten in der Jungfrau-Region



## Evolène VS

### Ferienkolonie «La Niva»

80 bis 112 Betten, mit WC und Duschen.  
Selbstversorgung.

Sommer und Winter zu vermieten.  
Evolène-Vacances, 1983 Evolène  
Telefon 027 83 21 21, Telefax 027 83 22 33

# Magazin

## Forum 91: Vision und Wirklichkeit

Stimmungsbild aus dem Workshop Frau und Demokratie

**Frauen emanzipieren sich – und die Männer? Die Diskussion blieb nicht bei den Forderungen der Frauen stehen. Nur schade, dass lediglich einzelne Männer teilgenommen haben am Workshop der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie: Eine Politik von Frauen und Männern in der Schweiz. Was ist Vision, was Realität – Wohin sind wir unterwegs?**

Einer Idee des Zentralpräsidenten der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft, Beat Oppliger (Gymnasiallehrer, Baden), folgend, beteiligten sich 9 schweizerische Vereinigungen mit je einem eigenen Workshop unter spezifi-

### Ursula Schürmann-Häberli

schem Thema (siehe Kasten) am Forum 91. Diese Tagung fand am 13. April im Rahmen der «Aktion Begegnung 91» in der Universität in Bern statt. Weit mehr Leute als erwartet nahmen daran teil.

Nach der offiziellen Begrüssung durch den Regierungspräsidenten des Kantons Bern, Peter Schmid, und dem Eröffnungsreferat von Altbundesrat Georges-André Chevallaz ging es weiter mit den Werkstattgesprächen. Deren anschliessende Präsentation sowie die abschliessende Podiumsdiskussion zum Tagungsthema rundeten den Anlass ab. Als Beitrag zur 700-Jahr-Feier gedacht, soll aber diese Begegnung weiter in die Zukunft getragen werden.



Foto: Gerd Müller/GMC

«... tatsächliche Gleichberechtigung immer noch nicht hergestellt.»  
(Elisabeth Anderegg, Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie)

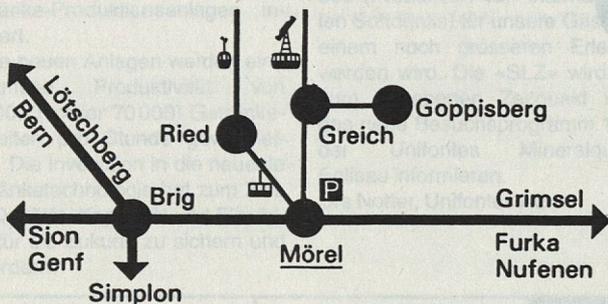
### Eine Politik von Frauen und Männern in der Schweiz...

Das Podiumsgespräch zwischen Gret Haller (Nationalrätin), Elisabeth Zölch-Balmer (Nationalrätin), Anton Cottier (Ständerat) und René Rhinow (Ständerat) stand unter der Leitung von Ursula Krattiger. Die Vertreter der vier Bundesratsparteien zeigten eine verblüffende Einhelligkeit im Einschätzen der vergangenen und gegenwärtigen Situation, jedoch nicht, was die weiteren notwendigen Schritte betrifft. Dieser Bericht ist ein Versuch, vor allem auch die Stimmung im Plenum aufzuzeigen.

### Was ist Vision?

Sowohl im Podium als auch im Plenum war man sich einig: Die Vision ist «eine Zukunft, in der Männer und Frauen Mensch sein können». Nicht Gleichmacherei ist es, sondern die Hoffnung, dass künftig Frauen und Männer als ebenbürtige Partner sich mit einbringen können, ungeachtet des Geschlechts. Eine geschlechtsspezifische Politik soll der Vergangenheit angehören und einer Politik Platz machen, die von Menschen für Menschen gemacht wird. Mir schien da eine Sehnsucht nach mehr Gemeinschaftssinn mitzuschwingen, die Erkenntnis, dass kein

# Riedereralp



**Aletschgletscher:** der längste (23 km) und grösste Gletscher der Alpen – **Aletschwald:** einer der höchstgelegenen Arvenwälder Europas (2200 m.ü. M.) – **Villa Cassel:** erstes Naturschutzzentrum der Schweiz – **Alpmuseum** mit Schaukästen – autofrei, abenteuerlich, wildromantisch und abwechslungsreich im Herzen der Walliser Bergwelt.

## Unterkünfte für Ausflüge und Schullager

### Naturschutzzentrum Aletsch

Villa Cassel, Riederfurka 028 27 22 44  
60 Plätze für Kurse, Seminare, Studienwochen

**Naturfreundehaus, 38 Schlafplätze** 028 27 11 65  
D. Stäheli, bd Paderewski, 1800 Vevey 021 944 58 38

**Touristenlager Riederfurka** 028 27 21 31  
Fam. Fabian Kummer, 58 Schlafplätze

Weitere Informationen erteilt das **Verkehrsbüro, 3987 Riederalp**  
Telefon 028 27 13 65  
Telefax 028 27 33 13

### Ferienheim «Ramoschin»

**7532 Tschier** im Münstertal  
Schönes Ski-, Langlauf- und Wandergelände beim Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze. 2 Doppel- und 1 Einzelzimmer für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und von grosser Spielwiese und Wald umgeben. Noch freie Termine.  
**Auskunft erteilt: Telefon 084 9 02 58.**

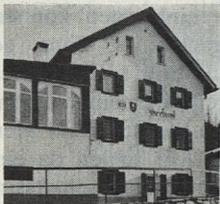
### Naturfreundehaus Tschierwald, Amden

1361 m ü. M.  
für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.  
**Anmeldung und Auskunft:**  
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

### Ski- und Ferienhaus

Tinzong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenzimmern mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum. Gemeindeverwaltung Schwerzenbach, Frau M. Fischer, 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20.



## Kiental Griesalp-Gorneren

Vielseitiges Wandergelände in einmalig schöner Berglandschaft. Berg- und Hochtouren für verschiedene Ansprüche. Kinderspielplatz, Vita-Parcours, Feuerstellen, Sesselbahn. Hotels, Ferienwohnungen und Gruppenunterkünfte. Verkehrsbüro Kiental, 3723 Kiental (Telefon 033 76 10 10).



**Berghaus Griesalp**  
CH-3723 Kiental  
Telefon 033 76 12 31

Für Feriengäste, Bergsportler, Wanderguppen, Schulreisen und Landschulwochen.

Für Selbstkocher und Pension.

Doppelzimmer und Gruppenunterkünfte.

Fam. Peeters, Telefon 033 76 12 31

### Naturfreundehaus

#### GORNEREN

CH-3723 Kiental  
Im Berner Oberland · 1470 m ü. M.  
Telefon (033) 76 11 40



Ruhiges, einfaches Haus abseits der Strasse. Ausgangspunkt für Spaziergänge und Wanderungen. Geeignet für Schulreisen, Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine.

Fam. E. + Th. Wittwer, 3723 Kiental, Juni bis September  
Telefon 033 76 11 40, Oktober bis Mai Telefon 033 76 23 09.

### Gasthaus Richisau Klöntal

Ideales Wandergelände an Postautostation. Geeignet für Schulreisen: 26 Plätze Massenzimmer 40 Plätze (8 Zimmer) Herberge  
Anfragen an D. Kämpf, Telefon 058 61 10 85.

Zu verkaufen

### Engadinerhaus

Interessante Lage für Schullager.

H. Iselin, Chasa Iselin, 7545 Garsun, Telefon 084 9 24 55 oder 072 48 15 54.

## ZWEISIMMEN

2011 m

### HÖHENWANDERZENTRUM

## Das Klassenerlebnis

Fünf Panorama-Höhenwege lassen Ihre Schulreise zum Erfolg werden!

Bequeme Gruppenunterkünfte und vielseitige Betätigungsmöglichkeiten bieten optimale Voraussetzungen für Ihr Klassenlager!

Fordern Sie unser Gruppenunterkünfverzeichnis und Wandervorschläge an bei: Verkehrsverein, 3770 Zweisimmen, Telefon 030 2 11 33.

## Die Verantwortung liegt bei jedem

Die Erziehung ist angesprochen, die institutionalisierte. Bestimmt muss man dort auch über die Bücher. Wer sich in unserem Land etwas umsieht, weiss auch, dass «die Schule» nicht geschlafen hat. Müssten wir aber nicht ehrlicherweise eingestehen, dass wir uns eigentlich um die Verantwortung drücken, wenn wir stets der Schule alles in die Schuhe schieben? Müssten wir vielleicht nicht doch vorher unser ureigenstes Verhalten im Alltag unter die Lupe nehmen und zu ändern versuchen? Ich bin überzeugt, dass es «der Schule» dann auch leichter fallen wird, Schritt zu halten. *ush*

Thema das Anliegen nur einer bestimmten Gruppe sein kann, sondern stets auch alle anderen betrifft.

## Was ist Realität

Zwar sei es noch zu früh, in Sachen Gleichberechtigung die Hände in den Schoos zu legen, aber immerhin sei schon einiges erreicht, so der Grundtenor aus dem Podium. Zumindest im Parlament würden die Frauen heute nicht mehr als wunderliche Exoten angesehen, sondern als Partner, einfach auch als Ratskolleginnen. Die Gesellschaft hingegen hinke in dieser Beziehung hintennach. Als Beispiel wurde die Mutterschaftsversicherung angeführt, welche im Parlament angenommen, vom Volk jedoch abgelehnt worden sei.

### Ernüchterung für die Vorkämpferinnen

Etwas anders klang es aus der Sicht der älteren Generation, jener Frauen nämlich, die selbst tatkräftig für die Gleichberechtigung gekämpft hatten. Für sie ist die Realität zur Ernüchterung geworden. Sie hatten angenommen, mit der verfassungsmässig verankerten Gleichstellung folge selbstverständlich auch ein generelles Umdenken. Nun aber hätten sie einsehen müssen, dass das geschriebene Recht eines sei und das gesellschaftliche Leben etwas anderes. Für sie ist also, gemessen am langen und hart erkämpften Weg zur Gleichberechtigung, recht wenig erreicht worden. Man ist sich allerdings im klaren, dass nicht in zwei Jahrzehnten umgekremelt werden kann, was über Jahrhunderte zementiert worden ist. Aber der Kampf um die Gleichberechtigung sei gekennzeichnet gewesen von Kraft, Durchsetzungswillen, Ausdauer und Mut, was heute vielfach fehle.

### Warum?

Die aufgeworfenen Fragen, zumeist aus dem Plenum (vorwiegend Frauen), zeigen recht gut auf, wie die Realität eingeschätzt wird:

- Warum lassen sich Frauen nur schwer motivieren, für ein öffentliches Amt zu kandidieren?
- Warum wählen Frauen nicht Frauen?
- Was haben wir Frauen eigentlich in den letzten 20 Jahren beigetragen zum Ansehen der Frau?
- Was tun uns die beiden oft falsch verstandenen und falsch verwendeten Begriffe Emanzipation und Feminismus an?
- Ist die junge Frauenbewegung «Selbst» genug, stark genug?
- Warum lachen wir mit, wenn Witze über Frauen gemacht werden?... warum erzählen wir sie gar selbst noch weiter?

Die Organisationen und ihre Workshops

#### Forum Helveticum

Viersprachigkeit – Vielsprachigkeit in der Schweiz.

#### Neue Helvetische Gesellschaft

Auftrag und Identität der Schweiz.

#### Rencontres Suisses

ökonomie – ökologie.

#### Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie

Eine Politik von Frauen und Männern in der Schweiz. Was ist Vision, was Realität – Wohin sind wir unterwegs?

#### Schweiz. Grossloge Alpina

Sinn und Grenzen der Toleranz in der heutigen Welt.

#### Schweiz. Gesellschaft für Aussenpolitik

Modelle einer schweizerischen Friedenspolitik.

#### Schweiz. Staatsbürgerliche Gesellschaft

Aktivität und Passivität in der Politik.

#### Staatsbürgerlicher Verband katholischer Schweizerinnen

Wir Schweizerinnen und die Frauen aus dem Islam – eine menschliche Herausforderung.

#### Strapferhaus Schloss Lenzburg

Bildung und Politik.

*Ausführliche Berichte über die einzelnen Werkstattgespräche werden in der August-Nummer der Zeitschrift «Der Staatsbürger» veröffentlicht. Diese Nummer wird in einer Grossauflage gedruckt und kann solange Vorrat einzeln bezogen werden bei: SSG-Zentralsekretariat, Postfach 49, 5430 Wettingen, Telefon 056 22 95 68 (17–19 Uhr).*

● Warum suchen wir die moralische Verantwortung für die Kinder, für das Gelingen oder Scheitern der ganzen Familie stets zuerst oder sogar nur bei uns?

● Warum erziehen wir nach wie vor unsere Kinder nach dem männlichen Wertesystem? Wir hätten es doch in der Hand, da die Erziehung insbesondere der kleinen Kinder nach wie vor Frauensache ist.

● Warum verhalten wir uns nicht selbstbewusster? Warum nehmen wir im täglichen Leben die uns zustehenden Rechte nur zaghaft wahr?

## Wohin sind wir unterwegs?

Ein junger Mann bestätigte, was unterschwellig in der Luft lag: «Solange nur von Frauenemanzipation gesprochen wird, werden wir kaum weiterkommen. Viel dringlicher ist es, sich über die Befreiung des Mannes Gedanken zu machen. Ihr Frauen habt es doch viel leichter, Euch aus der von der Gesellschaft zugeteilten Rolle zu befreien. Für Euch ist es immer verbunden mit steigendem Ansehen, wenn Ihr Euch in einer «Männerdomäne» behaupten könnt. Für uns Männer hingegen bedeutet es stets sozialer Abstieg, wenn wir uns vermehrt häuslichen Pflichten widmen wollen. Wir Männer sind nicht unbedingt glücklich, mit der uns zugeschriebenen Rolle. Auch wir möchten uns mehr um die familiären und damit wesentlichen Belange kümmern können. Um diese männlichen Denkmuster zu durchbrechen, brauchen wir die Hilfe der Frauen.»

### An Frauen-Lebensläufen orientieren

So war man sich denn einig, dass der geradlinig verlaufende, auf die berufliche Karriere fixierte Lebenslauf der Männer nicht weiterhin der Massstab sein darf. Vielmehr müsste auch Männern die Möglichkeit offen stehen zu einem «Zickzack-Kurs», wie dies heute den Frauenlebensläufen eigen ist. Das heisst, wir sollten in unserer Gesellschaft Strukturen schaffen, die mehr Spielraum lassen für einen eigenen, den persönlichen Bedürfnissen entsprechenden Lebensstil.

### Ja, aber wie?

In der Frage allerdings, wie das zu verwirklichen sei, schieden sich die Geister. Die einen vertraten die Idee, man müsse Regelungen treffen, die zur Gleichstellung zwingen, wie zum Beispiel die Quotenregelung beim Besetzen von Ratssitzen. Die Mehrheit erachtete diesen Weg als ungeeignet, gar einer echten Demokratie unwürdig. Der richtige Weg könne nur über die Erziehung erfolgen. Wir müssten unsere Kinder viel bewusster zu Menschen und nicht zu funktionierenden Rollenhaltern erziehen. Und damit ist wohl nicht zuletzt die Schule angesprochen.



# Felsenegg

**Lass doch öfter mal den Alltag unter Dir liegen.**

Rundsicht vom Garten des Bergrestaurants. Picknick-Platz. Kinder-Spielplatz.

Start zur Gratwanderung Albis/Albhorn oder bis SZU – Station Uetliberg.

Berg- und Talfahrten täglich von 7.45–23.15 Uhr. (Sonntag ab 7.30 Uhr).

5 Gehminuten ab SZU-Station Adliswil. P bei der Luftseilbahn-Talstation.

**LAF Luftseilbahn Adliswil – Felsenegg**



**Kronberg**  
im Appenzellerland  
*aktiv*

Luftseilbahn ab Jakobsbad auf den Kronberg (1663 m ü. M.)  
6 Ski- und Übungslifte  
Modernes Bergrestaurant mit Panorama-Terrasse  
Renoviertes Berggasthaus mit Touristenlager für Kurse und Ferien

Grandiose Aussicht  
Bequem erreichbar  
Vielfältiges Wandergebiet von Frühling bis Herbst  
Wintervergnügen auf 10 präparierten Pfaden  
Gute und leistungsfähige Küche im Bergrestaurant (140 Sitzplätze)  
Eigenes, neu renoviertes Gasthaus für Kurse und Lager  
Attraktiver Dienstleistungs- und Informationsservice  
Aktivitäten rund ums Jahr (z. B. Kronberg-Zmorge, geführte Vollmondwanderungen, Fitnesslauf am Kronberg, Skichilbi, Flugtag usw.)

Verlangen Sie Spezialunterlagen bei:  
**Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg AG, 9108 Gonten (Schweiz)  
Telefon 071 89 12 89.**

**Ski-Ferienhaus, Hotel Rösliweg  
9658 Wildhaus  
Tel. P 073 22 12 24 (nur Winter geöffnet)**

Für Skilager, Vereine, Seminare bestens geeignet. Gutbürgerliche Küche. Vier- bis Zehnbettzimmer in Kajütenbetten, über 50 Plätze, 1 Ess-, 1 Aufenthalts-, 1 Hobby-, 1 Ski- und 1 Trocknungsraum. Schönste, ruhige Lage in Wildhaus und nur 200 m zum Skilift. Talstation 1100 m – Gamserrugg 2076 m.



**Tgèsa Plaun d'Eras, Milez, 1800 mü. M.,  
Sedrun/Rueras, André Schmid, Niriel,  
7188 Sedrun, Telefon 086 9 12 25**

Das Chalet «Plaun d'Eras» befindet sich auf dem idyllischen Maiensäss Milez, welches zum Skigebiet Milez-Cuolm Val gehört. Inmitten einer imposanten Bergwelt bietet das Haus Platz für 15 Personen. Es verfügt über eine elektrische Küche, fließend Wasser (kalt/warm), Dusche/WC und elektrische Heizung.

**Richtpreis pro Tag Fr. 100.– bis Fr. 170.–.**



**Berggasthaus Seelapsee**  
9057 Weissbad AI

Wir vermieten

**Alphütte** (ca. 30 Plätze). Grillstelle, Ruderboote.  
Fam. H. Dörig, Telefon 071 88 11 40

**Gefunden: Lagerhaus!**  
über die moderne, schnelle und zuverlässige Schweizer Gruppenhauszentrale

**KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN**

Vermittelt alle Anfragen von Gruppen kostenlos an 350 Ferienhäuser in der ganzen Schweiz.  
**Neu: Telefax 061 911 88 88, Telefon 061 911 88 11**  
«Wer, wann, was, wo und wieviel» angeben.



**Ausflug oder Schulreise ins Appenzellerland?**

Berggasthaus Plattenbödeli am Sämtisersee 1284 mü. M. Jetzt unter neuer Führung. Idyllisch gelegenes, heimeliges Berggasthaus mitten im Alpsteingebiet, am schönen Sämtisersee. Gut ausgebaute Wanderwege. 60 Matratzenlagerplätze in separater Alphütte neben dem Gasthaus. Preisgünstige Menüs für Schulen.

Gerne senden wir weitere Unterlagen und Offerten.

Höfliche Empfehlung Fam. Alois Inauen-Arnold, 9058 Brülisau, Telefon 071 88 11 52.

**Rheinschiffahrten WIRTH**  
seit 1936

**Die nächste Schulreise oder Lehrerausflug**

Schiffahrten zwischen Rheinfluss – Eglisau – bis Kraftwerk Rekingen mit Weidlingen; Gesellschaften mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.

**René Wirth, 8193 Eglisau, Telefon 01 867 03 67**




**LOCARNO**  
*cardada*

Aussichtspunkt auf den Lago Maggiore. Ausgangspunkt für Ausflüge und Wanderungen ins Maggital sowie ins Verzascatal. Hotels/Restaurants sowie Berghütten mit Übernachtungsmöglichkeiten. Informationen: FLOC, Piazza Grande 5, 6600 Locarno, Tel. 093 31 26 79

Statt vieler Worte... ...eine Wandkarte

**Wandkarten und Lehrtafel Spezialangebot für**

Geografie Deutsch Informatik  
Geschichte Englisch Sozialkunde  
Religion Mathematik  
Sport Musik

**Bitte Prospekt anfordern bei**

**STIEFEL**  
WANDKARTEN VERLAG

Friedhofstraße 15, CH-8401 Winterthur  
Tel. (052) 220049

# Bildungspolitik

## Fachhochschulen für die Schweiz?

Die gemeinsame Konferenz der kantonalen Erziehungs- und Volkswirtschaftsdirektoren hat an einer Arbeitstagung in Bern beschlossen, den Aufbau der höheren Fachschulen voranzutreiben. Sie bestätigte damit auch das Ergebnis einer Aussprache mit Bundesrat Delamuraz, der einer Förderung und Neueinrichtung der Höheren Technischen Lehranstalten und anderer Kaderausbildungen zugestimmt hat, die dem Berufsbildungsgesetz unterstehen.

Höhere Lehranstalten ausserhalb der Universitäten, die eine mindestens dreijährige, qualitativ hochstehende Fachausbildung vermitteln, könnten künftig den Status von Fachhochschulen erhalten. Ein solches System von Fachhochschulen würde auch die höheren Schulen der Kunstausbildung (Schulen für Gestaltung, Konservatorien) der Sozialberufe und der Lehrerbildung umfassen.

Die Konferenz sprach sich ausdrücklich dafür aus, dass der Zugang zu diesen Schulen auch weiterhin über die Berufslehre erfolgen kann. Bund und Kantone sollen nun gemeinsam die Kriterien für eine Fachhochschulreife definieren; diese Kriterien wären dann für die einzelnen Ausbildungsgänge zu konkretisieren.

Mit diesen Massnahmen wird die steigende Bedeutung der höheren Fachausbildung in der Schweiz anerkannt. Gleichzeitig trägt die Reform auch dazu bei, die internationale Anerkennung der entsprechenden Diplome zu fördern. PD EDK

## Mittelschulen werden europafähig

Die Zukunft der Mittelschulen steht zur Diskussion. Vordergründige Ursachen sind die Integration Europas und die Revision der Maturitätsanerkennungs-Verordnung (MAV). Im Hintergrund stehen auch die gesellschaftlichen Veränderungen. Die Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren (KSGR) hat sich an ihrer Jahresversammlung am 6. und 7. Mai in Brunnen mit diesen Fragen und den Gymnasien in den neunziger Jahren befasst.

Die schweizerischen Gymnasien müssten eine vertiefte Allgemeinbildung anbieten, welche den interdisziplinären Dialog ermögliche, stellte die KSGR fest. Die Gymnasien sollten jedoch keine Spezialisierung in Richtung einer Fachhochschulreife anstreben, wie dies die Experten der OECD in ihrem Bericht «Bildungspolitik

in der Schweiz» anregen. Eine wesentliche Differenz besteht auch in der Frage der weiteren Öffnung der Gymnasien.

Die Tagung diene auch der Vorbereitung einer Stellungnahme zur Revision der MAV. Diese wird jedoch erst im November erarbeitet. (sda)

# Aktionen

## Die Einladung annehmen

Der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen, als grösster Frauendachverband der Schweiz, hat zur 700-Jahr-Feier eine vielversprechende Idee lanciert: Der «Begegnungstag am Heimatort».

1080 Gemeinden empfangen ihre heimatberechtigten Bürgerinnen und Bürger. Diese sollen die Möglichkeit erhalten, allein oder mit Angehörigen, ihren Heimatort zu besuchen. Jede Gemeinde organisiert an einem ganz bestimmten Tag den Empfang. Führungen durchs Dorf, Dorfmarkt, Waldbegehung, Dorffest, Alpwanderung, Festwirtschaft, Festgottesdienst, Ausstellungen usw. werden den Gästen geboten.

Da die Gemeinden die Adressen aller ihrer Bürgerinnen und Bürger nicht kennen, müssen Sie sich, liebe Leserinnen, liebe Leser, selber anmelden. Die Broschüre «Begegnungstag am Heimatort», welche Auskunft gibt, ob auch Ihre Bürgergemeinde bei dieser Aktion mitmacht, erhalten Sie kostenlos gegen Einsendung eines frankierten, adressierten Kuverts C5 bei: Aktion Begegnung 91, Postfach, 4501 Solothurn. Esther Wildbolz-Oester

## Heimatschutzlehrpfade für 1991

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) stellt im Rahmen der Aktion Begegnung 1991 den schweizerischen Schulklassen sogenannte Heimatschutzlehrpfade zur Verfügung. Diese werden den Klassen angeboten, wenn sie sich beim ch-Jugendaustausch in Solothurn melden.

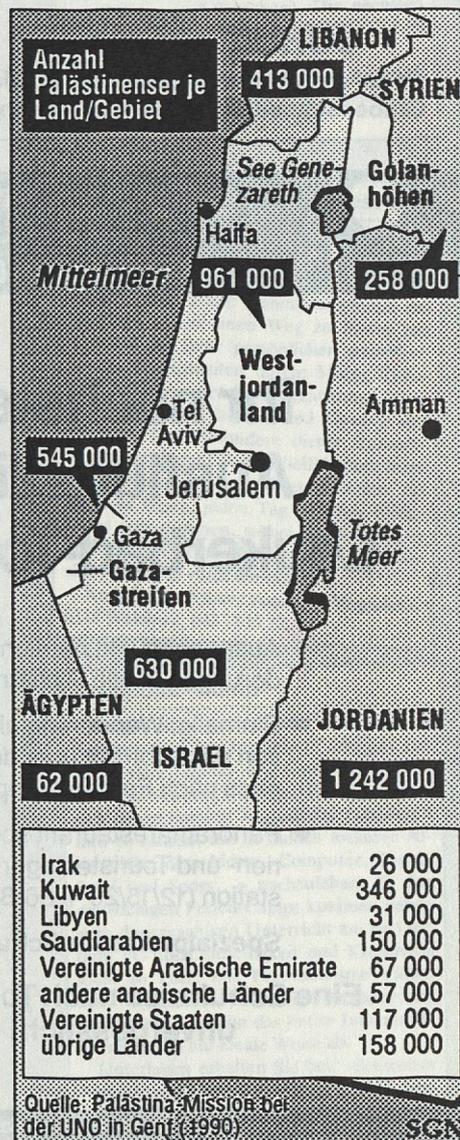
Ein Heimatschutzlehrpfad ist eine Wanderroute, entlang welcher von Menschen geschaffene Objekte einen historischen oder geografischen Vorgang oder Sachverhalt illustrieren. Grundlage für die Besichtigung bildet ein Papier mit Kartenausschnitt, kurzer Beschreibung der Objekte und deren sachlichen Zusammenhängen sowie mit einigen organisatorischen Hinweisen. Die Sektionen des SHS, die den Inhalt der Lehrpfade erarbeitet haben, stehen nach Möglichkeit auch für Führungen zur Verfügung. Bisher liegen elf Lehr-

pfade aus den Kantonen AR, BS, JU, LU, SH, SO und ZH vor, weitere sind angekündigt. Der SHS plant, die Reihe der Heimatschutzlehrpfade über das Jubiläumsjahr hinaus zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen. Die technisch anspruchslose Ausführung mit Xeroxkopien gestattet es, auf neue Ideen und Änderungen der Verhältnisse wie auch auf die vorläufig überhaupt nicht abschätzbare Nachfrage flexibel und ohne Verluste zu reagieren.

Kontaktadresse: ch-Jugendaustausch, 4501 Solothurn, Telefon 065 22 56 21.

# Die aktuelle Grafik

## Israel und die Palästinenser



REF. HEIMSTÄTTE GWATT  
3645 Gwatt, Telefon 033 36 31 31



Direkt am Thunersee

Reformierte Heimstätte

3645 GWATT

Telefon 033 36 31 31

## KLASSENLAGER UND SCHULWOCHE

In unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern.

Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern.

Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand, Ruderboote, Tischtennis, grosse Spielwiese, Fussballplatz und Vita-Parcours. Ab Fr. 9.– p/P für Selbstkocher.



THUNERSEE  
BEATENBERG  
NIEDERHORN

Berner  
Oberland

1950 m ü. M.

Sesselbahn • Skilift • Berghaus

Mit Bus/Schiff – Drahtseilbahn – PTT – Sesselbahn. Ab Thun, Beatenbucht oder Interlaken. Eine Schulreise nach Mass. Fahren und Wandern nach Lust und Laune. Verpflegung im Berghaus, Masselager. Telefon 036 41 11 97.

**JUHUI!!** Uf em Säselilift  
zu de Steinböck!

Reise- und Wandervorschläge durch: **Direktion STI,**  
Grabenstrasse 36, 3600 Thun, Telefon 033 22 81 81

## Grimsepasshöhe

Neueröffnung Jugend- und Touristenlager, bis 50 Personen

Neueröffnung Murmeltierpark, 10 Tiere

Neu überarbeitete Kristallgrotte

Einmalige Gelegenheit für Schülerreisen und Sommerausflug.

Hotel Grimsel-Blick, Stefan Gemmet. 3864 Grimselpass. Telefon 036 73 11 26, Telefax 028 67 45 60.

## Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Gruppenunterkunft. Freie Termine Sommer 1991: 24.–29. 6., 12.–24. 8., 7.–14. 9.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26



LEUKERBAD  
TORRENT-ALBINEN



## Ihr nächstes Ausflugsziel Leukerbad-Torrent

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in alle Richtungen
- Einmalig: Wanderung ab Bergstation nach Torrent über den Restpass nach Ferdin-Goppenstein
- Panoramarestaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation (12/15/20 + 36 Betten)

Spezialpreise für Schulen

Eine Schulreise nach Torrent ist  
unvergesslich!

Auskunft: Torrentbahnen AG, 3954 Leukerbad, Tel. 027/61 16 16  
Restaurant/Ferienlager Rinderhütte, Tel. 027/61 19 44

## Die Schulreise wohin? In den Berner Tierpark Dählhölzli

Waldzoo mit der heutigen und früheren Tierwelt unseres Landes, darunter Wisent, Ur, Wildpferd, Wolf, Bär; Freilandterrarium, Grossaquarien mit einheimischen Fischen. Neues Vivarium mit Tropenhalle, Aquarium und Vogelhaus mit begehbarer Grossvoliere. 2000 Tiere in 300 Arten. Vivarium: Fr. 1.50/ Schüler; Sommer 8 bis 18.30 Uhr, Winter 9 bis 17 Uhr. Telefon 031 43 06 16.

## Ferienhaus Hellboden

empfeht sich für Landschulwochen, Vorsommer- und Herbstlager, Skiferien. Erreichbar ab Spiez mit Postauto Spiez-Aeschiried, Haltestelle Ebenen Gässli oder mit PW; Parkplatz beim Haus. Platz für 26 bis 30 Personen. 5 Zimmer à 4 Matratzen und 1 Zimmer à 6 Matratzen. Grosser Aufenthaltsraum, geräumige Küche mit 2 Elektroherden. 2 Waschräume mit Kalt- und Warmwasser. Ölzentralheizung.

Anfragen an: Fam. Arnold Flückiger, 3652 Hilterfingen, Tel. 033 43 23 55

## Züri-Hus, Pizol Wangs

Zu vermieten Sommer und Winter, bei Station Furt, mitten im Ski- und Wandergebiet, gut eingerichtetes Berghaus. Das Haus mit gemütlichen Aufenthaltsräumen kann selbständig übernommen werden. Ideal für Lager.

Auskunft: Genossenschaft Pro Züri-Hus, Lachen.  
Telefon 055 63 57 45

Wenn Sie  
LehrerInnen  
informieren  
wollen ...



**SCHWEIZERISCHE  
LEHRERZEITUNG**

ersch. alle 14 Tage, 136. Jahrgang  
Herausgeber

**Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)**  
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon  
01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr,  
Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15  
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38  
Zentralpräsident:  
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf  
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)  
Präsident der Redaktionskommission:  
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

**Redaktion**

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach,  
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10  
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 50 19  
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil,  
Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)  
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen,  
Telefon 041 66 58 20  
**Redaktionssekretariat:** Ursula Buser-Schürmann, Mattweg 13,  
Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)  
Alle Rechte vorbehalten  
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung  
der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion  
übereinzustimmen.

**Inserate, Abonnemente**

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11,  
Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148  
Verlagsleitung: Fridolin Kretz  
Anzeigenverkauf: Charles Maag  
**Annahmeschluss für Inserate:** Freitag, 13 Tage vor Erscheinen  
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

**Abonnementspreise**

<b>Mitglieder des LCH</b>	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 69.—	Fr. 97.—
halbjährlich	Fr. 41.—	Fr. 57.—
<b>Nichtmitglieder</b>		
jährlich	Fr. 94.—	Fr. 124.—
halbjährlich	Fr. 55.—	Fr. 72.—
<b>Einleseabonnemente (12 Ausgaben)</b>		
- LCH-Mitglieder	Fr. 31.—	
- Nichtmitglieder	Fr. 42.—	
<b>Kollektivabonnemente</b>		
- Sektion BL	Fr. 40.—	
<b>Studentenabonnemente</b>	Fr. 54.—	

Einzelhefte Fr. 6.— + Porto  
**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen** sind wie folgt  
zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.  
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

**Ständige Mitarbeiter**

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg;  
Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur;  
Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker,  
Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal;  
Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.  
**Fotografen:** Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rütli ZH;  
Roland Schneider, Solothurn.

**Korrespondenten**

**ZH:** Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich  
(Telefon 01 241 35 02)  
**BE:** Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern  
(Telefon 031 22 34 16)  
**LU:** Hans Kneubühler, Erlernrain 12, 6208 Oberkirch  
(Telefon 045 21 42 60)  
**UR:** Kari Russi, Studentenstrasse 12, 6462 Seedorf  
(Telefon 044 2 93 33)  
**SZ:** Andreas Peine, Schmiedenstrasse 27, 8840 Einsiedeln  
(Telefon 055 53 22 03)  
**OW:** Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen  
(Telefon 041 66 63 37)  
**NW:** Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs  
(Telefon 041 64 49 69)  
**GL:** Peter Meier, Bühli 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)  
**ZG:** Doris Huwyler, Dachlisserstrasse 10, 8932 Mettmenstetten  
(Telefon 01 767 17 89)  
**FR:** Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil  
(Telefon 037 36 27 69)  
**SO:** Markus Egli, Steinacker 139, 4713 Matzendorf  
(Telefon 062 74 11 67)  
**BS:** Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil  
(Telefon 061 63 76 36)  
**BL:** Elisabeth Gass, Kartausgasse 5, 4058 Basel  
(Telefon 061 681 36 20)  
**SH:** Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen  
(Telefon 053 3 43 63)  
**AR:** Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen  
(Telefon 071 33 10 57)  
**AI:** Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell  
**SG:** Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil  
(Telefon 073 23 43 70)  
**GR:** Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis  
(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)  
**AG:** Franziska Peterhans, Sekretariat ALV, Entfelderstrasse 61,  
5000 Aarau  
(Telefon 064 24 77 60)  
**TG:** Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern  
(Telefon 054 41 37 41)  
**Schweizerische Lehrerkassenkasse:**  
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

**Schulfernsehen: Rondo navale**

«Rondo navale» ist ein Schülermusical, welches von den Kehrsatzer (BE) Lehrern Markus Keller (Text) und Kurt Rohrbach (Musik) eigens für die Schule geschrieben worden ist. Rund 200 SchülerInnen haben das Werk im März 1991 erfolgreich aufgeführt. Das Fernsehen DRS hat für die Schulfernsehausstrahlung zwei Folgen über dieses Musical erarbeitet, welche wie folgt ausgestrahlt werden:

**Folge 1: Entstehungsgeschichte**

- Blocksendung 1 13.6.1991 8.30 Uhr
- Blocksendung 2 25.6.1991 8.30 Uhr

**Folge 2: Schülermusical**

- Blocksendung 1 13.6.1991 9.00 Uhr
- Blocksendung 2 25.6.1991 9.00 Uhr
- Mittagssendung 29.6.1991 11.55 Uhr

Die Partitur, Notenstimmen, Tonkassette und Aufführungsrechte können erworben werden. Weitere Auskünfte auf schriftliche Anfrage bei: Kurt Rohrbach, Forsthausweg 5, 3122 Kehrsatz.

**Veranstaltungen**

**7. Spielpädagogisches Seminar**

Am 2. September beginnt in Brienz das nächste Spielpädagogische Seminar. Es richtet sich an Lehrkräfte aller Stufen vom Kindergarten bis zum Seminar. Bereits haben über 100 Lehrerinnen und Lehrer aus fünf Ländern diese abwechslungsreiche und anspruchsvolle Weiterbildung absolviert. Zahlreiche Fachleute aus dem In- und Ausland arbeiten persönlich daran mit, so u.a. Dr. F. Firmin (Sportspiele), H. Fluri (Spiel- und Kommunikation), Prof. H. Hielscher (Spielen im Unterricht), Prof. R. Seitz (Kreativität und Phantasie), S. Stöcklin (Spielen und Sprechen). Die nächsten Seminare finden statt vom 2.9.91-31.1.92 und vom 7.9.92-5.2.93.

Detailprogramme und weitere Auskunft bei: Akademie für Spiel und Kommunikation, 3855 Brienz, 036 51 35 45.

**Sommerakademie «Expression»**

Vom 14.-22. Juli 1991 findet im Zentrum «Aiglon College» in Villars für Anfänger und Fortgeschrittene die 17. Sommerakademie statt. Diese Sommerakademie ermöglicht Ihnen einen Weg zu finden zur Entdeckung Ihrer persönlichen schöpferischen Möglichkeiten durch: Mime, Theater, Körperausdruck, Afrikanischer Tanz mit Percussion, Stimme und Gesang und Masken. Das Besondere dieser Sommerakademie besteht in der Vielfältigkeit ihrer Fachrichtungen. Der Übersichtsplan erlaubt es Ihnen, jeden Tag an allen Workshops teilzunehmen, wobei Sie denjenigen als Schwerpunkt wählen können, in den Sie sich besonders vertiefen möchten.

Auskünfte: Mime Amiel, «Mogador», 6318 Walchwil, 042 77 17 22.

**Sommeruniversitätskurs für Lehrer in Krakau/Polen**

Im Namen der Nationalen polnischen UNESCO-Kommission laden wir Schweizer Lehrer zur Teilnahme an diesem Kurs ein vom 22. Juli bis 10. August 1991. Dieser Kurs behandelt Kultur und Zivilisation Polens (Geschichte, Kunstgeschichte, Literatur, Erziehung, politisches, wirtschaftliches und soziales System usw.).

Die Vorträge und Seminarien werden morgens durchgeführt, während nachmittags kulturelle Vorträge und Exkursionen stattfinden. Während der letzten Kurswoche haben die Teilnehmer Gelegenheit, sich an einer fakultativen Exkursion von 6 Tagen durch Polen zu beteiligen (Kosten: US\$ 400.-). Die Kurskosten und die Aufenthaltsspesen werden von der Nationalen polnischen UNESCO-Kommission getragen. Die Reise Schweiz-Polen und zurück ist von den Teilnehmern zu bezahlen. Deren Familienmitglieder dürfen die Teilnehmer gerne begleiten. Ihre Aufenthaltskosten belaufen sich auf US\$ 300.- pro Person, exkl. Exkursion.

Anmeldung bis 20. April: Sekretariat der Nationalen schweizerischen UNESCO-Kommission, Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Gutenbergstr. 44, 3003 Bern, Tel. 031 61 35 52 und 61 35 36.

**Wohler Orgelwoche**

Vom 14.-20. Juli 1991 findet für Laienor- ganisten und Orgelstudenten die Wohler Orgelwoche statt mit Werken von Bach, Brahms, Rheinberger und Mendelssohn. Unter der Leitung von Thomas Voegeli werden in der schönen Kirche St. Leonhard von der zwanzigjährigen Mathisorgel Werke aus dem deutschen Sprachraum gespielt. Verschiedene Arten des Lernens werden besprochen, lebendiges Gestalten wird initiiert, und zur Erholung wird gesungen. Die Kurskosten betragen Fr. 300.-, für Schüler die Hälfte.

Interessenten verlangen die Kursunterlagen bei: Röm.-kath. Pfarramt, Sekretariat, z. Hd. v. Th. Voegeli, 5610 Wohlen.

**Computer-Camp**

Bereits zum zweiten Mal findet diesen Sommer vom 30. Juni bis 17. August das «Schweizer Jugend- und Computer-Camp» statt. Im Misoxer Dorf Lostalio GR treffen sich einige hundert Jugendliche zwischen 9 und 16 Jahren, um in südlich lockerer Atmosphäre dem Motto «Computer, Sonne, Spiel und Spass...» nachzuleben. In den einwöchigen Ferien-Camps kommen neben dem dreisprachigen Unterricht am und mit dem PC auch Geselligkeit und Kreativität nicht zu kurz: Die Freiwahlkurse Video, Foto, Trickfilm, Tanz, Robotersteuerung und Fussball runden das breite Informatik-Lernangebot auf ideale Weise ab.

Unterlagen erhalten Sie bei: «Schweizer Jugend- und Computer-Camp», 6558 Lostalio GR, 092 86 14 88.

# Heisse Wissensgier unter kalter Schuldusche



Ich sitze im geräumigen Wohnzimmer eines alten Hauses am Zürichberg, umgeben von üppig gedeihenden Zimmerpflanzen, einem jungen Hund und Kindern. Aus dem Nebenraum kreischen von Zeit zu Zeit Papageien. Mir gegenüber eine

## JAROSLAW TRACHSEL

gescheit und auch feinfühlig wirkende Gesprächspartnerin. Ich habe die Absicht, zwanzig Minuten über die Schulzeit von *Ursula Morf* geb. Dietschi zu diskutieren. Die Psychologin mit Dokortitel, Ehefrau eines Gynäkologen und Mutter von drei schulpflichtigen Kindern entpuppt sich als engagierte Erziehungspolitikerin, und die geplante Gesprächszeit vervierfacht sich.

### Primarschule: Stillsitzen, schweigen und ein Lichtblick

Die 1942 in einem kleinen Solothurner Dorf geborene Ursula genoss ihre vorschulische Freiheit ohne Kindergarten. «Ich war ein wildes Kind», sagt sie, «und mit eigenem Kopf. Die Grossfamilie, mit bäuerlichen Grosseltern, Eltern, Tanten und Geschwistern gab mir die Möglichkeit, meine eigenen Wege zu gehen und bei den Tätigkeiten der Erwachsenen dabei zu sein, wo es mir passte. Das Stillsitzen in der Schule war für mich ein Problem. Ich wollte eigentlich brav sein und gehorchen, doch gelang dies oft nicht. So musste ich nicht selten in die Ecke stehen, oder ich wurde rausgeschickt. Ein weiteres Problem war die Unterforderung. Ich konnte bereits lesen und schreiben, bevor ich zur Schule ging. Ich kann mich nicht erinnern, wie ich es gelernt habe. Das ergab sich einfach so im Umgang mit meiner älteren Schwester. Ich konnte das Lesebuch bereits auswendig und langweilte mich dann. Eigentlich hätte ich gleich in der Klasse meiner Schwester mitmachen können. Freilich war es für die Lehrerin nicht einfach, auf dieses individuelle Problem einzugehen. Sie gab mir immerhin SJW-Hefte mit und bat mich, ihr zu sagen, wie ich sie finde. Die Lehrerin meiner Tochter löst dieses Problem gut. Laura durfte Geschichten schreiben, wenn sie vor den andern mit einer Aufgabe fertig war. Diese korrigierte sie dann «sanft». Ich glaube, die Kleine wurde so richtig gefordert und hat davon profitiert. Bei mir gab es aber auch und immer wieder Missver-

ständnisse. So dachte ich, Schnelligkeit sei beim Zeichnen gefragt wie beim Rechnen. Welche Enttäuschung, als ich mit einer Zeichnung zur Lehrerin rannte und diese sie gar nicht anschaute, mit dem Kommentar, das könne gar nicht gut sein, wenn ich so schnell gezeichnet habe. Ein Problem war auch die Langeweile. Als Mittel dagegen las ich oft ein Buch auf den Knien. Von diesem Zwang zum Stillsitzen ging vielleicht auch mein Intellektualismus aus. In der Schule lernte ich auch, mit meiner eigenen Meinung zurückzuhalten und in kritischen Augenblicken zu schweigen. In der freien häuslichen Gemeinschaft des Vorschulalters äusserte ich hemmungslos alles, was ich dachte. Bis heute scheue ich mich oft davor, auszusprechen, was ich denke, um Konflikten aus dem Weg zu gehen. Die fünfte Klasse brachte dann eine Wende. Der «Dichter-Lehrer» ist ein Lichtblick meiner Schulzeit. Er liess mich in seinem Mehrklassenschulzimmer arbeiten, ohne zu dirigieren. Ich durfte mit meiner Freundin zusammen auch Unterricht erteilen.»

### Gymnasium: Sternstunden neben Vereinsamung im Schachtel-Wissen

Im Gymnasium, zu dessen Aufnahmeprüfung sich Ursula, angeregt durch ihre Freundin, heimlich anmeldete, ging's dann aber im gleichen Stillsitz-Stil weiter wie vorher. Ursula entschied sich trotz elterlichen Protestes, die Möglichkeit des Gymnasiumsbesuchs nach bestandener Prüfung wahrzunehmen. Sie setzte sich dadurch sozial zwischen Stuhl und Bank. In ihrer Familie wurde sie zum «Fremdkörper» mit andern Interessen, in eine neue Gemeinschaft wurde sie nicht aufgenommen. Das begann schon bei der Sitzordnung im Lateinunterricht. Als Ursula anbot, auf einen vorderen Platz zugunsten einer sehgeschwachen Schülerin zu verzichten, meinte der Lehrer, dass sie mit ihrem Misthaufen-deutsch sowieso nicht für einen vorderen Sitzplatz in Frage käme. Die Haltung, welche mit dieser Äusserung dokumentiert wird, hat er ihr gegenüber in den folgenden Jahren nicht geändert.

Andererseits hatte ihr Mathematiklehrer sehr viel Verständnis für ihre Anfangsschwierigkeiten. Der Lateinlehrer war indessen nicht der einzige, der Kinder attackierte, wenn sie nicht aus der richtigen Schicht kamen. Dies hatte zur Folge, dass

die meisten von ihnen dieses Gymnasium wieder verliessen. Von den Mitschülerinnen wurde Ursula nicht diskriminiert. Es kam aber nicht zur Bildung einer Klassengemeinschaft. Die engern Kontakte blieben im grossen und ganzen auf eine Freundin beschränkt. Ersatz für eine fehlende Gemeinschaft fand sie bei den Pfadfinderinnen, wo sie eifrig mitmachte und wo sie auch ihren Bewegungsdrang ausleben konnte. Aus dem Unterricht einzelner Fächer, z.B. Philosophie und Geschichte, schöpfte sie in Sternstunden geistige Nahrung und richtungweisende Ideen fürs ganze Leben. Andererseits empfand sie die gebotenen Stoffe viel zu isoliert voneinander.

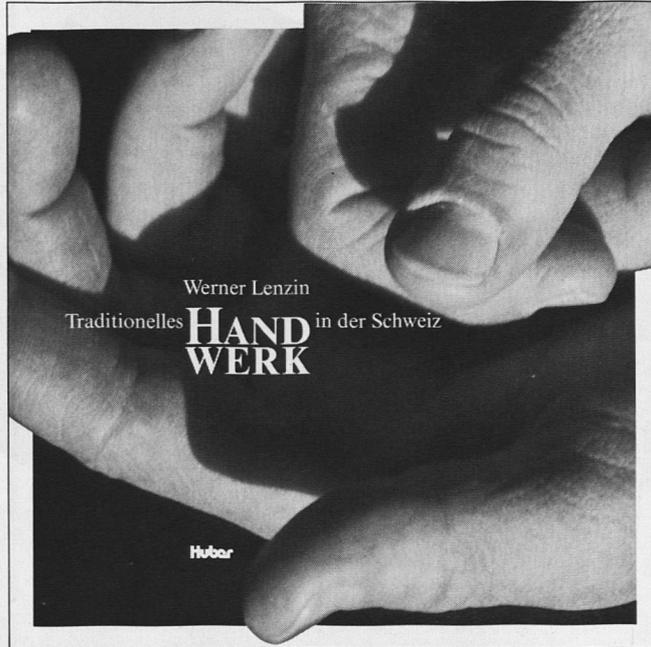
### Acht Thesen zur Schulreform

Dass Ursula Morf aufgrund ihrer Begabungen eigentlich in die Naturwissenschaften gehört hätte, fiel ihr erst später ein. Sie zog diese Möglichkeit gar nie in Erwägung. Sie arbeitete als Psychologin in Projekten des Nationalfonds aktiv mit und war in der Lehrerfortbildung und in Lehraufträgen an Hochschulen tätig. Dies verleiht einigen ihrer Aussagen ein gewisses Gewicht. Es folgt ein Konzentrat aus den Gesprächsaufzeichnungen:

- In der Ausbildung der Lehrer sollte weniger doziert, aber selbständiges Arbeiten mehr gefördert werden.
- Dem fächerübergreifenden und projektorientierten Unterricht sollte mehr Raum gegeben werden. Die Verabreichung des Wissens in getrennten «Schachteln» verhindert ein tieferes Verständnis von Zusammenhängen.
- Der Persönlichkeitsentwicklung des Lehrers muss mehr Beachtung geschenkt werden. Seine Aufgabe ist ja nicht nur die Wissensvermittlung, sondern ebensowohl gruppen- und eigendynamische Prozesse in Bewegung zu setzen.
- Der Unterricht ist so weit als möglich zu individualisieren. Auf Besonderheiten der einzelnen Kinder muss eingegangen werden, auch wenn dies bei grossen Klassen sehr schwierig ist.
- Die Schule soll die soziale Integration von Schulklassen vermehrt fördern.
- Die Lehrer sollten sich nicht zu stur an die Lehrpläne halten, sondern der Koordination der Stoffe mehr Aufmerksamkeit schenken. Dies vor allem, wenn ein Lehrer für mehrere Fächer zuständig ist.
- Die Angst vor der Lücke ist unbegründet. Wir vergessen vom Gelernten ohnehin mit der Zeit so viel, dass allfällige Auslassungen im Unterricht gar nicht ins Gewicht fallen.
- Besonders in den Gymnasien muss unbedingt mehr fürs Berufsleben mitgegeben werden. Die Verbindung der Wissensgebiete mit den heutigen Berufen und Studienrichtungen ist aufzuzeigen.

## Zum Buch

Korbmacher, Küfer, Schuhmacher, Zinngiesser...  
— Berufe, die beinahe in Vergessenheit geraten sind. Allerdings erleben aussterbende Berufe in den letzten Jahren wieder einen erfreulichen Aufschwung, ist doch die Nachfrage nach solidem Handwerk mehr denn je gefragt. Die Fotografien und der Text von Werner Lenzin vermitteln einen umfassenden Querschnitt durch das traditionelle Handwerksschaffen. Ein ausführlicher Textteil stellt jeden der insgesamt dreissig Berufe nicht nur vor, sondern umschreibt auch jene Menschen, die heute noch diese Berufsarbeit ausüben. Ergänzend hält ein geschichtlicher Abschnitt



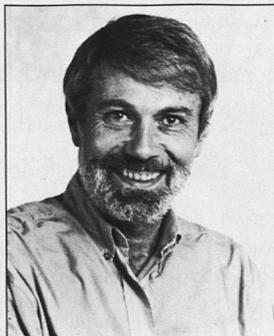
die wichtigsten Entwicklungsschritte fest. In Wort und Bild vorgestellt wird auch die Berufstätigkeit und die Herstellung eines für den entsprechenden Beruf typischen Gegenstandes oder Produktes. Das Buch richtet sich an Schüler und Jugendliche, welche verschiedene Berufe nur noch vom Erzählen und von Bildern her kennen. Es ist auch gedacht für Menschen jeden Alters, die sich beim Lesen und Betrachten der Bilder wieder an vieles erinnern dürften. Ein wertvolles Dokument, das der Nachwelt ein in den kommenden Jahrzehnten wohl teilweise verschwindendes Handwerk erhalten soll.

192 Seiten mit  
**752 vierfarb. Abb.**  
**Gebunden**  
**Fr. 85.—**

### Im Buch dargestellt: 30 Berufe

Brauer, Buchbinder, Büchsenmacher, Drechsler, Feldmauser, Berufsfischer, Gerber, Gürtler, Hafner, Kaminfeger, Korbmacher, Küfer, Kürschner, Polsterer, Sattler, Schäftemacher, Hammerschmied, Hufschmied, Messerschmied, Schnapsbrenner, Damenschneiderin, Uniformschneider, Schuhmacher, Steinmetz, Töpfer, Wagner, Handweberin, Weinküfer, Winzer, Zinngiesser.

Werner Lenzin 1943 in St. Gallen geboren. Nach der Hochbauzeichnerlehre Ausbildung zum Primarlehrer. Seit 1966 unterrichtet er an der Realschule Märstetten. Später folgte die berufsbegleitende Ausbildung zum Reallehrer und von 1977 bis 1979 zum Berufswahllehrer des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung.



### Bestellcoupon

Ich bestelle zur Lieferung gegen Rechnung  
(+Versandkostenanteil)  
\_\_\_ Ex. (1056) LENZIN – Traditionelles  
Handwerk in der Schweiz Fr. 85.—

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an Ihre Buchhandlung:

oder an: HUBER VERLAG  
Promenadenstrasse 8  
Postfach 382  
8501 Frauenfeld

# Pestalozzianum Verlag Zürich

## Nestbeschmutzer!? - ein Diskussionsbeitrag zum Jubiläumsjahr



### Nestbeschmutzer!?

Wir und die andern - eine "Schmutzanalyse" in 5 Akten

Nicht zufällig stellt sich das Buch im Jubiläumsjahr 1991 der aktuellen Frage: Wie kritisch darf und soll man dem eigenen Land entgegenreten? Zwischen phrasendrescherischer Beweihräucherung und "zersetzender Kritik" gibt es viele mögliche Haltungen. Welche ist gerechtfertigt?

Das Buch besteht aus fünf Teilen:

- Nationalhymnen, Warum gibt es sie? Was sollen sie?
- Gruppenrivalitäten und -reibe-  
reien im Alltag unter der Lupe: Was passiert da eigentlich?
- Auf der Suche nach Gesetzmäßigkeiten: Was für Mechanismen laufen ab, wenn Gruppen sich begegnen und bewerten
- "Weiss" und "Schwarz" müssen gleichmässiger auf die eigene Gruppe und auf "die andern" verteilt werden; das Zurücknehmen von Projektionen ernüchert, bereichert aber auch und vervollständigt unser Bild von uns selbst
- Als Zusammenfassung: Das Stück "Andorra" von Max Frisch zeigt exemplarisch, wie zerstörerisch sich ein nicht gerechtfertigtes Gruppen-Selbstbild auswirken kann.

Bestell-Nr. 2025.00, 120 S., reich illustriert, Fr. 29.50 (dazu gehört eine Tonkassette, Bestell-Nr. 2025.04, mit den Melodien von 31 Landeshymnen und 5 "alternativen" Schweizer Hymnen, Fr. 9.05 inkl. WUST)

### Das Licht der Welt erblicken ...

Texte und Materialien zum Thema Geburt

Die Geburt ist mehr als ein biologisches Thema. Sie ist einer der grossen Übergänge im menschlichen Leben, um den sich vielfältige menschliche und soziale Vorstellungen, Regelungen und Fragen ranken. Will man die Geburt in dieser ganzheitlichen Weise sehen, so sollte sie auch im Unterricht dementsprechend behandelt werden. Das vorliegende Buch versucht zu skizzieren, wie eine solche ganzheitliche Behandlung des Themas geschehen kann, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die Überlegungen und Materialien stellen eine Ideenbörse dar, aus der entsprechend den Interessen und Bedürfnissen der Schüler ausgewählt werden kann.

Bestell-Nr. 2024.00 | 12 S., reich illustriert, Fr. 32.-

### Arche Nova -

ein Umwelthandbuch

Es braucht Mut, neue Wege zu gehen. Dieses Handbuch will dazu anregen, sich auf den Weg zu machen, will mit Beispielen aus der Praxis zeigen, wie ein umweltgerechter Lebensstil gleichzeitig auch Lebensqualität vermittelt.

Beziehung, Erlebnis, Bereicherung, Freude am Leben - darauf kommt es an, damit das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt verbessert werden kann.

Das Buch will für die Umweltproblematik betroffen machen, indem es an Beziehungs-, Erlebnis- und Genussbedürfnisse des Menschen appelliert. Ein Handbuch, das man nicht so schnell aus der Hand gibt.

Für die Schule, für Familien, für Jugendgruppen, für alle, die statt über Umweltschutz **reden** etwas Konkretes **tun** möchten: Beispiele aus der Praxis und eine Vielfalt von Anregungen für Aktionen sind in dem reich illustrierten Umwelthandbuch aufgeführt.

(erschienen im Pro Juventute Verlag)  
Bestell-Nr. 2023.00, 336 S., Fr. 42.-

### Bestelltalon

Bitte ausschneiden und einsenden an: Pestalozzianum Verlag Zürich, Beckenhofstrasse 35, 8035 Zürich, Tel. 01/362 04 28, Fax 362 54 05

Ex.	Bestell-Nr.	Titel	Preis
	2023.00	Arche Nova, ein Umwelthandbuch	Fr. 42.-
	2024.00	Das Licht der Welt erblicken ...	Fr. 32.-
	2025.00	Nestbeschmutzer!?	Fr. 29.50
	1025.04	dazu Tonkassette	Fr. 9.05

Ich wünsche einen **Gesamtprospekt der Publikationen** des Pestalozzianums.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_